



# BAYERISCHE GemeindeZeitung

KOMMUNALPOLITIK WIRTSCHAFT RECHT TECHNIK PRAXIS

## Effekte des Ukraine-Kriegs

Virtuelles KPV-Spitzengespräch mit Innenstaatssekretär Sandro Kirchner

„Die Kommunen haben viel aus der Flüchtlingskrise in Deutschland 2015/2016 gelernt“, unterstrich Bayerns Innenstaatssekretär Sandro Kirchner, MdL, bei einem virtuellen KPV-Spitzengespräch unter der Leitung des KPV-Vorsitzenden, Landrat Stefan Rößle. Kirchner zeigte sich beeindruckt vom großen Engagement von Staat und Zivilgesellschaft, die Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine bestmöglich zu unterstützen. Gleichwohl stünden noch weitere Herausforderungen wie etwa die Integration, Bereitstellung von Kita- und Schulplätzen sowie die Sicherstellung von medizinischer und psychosozialer Betreuung bevor.

Bis Ende Mai 2022 waren laut Schätzungen des UN-Flüchtlingskommissariats (UNHCR) rund 6,8 Millionen Menschen aus der Ukraine in Folge des Krieges und aufgrund der Angriffe des rus-

im Übrigen auch für Bayern gelten, mahnte der Minister an.

### Ungeheure Bürokratie

Mit einem „ungeheuren Bürokratieaufwand“ verbunden sieht Kirchner den Systemwechsel bei Leistungen für Kriegsflüchtlinge am 1. Juni 2022 vom Asylbewerberleistungsgesetz ins Sozialgesetzbuch SGB II (für Arbeits-

(Fortsetzung auf Seite 4)



Sandro Kirchner. Bild: stmi

schen Militärs im Lande geflohen. In Deutschland waren bis Mitte Mai im bundesweiten Verteilungssystem „Free“ mehr als 830.000 Kriegsflüchtlinge registriert, davon in Bayern allein 148.000. Damit hat der Freistaat deutlich mehr Flüchtlinge aufgenommen als nach dem sogenannten Königsteiner Schlüssel vorgesehen. Da die Ukrainer visumsfrei einreisen können, dürfte die tatsächliche Zahl der Schutzsuchenden höher liegen. Wie Kirchner betonte, „gehört zur Humanität Ordnung und zur Ordnung Registrierung, damit eine gerechte Verteilung innerhalb Deutschlands bewerkstelligt werden kann“. Dies müsse

### Innenministerkonferenz in Würzburg:

## Meilenstein für den Bevölkerungsschutz

Der Ausbau des Bevölkerungsschutzes, mehr Sicherheit im digitalen Raum sowie ein besserer Schutz von Demokratie und Verfassung standen im Mittelpunkt der 217. Innenministerkonferenz (IMK) in Würzburg. Der zuständige bayerische Minister Joachim Herrmann empfing sowohl die Kolleginnen und Kollegen aus den anderen 15 Bundesländern als auch die neue Bundesinnenministerin Nancy Faeser. Bayern übernimmt in diesem Jahr den Vorsitz von Baden-Württemberg.

Laut Herrmann versteht die IMK den Katastrophenschutz als „eines der grundlegenden Schutzversprechen des Staates gegenüber seinen Bürgern“.

### Gemeinsames Kompetenzzentrum

Mit der Unterzeichnung der Verwaltungsvereinbarungen zum „Gemeinsamen Kompetenzzentrum Bevölkerungsschutz“ ha-



### 8. Bayerisches WasserkraftForum:

## Wasser. Kraft. Bayern.

Stadthalle Gersthofen, 20.7.2022

Am 20. Juli 2022 lädt die Bayerische Gemeindezeitung zu ihrem 8. Bayerischen WasserkraftForum in die Stadthalle nach Gersthofen ein. In Zeiten großer Energieknappheit wird es wichtiger denn je grundlastfähige, CO2-freie und nachhaltige eigene Energiequellen zu nutzen.

Informationen unter [www.bayerisches-wasserkraftforum.de](http://www.bayerisches-wasserkraftforum.de)



### Landtagspräsidentin Aigner lädt ein:

## FiP II – Bayerns zweiter Coaching-Tag

Kongress „Frauen in Parlamente!“ im Maximilianeum

Ein Plenarsaal voller Frauen: Landtagspräsidentin Ilse Aigner lädt am Samstag, 25. Juni 2022 erneut parteiübergreifend Mandatsträgerinnen und Kandidatinnen aus ganz Bayern in den Landtag ein. Ziel des Netzwerk- und Coaching-Tages mit zahlreichen Workshops ist es, mehr Frauen zu ermutigen und zu befähigen, ihren Weg in die Politik zu finden.

Programm: [https://www.bayern.landtag.de/fileadmin/Bilder/Videos\\_Internet/K\\_2\\_Online-Kommunikation/Programm\\_FiP\\_Kongress\\_25.06.2022\\_Bayerischer\\_Landtag.pdf](https://www.bayern.landtag.de/fileadmin/Bilder/Videos_Internet/K_2_Online-Kommunikation/Programm_FiP_Kongress_25.06.2022_Bayerischer_Landtag.pdf)

Anmeldung: <https://www.bayern.landtag.de/aktuelles/veranstaltungen/fip-frauen-in-parlamente/>



V.l.: Anne-Marie und Theresa von Hassel, Garchings Erster Bürgermeister Dr. Dietmar Gruchmann, Constanze von Hassel und Gunnar Braun, Geschäftsführer VKU-Bayern. Bild: Jessica Maiwald-Kassner

### 13. Bayerisches EnergieForum in Garching:

## Energie und kommunaler Katastrophenschutz

Mit dem 13. Bayerischen EnergieForum „Power für Bayerns Kommunen“ im Bürgerhaus Garching schuf die Bayerische Gemeindezeitung nach zweijähriger Corona-Pause endlich wieder eine „livehaftige“ Plattform, auf der sie mehr als 200 Kommunalvertreter über neue Produkte, aktuelle Dienstleistungen, konkrete Lösungsmöglichkeiten und gut funktionierende Beispiele informierte.

Zwölf Aussteller, 25 Partner sowie zwei Dutzend Referenten wohnten der bewährten Fachveranstaltung bei. Kooperationspartner waren erneut Bayerischer Gemeindetag, VKU Bayern und die Bayerischen Energieagenturen. Als Medienpartner fungierte einmal mehr TV Bayern live.

Erstmalig wartete die GZ mit einem Themenraum „Kommun-

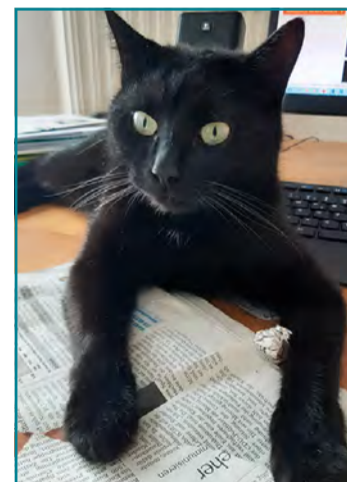
aler Katastrophenschutz“ auf. Während Kreisbrandinspektor Heinz Mayr (Kreisfeuerwehrverband Donau-Ries) einen praktischen Erfahrungsbericht zum Stromausfall 2019 in Wemding (Fortsetzung auf Seite 4)



### GZ-Doku

Eine Dokumentation des 13. Bayerischen EnergieForums erscheint in Ausgabe 15-16/2022 am 28.7.2022. Unter [www.bayerisches-energieforum.de](http://www.bayerisches-energieforum.de) werden die Präsentationen in einem geschützten Bereich bereitgestellt. Für das Passwort wenden Sie sich bitte an [veranstaltungen@gemeindezeitung.de](mailto:veranstaltungen@gemeindezeitung.de).

Den Beitrag von TV Bayern live können Sie sich hier ansehen: <https://www.tvbayernlive.de/mediathek/video/13-energieforum-der-bayerischen-gemeindezeitung-in-garching>



Ob der Kanzler mit seiner ewig gleichen gebetsmühligen Ausdrucksweise nur seine Gedanken verbirgt? In den Tagen der Zeitenwende sucht Pino, der Rathauskater, selbst in der Kanzlersprache nach dem Positiven. Seite 19

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die

### Bayerische GemeindeZeitung

als umfassende Informationsquelle für kommunale Entscheiderinnen und Entscheider.



Die Innenministerinnen und -minister sowie die Innensenatorin und -senatoren von Bund und Ländern haben bei der Innenministerkonferenz in Würzburg das Gemeinsame Kompetenzzentrum Bevölkerungsschutz gegründet. Zudem fordern die Länder einen „Stärkungspakt Bevölkerungsschutz“. Als weiteres Schwerpunktthema behandelte die Konferenz unter anderem den Kampf gegen Kindesmissbrauch und Kinderpornographie.

Bild: stmi.bayern © Matthias Merz

## Sie lesen in dieser Ausgabe

	Seite
Landtag: Familien im Blick . . . . .	2
Justizministerkonferenz in Hohenschwangau . . . . .	2
Termine GZ-Akademie . . . . .	2
GZ-Kolumne Stefan Rößle: KPV: Nachhaltige Investitionen in den ÖPNV – der Bund ist gefordert . . . . .	3
OB-Barometer: Klimaschutz überragt alles . . . . .	3
Bayerischer Innovationspreis Ehrenamt 2022. . . . .	4
Breitband · Digitalisierung · IT . . . . .	5 - 11
Wasser · Abwasser . . . . .	12 - 14
GaLaBau · Wald · Kommunalfahrzeuge . . . . .	15 - 17
Aus den bayerischen Kommunen. . . . .	18 - 20

Aktuelle Stunde im Bayerischen Landtag:

## Familien im Blick

**Auf Vorschlag der CSU-Fraktion befasste sich der Bayerische Landtag in der Aktuellen Stunde mit dem Thema „Familien im Blick – warum Bayern Familienland Nummer 1 ist“. Ziel der Debatte war es unter anderem, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass Familien nicht nur von der Corona-Pandemie und den Folgen, sondern gerade auch durch die aktuellen Preissteigerungen bei Lebensmitteln, Energie und Benzin infolge des Ukraine-Krieges massiv belastet werden.**

Mit Unterstützung der CSU-Fraktion setzt der Freistaat auf eine Familienunterstützung auf Rekordniveau, unterstrich der CSU-Abgeordnete Thomas Huber, stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie. Allein 4,1 Milliarden Euro aus dem Staatshaushalt kämen den Familien in diesem Jahr zugute. Zahlreiche Familienleistungen, wie etwa das einkommensunabhängige Kindergeld von 250 Euro für die ersten beiden und 300 Euro ab dem dritten Kind erhielten die Eltern nur im Freistaat.

### Keimzelle der Gesellschaft

Huber zufolge ist die Familie „das Fundament und die Keimzelle der Gesellschaft“. Sie fungiere als generationenübergreifende Klammer, die alle Altersgruppen zusammenhalte. „Umso wichtiger ist es, dass wir auch angesichts der aktuellen Herausforderungen unsere Familien nicht aus dem Blick verlieren. Vor allem in schwierigen Zeiten brauchen sie unsere Unterstützung“, betonte der Landtagsabgeordnete.

2021 seien so viele Kinder wie seit 20 Jahren nicht mehr geboren worden. Damit lebten im Freistaat 1,3 Millionen Familien mit minderjährigen Kindern. Eine finanzielle Entlastung, etwa durch das Bayerische Familien- und Krippengeld, die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie unterstützende Maßnahmen für Kinder, Jugendliche und Eltern böten Familien beste Voraussetzungen.

„Zur Unterstützung der Fa-

milien gehört für uns auch, den Kinderschutz besonders in den Fokus zu rücken“, stellte die stellvertretende CSU-Fraktionsvorsitzende Tanja Schorer-Deimel fest. Bayern sei hier vorbildlich aufgestellt: „Wir wollen und wir sorgen dafür, dass Kinder und Jugendliche gesund und gewaltfrei aufwachsen können. Denn sie haben ein elementares Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit.“

### Attraktives Lebenskonzept

Nach Auffassung von Robert Riedl, kommunalpolitischer Sprecher der FW-Fraktion, ist die Gründung einer Familie auch in Zukunft ein „sehr attraktives Lebenskonzept“. Jedoch seien gerade in herausfordernden Zeiten Unterstützungsangebote für Kinder und Familien besonders wichtig. Nicht zu unterschätzen seien zudem die hohen finanziellen Belastungen, insbesondere bei der Ausbildung von Kindern. So stellten etwa die Kosten für ein sechsjähriges Studium in Höhe eines niedrigen sechsstelligen Betrags oftmals eine unüberbrückbare Hürde für Eltern dar. Vordringliches Ziel der Politik müsse die spürbare und nachhaltige Entlastung von Familien bleiben, stellte Riedl heraus.

### Faire Verteilung von häuslicher Sorgearbeit

Grünen-Fraktionsvorsitzende Katharina Schulze machte deutlich, was es aus ihrer Sicht jetzt braucht: eine moderne Arbeitszeitkultur, mehr Betreuungs- und Bildungsangebote und eine faire Verteilung von häuslicher Sorgearbeit. „Gute Familienpolitik ist mehr, als Geld mit der Gießkanne zu verteilen“, so Schulze.

Gute Familienpolitik Sorge dafür, dass jede Familie die Unterstützung zielgenau bekommt, die sie braucht. Diese Unterstützung sei unterschiedlich, „weil Familien so vielfältig wie das Leben selbst sind“. Familie sei eben nicht nur Vater, Mutter, Kind. „Familie ist da, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen.“ Dabei müsse das Kind immer in den Mittelpunkt der Familienpolitik gerückt werden, erklärte Schulze. Es schmerze sie zutiefst, „dass im reichen Bayern über 13 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Armut aufwachsen, wobei Kinder von Alleinerziehenden und Kinder mit vielen Geschwistern besonders betroffen sind“.

### Gleiche Startchancen für alle Kinder

„Damit alle Kinder die gleichen Startchancen haben, muss gute Familienpolitik in Betreuungs- und Bildungsangeboten investieren“, hob die Grünen-Politikerin hervor. Erforderlich ist aus Schulzes Sicht eine bessere Bezahlung von Fachkräften, ein kleinerer Betreuungsschlüssel und damit mehr Zeit für die Arbeit mit den Kleinsten sowie ausreichend lange Öffnungszeiten. Um diese Ziele zu erreichen, brauche es „ein Sonderinvestitionsprogramm für den notwendigen Ausbau von Kitas und Krippen“. Davon profitierten am Ende die Kinder, das Personal in den Einrichtungen und die Eltern, „denn eine verlässliche und gute Kinderbetreuung ist das A und O für berufstätige Eltern“.

Diana Stachowitz (SPD), Mit-

glied im Ausschuss für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie, legte ihr Augenmerk zunächst auf die effektive Bekämpfung von Kinderarmut. Um diese entschieden zu bekämpfen, müssen wir die finanzielle Situation von Eltern verbessern. Noch immer arbeiten fast 17 Prozent der Menschen in Bayern im Niedriglohnsektor und verdienen weniger als 11,21 Euro pro Stunde. Alleinerziehende sind davon besonders betroffen“, mahnt die Arbeitsmarktkoordinatorin. Sie fordert mehr Tarifverträge, um den Niedriglohnbereich einzudämmen und um damit eine bessere Lebensgrundlage für Bayerns Familien zu schaffen. „Mit dem Mindestlohn von 12 Euro, der im Bund durch die SPD-Regierung durchgesetzt wurde, wird den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern im Niedriglohnsektor bereits sehr geholfen!“

### Chancengerechtigkeit

Auch beim Thema Chancengerechtigkeit gebe es in Bayern Nachholbedarf: Für 67 Prozent der Kita-Kinder gibt es nicht genügend Fachpersonal, das adäquate Betreuung leisten kann. Auch hingen Bildungschancen immer noch stark vom Wohnort ab und seien ungleich verteilt. Stachowitz fordert: „Wir müssen stärker auf die Bedürfnisse der Familien eingehen. Dafür brauchen wir ein Recht auf Ganztagsbetreuung. Genauso müssen wir die Berufseinstiegsbegleitung für Jugendliche langfristig sicherstellen.“

„Zu viele Baustellen, vor allem bei der frühkindlichen Bildung“, mahnte auch Julika Sandt, stellvertretende FDP-Fraktionsvorsitzende, an. Erforderlich seien eine Fachkräfte-Offensive und eine bessere Betreuungsrelation. In Bayern fehlten 50.000 Betreuungsplätze. Viele Eltern, meist Mütter, gingen deshalb in Teilzeit und verbauten sich berufliche Perspektiven mit gra-

vierenden Folgen bis hin zur Altersarmut.

„Bis heute hat Bayern noch nicht einmal eine Landeselternvertretung, weil die Regierungsfaktionen von CSU und Freien Wählern das blockieren“, monierte Sandt. Hier rangiere der Freistaat im Ländervergleich auf Platz eins am unteren Ende der Skala. Die Grundlagen für ein gleichberechtigtes Familienleben seien nicht gegeben. „Wer Bayern zum Familienland Nummer eins machen will, der muss auch Familienpolitik auf Augenhöhe betreiben. Das funktioniert aber nicht, wenn man am überholten Familienbild festhält. Hier muss die CSU endlich in der Wirklichkeit des 21. Jahrhunderts ankommen.“

### Problem demographischer Wandel

Laut Jan Schiffers, Mitglied des Ausschusses für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie, kann der Anspruch, „Familienland Nummer Eins“ sein zu wollen, nur erfüllt werden, wenn das „fundamentale Problem des demographischen Wandels“ endlich aktiv angegangen wird. Dazu sei es notwendig, mit Nachdruck eine steuerliche Entlastung von Familien voranzutreiben. Zudem müsse Eltern eine echte Wahlfreiheit zwischen Eigen- und Fremdbetreuung ermöglicht werden.

### Kinder sind hochwillkommen

Abschließend verwies Sozialministerin Staatsministerin Ulrike Scharf (CSU) darauf, dass im Freistaat das „Bayerische Jahr der Jugend“ und der „Bayerische Aktionsplan Jugend“ sowie zahlreiche weitere Familien- und Jugendförderungsprogramme bereits in vollem Gange seien. Dies sei ein gutes Signal für die Familienfreundlichkeit im Freistaat. Wichtig sei, dass Familien langfristig echte und konkrete Teilhabe ermög-

licht werde. Familienland Nummer Eins“ sei kein Motto, sondern eine Tatsache. Scharf: „Wir haben die Familienleistungen in den letzten zehn Jahren fast verdreifacht. In den letzten Jahren haben wir die Zahl der Kita-Beschäftigten um 74 Prozent gesteigert. Kinder sind im Freistaat im höchsten Maße willkommen, sie sind unsere Zukunft, ihnen gehört unser großes Herz!“ DK

licht werde. Familienland Nummer Eins“ sei kein Motto, sondern eine Tatsache. Scharf: „Wir haben die Familienleistungen in den letzten zehn Jahren fast verdreifacht. In den letzten Jahren haben wir die Zahl der Kita-Beschäftigten um 74 Prozent gesteigert. Kinder sind im Freistaat im höchsten Maße willkommen, sie sind unsere Zukunft, ihnen gehört unser großes Herz!“ DK

## Bayerische Vorschläge überzeugen

**Wichtige Initiativen für die Rechtspolitik des Bundes hat die Frühjahrskonferenz der Justizministerinnen und -minister in Hohenschwangau hervorgebracht. Wie der Vorsitzende der Konferenz, Bayerns Justizminister Georg Eisenreich, betonte, habe sich das Treffen erneut als rechtspolitische Ideenschmiede erwiesen. „Der Freistaat hat viele wichtige Initiativen auf den Weg gebracht. Ich freue mich, dass unsere Vorschläge überzeugen konnten. Jetzt ist Berlin gefordert.“**

Die Justizminister forderten den Bund auf, den Pakt für den Rechtsstaat fortzuschreiben und um einen Digitalpakt zu erweitern. Eisenreich zufolge wollen die Länder die Chancen der Digitalisierung nutzen. Die Bürgerinnen und Bürger erwarteten zu Recht eine zeitgemäß ausgestattete Justiz, die vielfältige digitale Serviceangebote zur Verfügung stellt. Die hohen Kosten für die technische Ausstattung und den Betrieb trügen die Länder bislang allein. Da viele der ständig wachsenden Anforderungen an die Justiz der Länder durch die Gesetzgebung des Bundes verursacht werden, müsse er sich an den Kosten auch angemessen beteiligen. Auch habe Berlin Antworten zu geben auf die zunehmenden Herausforderungen durch Massenverfahren.

### Schutzlücken im Strafrechtsschließen

Die Konferenz setzte sich zudem dafür ein, bestehende Schutzlücken im Strafrechtsschließen zu schließen. Um Kinder konsequent vor sexuellem Missbrauch zu schützen, forderte die JuMiKo 2022 auf Initiative Bayerns Führungs- und Aufsichtspersonen in Kirchen, Vereinen oder anderen Institutionen bei groben Pflichtverletzungen strafrechtlich zur Verantwortung ziehen zu kön-

Daneben sprachen sich die Justizminister dafür aus, die psychosoziale Prozessbegleitung weiter zu stärken. Wichtige Klarstellungen und Ergänzungen dieses Hilfsangebots für Opfer schwerer Straftaten, insbesondere Sexualstraftaten, sollen durch den Bund vorgenommen werden. Die Konferenz befasste sich außerdem mit dem Schutz von Mieterinnen und Mietern. Angesichts steigender Lebenshaltungskosten soll der Bund Maßnahmen gegen einen drohenden weiteren starken Anstieg der Indexmieten ergreifen. Darüber hinaus hatten die Länder eine intensive verfassungsrechtliche Prüfung einer Pflichtversicherung für Elementarschäden durch die Landesjustizministerien initiiert. Auf dieser Grundlage wurde die Einführung einer Pflichtversicherung für verfassungsrechtlich gangbar erachtet. Reformiert werden soll nach dem Willen der Konferenz das Namensrecht. Künftig müsse es dem Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen, der Vielfalt bei Lebensläufen von Familien und Belangen nationaler Minderheiten Rechnung tragen. Auf Antrag Bayerns und Nordrhein-Westfalens setzten sich die Justizminister schließlich dafür ein, dass der Wille eines Patienten den Arzt so schnell wie möglich erreichen soll. Deshalb forderte die Konferenz, alle Vorsorgedokumente (Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung) im Zentralen Vorsorgeregister (ZVR) digital zugänglich zu machen, wenn der Aussteller dies wünscht. DK

### Cyberkriminelle Bedrohung

Immer mehr Cyberkriminelle bedrohen Menschen und Unternehmen. Der Schaden liegt allein bei deutschen Firmen bei 220 Milliarden Euro im Jahr. Laut Eisenreich können Hacker-Angriffe auch zu erheblichen Störungen der öffentlichen Sicherheit, zu Versorgungsengpässen oder anderen schwerwiegenden Folgen führen. Im Extremfall, etwa beim Ausfall von Beatmungsgeräten, können sie sogar Menschenleben fordern. Gerade bei der Bekämpfung von Cybercrime seien effektive Strukturen und Kooperationen zwischen den betroffenen Stellen von größter Bedeutung. Deshalb beschloss die Konferenz bei entsprechendem Einverständnis der beteiligten Behörden, die Zusammenarbeit der Länderstaatsanwaltschaften mit dem Nationalen Cyberabwehrzentrum auf Initiative Bayerns und Nordrhein-Westfalens zu verstetigen.

## GZ Akademie GZ

**Unser Online-Seminar-Angebot wird stetig ausgebaut. Unsere nächsten Termine stehen fest. Buchen Sie Ihr Ticket und seien Sie online live dabei!**

### Social Media für Kommunen

**21. Juni 2022, 14:00 - 16:30 Uhr**  
Über die Nutzung von Sozialen Netzwerken wird viel diskutiert. Was ist für Bürgermeister und Bürgermeisterinnen sinnvoll zu nutzen? Wovon hängt es ab, wie Informationen an die Öffentlichkeit getragen werden? Und wie sollen Politiker und Verwaltungen agieren? Der Vortrag öffnet Gedanken und Wege der Social Media-Nutzung und der sinnvollen Alternativen. Diskutieren Sie mit!  
**ReferentIn:** Gisela Goblirsch, PR-Competence  
**Anmeldung:** [veranstaltungen@gemeindezeitung.de](mailto:veranstaltungen@gemeindezeitung.de)  
**Teilnahmegebühr:** 145,- € zzgl. MwSt. □

### Schwierigkeiten mit Personal meistern

**22. Juli 2022, 14:00 - 16:30 Uhr**  
Überall, wo Menschen aufeinandertreffen, kann es knirschen. Kaum eine Bürgermeisterin, kaum ein Bürgermeister hat Erfahrungen in der Personalführung in einer Verwaltung. Viele Anreize, die man aus der freien Wirtschaft einsetzen kann, fehlen im öffentlichen Dienst. Umso mehr kommt es darauf an, die Mitarbeiter\*innen bei Laune zu halten. Wie geht das und was kann man tun, wenn Dinge aus dem Ruder laufen?  
**ReferentIn:** Gisela Goblirsch, PR-Competence  
**Anmeldung:** [veranstaltungen@gemeindezeitung.de](mailto:veranstaltungen@gemeindezeitung.de)  
**Teilnahmegebühr:** 145,- € zzgl. MwSt. □

### Rechtssicheres Gemeinde- oder Stadtblatt

**19. Oktober 2022, 14:00 - 15:30 Uhr**  
Gemeindeblätter sind nach dem Urteil zum Stadtblatt in Crailsheim inhaltlich und im Layout eingeschränkt. Vieles darf nicht mehr mitgeteilt werden – vieles, was gerade das Zwischenmenschliche in einer Kommune ausmacht. Das hat seine Berechtigung. Aber was bleibt dann noch für die Gemeindeblätter übrig? Wie realisiert man ein attraktives Blatt mit eingeschränkten Inhalten? Der Vortrag zeigt Wege für ein qualitativ volles Blatt, das nicht in Konkurrenz zur freien Presse tritt.  
**ReferentIn:** Gisela Goblirsch, PR-Competence  
**Anmeldung:** [veranstaltungen@gemeindezeitung.de](mailto:veranstaltungen@gemeindezeitung.de)  
**Teilnahmegebühr:** 95,- € zzgl. MwSt. □

## Schülerinnen und Schüler spielen „Der Landtag sind wir!“

**Nach zweijähriger Corona-Pause konnte im Maximilianeum wieder das Großplanspiel „Der Landtag sind wir!“ stattfinden. Schülerinnen und Schüler aus ganz Bayern schlüpfen für einen Tag in die Rolle von Abgeordneten. Landtagspräsidentin Ilse Aigner ist es wichtig, „Demokratie für junge Menschen greifbar zu machen.“**

Nach zweijähriger Corona-bedingter Pause fand nunmehr im Maximilianeum erneut das Großplanspiel „Der Landtag sind wir!“ statt. Knapp 100 Schülerinnen und Schüler aus ganz Bayern schlüpfen einen Tag lang in die Rolle von Abgeordneten und gingen einer Reihe von Fragen nach: Wie wird ein Gesetz gemacht? Wie läuft die Arbeit in den Ausschüssen ab? Wie organisiert man Mehrheiten? Nach welchen Spielregeln funktioniert die Zusammenarbeit in einer Koalition? Wie argumentiert man im Plenum? Am Vormittag wurden die Schulklassen von Landtagspräsidentin Ilse Aigner, die auch Schirmherrin des Projekts ist, in der bayerischen Volksvertretung begrüßt.

Die Präsidentin verdeutlichte in ihrer Begrüßung dass Demokratie keine Selbstverständlichkeit ist. „Demokratie ist ein unendlich kostbares Geschenk, eine Gabe – und eine Aufgabe! Keinen Tag dürfen wir diese Aufgabe liegen lassen, uns niemals auf Errungenem ausruhen. Denn die Feinde der Demokratie lassen nicht nach. Das erleben wir gerade durch den Überfall Russlands auf die Ukraine in erschreckender Deutlichkeit. [...] Durch das Planspiel werdet Ihr die Organisation und die Arbeitsweisen des Bayerischen Landtags viel besser kennenlernen als beispielsweise über ein Schaubild im Schulbuch. Ihr werdet sehen, dass gute Argumente nicht nur im Deutsch-Aufsatz wichtig sind, sondern auch in der Politik!“

Im Mittelpunkt des Planspiels stand die Simulation eines Gesetzgebungsprozesses anhand eines fiktiven Gesetzesentwurfes.

### Wir gratulieren

#### ZUM 70. GEBURTSTAG

Bürgermeister Günter Först  
86859 Igling  
am 18.6.

#### ZUM 65. GEBURTSTAG

Bürgermeister Ludwig Maurer  
85664 Hohenlinden  
am 11.6.

Bürgermeisterin  
Gisela Schulze-Bauer  
91355 Hilpoltstein  
am 12.6.

Bürgermeister Wolfgang Grob  
86637 Zusamaltheim  
am 28.6.

#### ZUM 60. GEBURTSTAG

Bürgermeisterin Doris Baumgartl  
86899 Landsberg am Lech  
am 24.6.

#### ZUM 55. GEBURTSTAG

Bürgermeister Erwin Fraunhofer  
82287 Jesenwang  
am 23.6.

#### ZUM 50. GEBURTSTAG

Bürgermeister Hubert Kraus  
95704 Pullenreuth  
am 9.6.

Bürgermeister Robert Husterer  
91809 Wellheim  
am 21.6.

Bürgermeister Josef Bierschneider  
83708 Kreuth  
am 27.6.

### Hinweis in eigener Sache

Trotz aller Bemühungen sind unsere Daten nicht vollständig. Wir bitten deshalb um rechtzeitige Bekanntgabe der bevorstehenden runden Geburtstage.

OB-Barometer 2022:

## Klimaschutz überragt alles

Zu den drängenden Herausforderungen, die die Städte aktuell beschäftigen, gehören der Klimaschutz, die Coronamaßnahmen und die Schaffung bezahlbaren Wohnraums. Dies ergab die diesjährige Difu-Städteumfrage, die im Januar und Februar 2022, unmittelbar vor dem Krieg Russlands in der Ukraine, durchgeführt wurde.

Erstmals und mit deutlichem Abstand nimmt die Klimathematik den Spitzenplatz der aktuell wichtigsten Handlungsfelder ein: Aktuell wird sie von 61 % der Oberbürgermeister als wichtigstes Handlungsfeld in der eigenen Stadt genannt. Damit sehen noch einmal deutlich mehr OBs als 2021 (45 %) den Klimaschutz als zentrale Aufgabe. Nur selten wurde ein Thema von so vielen Oberbürgermeistern als wichtigstes Handlungsfeld bezeichnet. Nur der Wert für die Corona-Maßnahmen (69 %) im vergangenen Jahr und jener für das Thema Wohnen im Jahr 2019 (66 %) lagen höher.

### Thema des Koalitionsvertrags

„Klimaschutz ist im Koalitionsvertrag ein zentrales Thema. Der Bund bekennt sich zu seiner Unterstützung kommunaler Investitionstätigkeit im Bereich des Klimaschutzes, Kommunen werden als zentrale Akteure der Transformation hervorgehoben. Dies mag die befragten Stadtspitzen zusätzlich sensibilisiert haben“, heißt es in der Studie.

Interessant ist, dass lediglich 36 % der ostdeutschen OBs den Klimaschutz als wichtigstes Handlungsfeld nennen. Dagegen steht für 88 % der Kollegen aus den Städten über 200.000 Einwohner das Thema ganz oben auf der Agenda.

44 % der befragten OBs nennen Corona-Maßnahmen sowie die Bewältigung der Corona-Krise und ihrer Folgen als wichtiges Handlungsfeld. Für 64 % der Stadtspitzen in den ostdeutschen Kommunen sind die Corona-Maßnahmen dagegen das aktuell wichtigste kommunale Handlungsfeld.

### Folgen von Corona

Die Folgen von Corona beschäftigen die Städte nach wie vor, aber sie werden ganz überwiegend als weniger gravierend (oder als inzwischen besser handhabbar) eingeschätzt als noch 2021. Das gilt in besonderem Maße für die Steuereinnahmen. Während im vergangenen Jahr noch fast 90 % der befragten Rathauschefs den Verlust von Steuereinnahmen als sehr große oder große Herausforderung ansahen, ist der Wert in der aktuellen Befragung auf 56 % zurückgegangen. Dies dürfte laut Difu unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass der Bund den Kommunen ihre Gewerbesteuerausfälle großzügig kompensiert hat. Als besonders schwierig (sehr groß oder groß) werden die Herausforderungen nach wie vor durch die Existenzgefährdung von Handel und Gastronomie (84 %), der Kulturszene (73 %) und die Verödung der Innenstädte (73 %) angesehen.

2021 hatte das Thema Innenstadtentwicklung gegenüber den Vorjahren einen – auch coronabedingten – Bedeutungszuwachs erfahren. Während das Thema noch im Jahr 2020 nur für 4 % der Stadtspitzen von Bedeutung war, ist es im vergangenen und in diesem Jahr für rund ein Viertel der Befragten eines der wichtigsten Handlungsfelder in der eigenen Stadt. Die Pandemie hat die Innenstädte verändert, Entwicklungstrends beschleunigt und den Handlungsdruck erhöht. Ihre Wirkungen scheinen aktuell so groß, dass es um mehr als die Fortsetzung bereits bestehender Trends der Innenstadtentwicklung geht. Dies gilt insbesondere für die Verän-

derungen im innerstädtischen Handel, aber auch für die Nutzung von Gewerbe- und Büroimmobilien in Innenstadtlagen. Hotels, Gastronomie und Kultureinrichtungen haben zum Teil mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, die ihre wirtschaftliche Existenz gefährden.

### Wohnen und Mobilität

Oben auf der Agenda bleiben die Aufgaben „Wohnen“ (42 %) und „Mobilität“ (38 %), die auch in den vergangenen Jahren zu den fünf wichtigsten Themen zählten. Für beide Themen gilt: Je größer die Städte der befragten OBs, desto häufiger werden diese beiden Handlungsfelder als eine notwendige Herausforderung angesehen. Zudem nennen die OBs der süddeutschen Städte (Bayern, Baden-Württemberg, Hessen) beide Themen häufiger als ihre Kollegen in den übrigen Teilen Deutschlands.

Da die Befragung der Stadtschefs Anfang März abgeschlossen wurde, spiegelt sie noch nicht die Anforderungen und Belastungen infolge der Flüchtlingsbewegung aus der Ukraine wider, die die Kommunen aktuell in erheblichem Ausmaß beschäftigen. Bei den kommunalpolitischen Themen, die künftig für die Städte an Bedeu-

tung gewinnen werden, sind die Themen und deren Reihenfolge ähnlich wie bei den aktuellen Herausforderungen. Klimaschutz (63 %) und Mobilität (42 %) sind die wichtigsten Zukunftsthemen.

Bedenkt man, dass es bei der urbanen Mobilität entscheidend darum geht, Lösungen jenseits des motorisierten, CO2-emittierenden Individualverkehrs zu entwickeln, wird deutlich, dass mit der Mobilität ein zweites Klimaschutzthema oben auf der kommunalen Agenda rangiert. Auch das Handlungsfeld (Innen-)Stadtentwicklung (31 %) behält in den nächsten Jahren seine Bedeutung. Die Relevanz des Themas Digitalisierung verändert sich gegenüber den beiden Vorjahren kaum (37 %). Es liegt aber unter dem Wert früherer Jahre, 2019 nannten 55 % der Stadtspitzen die Digitalisierung noch mit Abstand als wichtigstes Zukunftsthema.

### Fachkräfte

Neu unter den Top 10 ist mit 16 % die Aufgabe „Fachkräfte halten und Fachkräfte gewinnen“. Der Fachkräftemangel ist inzwischen in den kommunalen Verwaltungen und in den kommunalen Unternehmen angekommen. Vor allem in den ostdeutschen Städten rückt die Fachkräftegewinnung auf die politische Agenda, gut ein Drittel der dortigen Oberbürgermeister (36 %) nennt dieses Thema. DK

## Zukunftsgestalter und Brückenbauer

Sudetendeutscher Tag und Heimattag der Siebenbürger Sachsen

Der wertvolle Beitrag der Vertriebenen in ihrer neuen bayerischen Heimat wurde beim Sudetendeutschen Tag in Hof und der umliegenden Region Euregio Egrensis ebenso gewürdigt wie beim Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl. Festgäste waren unter anderem Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Innenminister Joachim Herrmann.

Unter dem Motto „Dialog überwindet Grenzen“ bot der Sudetendeutsche Tag ein vielfältiges Programm für alle Altersgruppen. Dazu zählte neben dem traditionellen Volksstamabend und dem beliebten böhmische Dorffest die feierliche Vergabe des Europäischen Karls-Preises der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Geehrt wurden der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj und Rumäniens Staatspräsident Klaus Iohannis – er erhielt den Preis für das Jahr 2020, damals fiel die Verleihung wegen der Corona-Pandemie aus.

Iohannis sprach sich unter anderem für eine starke Europäische Union aus. Selenskyj soll die Auszeichnung in Kiev überreicht bekommen, wenn es die Lage zulässt. Mit seiner Tapferkeit und seinem Augenmaß sei der Präsident der Ukraine einer der bedeutendsten Europäer der Gegenwart, betonte Bernd Posselt, der Bundesvorsitzende der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

### Kulturelle Vielfalt, Werte und Geschichtsbewusstsein

Eröffnet wurde der 72. Sudetendeutsche Tag von Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf. Sie zeigte sich „begeistert von der kulturellen Vielfalt, den Werten und dem Geschichtsbewusstsein unseres vierten Stammes. Wer es nicht selbst erlebt hat, kann nicht erahnen, wie furchtbar Flucht und Vertreibung sind. Die Sudetendeutschen sind durch ihre Geschichte zu Zukunftsgestaltern gewor-

den – zu Brückenbauern nach Tschechien und zu Europäern aus innerstem Antrieb. Unsere gemeinsame Aufgabe lautet: Kultur und Geschichte der Heimatvertriebenen lebendig halten, mit aller Kraft weiterarbeiten für ein freies und friedliches Europa.“

### Söder: Erinnerung und Zukunft im Einklang

In seiner Festansprache würdigte Bayerns Ministerpräsident (Fortsetzung auf Seite 4)

Ich lese die **GZ**

» ... weil ich dann umfassend informiert bin, was für Kommunen und die Menschen relevant ist. «

Ilse Aigner  
Landtagspräsidentin

GZ

KOLUMNE  
Stefan Rößle

Liebe Leserinnen und Leser,

am 01. Juni startete das 9-Euro-Ticket im ÖPNV in ganz Deutschland. Wenn es nach den Erfindern dieses Projektes geht, soll der stark vergünstigte Fahrpreis Menschen einen Anreiz bieten, verstärkt den öffentlichen Nahverkehr zu nutzen und auch mal das Auto stehen zu lassen. Über den Effekt lässt sich vielfach und kontrovers diskutieren. Was in Ballungsräumen, wenn man womöglich von überfüllten Bussen und Waggons absieht, noch ganz gut funktionieren mag, ist dagegen in eher ländlichen Regionen schon schwieriger. Da dort meist eine entsprechend attraktive Taktung des ÖPNV und somit eine echte Alternative zum Auto nicht vorhanden ist, wird es durch diese Einzelmaßnahme kaum möglich sein, einen nachhaltigen Effekt zu erzielen.



tensiver über den ÖPNV gesprochen und politisch darüber diskutiert.

Dies sollten wir nutzen, um das 9-Euro-Ticket als eine Art Startschuss für massive Investitionen in den öffentlichen Nahverkehr auf kommunaler Ebene zu sehen. Um die Klimaziele zu erreichen, muss gerade auch in ländlicheren Regionen mittels neuen Konzepten ein gut ausgebauter und vernetzter ÖPNV geschaffen werden, der künftig einen Teil des Individualverkehrs ersetzen kann. Dafür sind massive Investitionen notwendig, die für die Kommunen alleine nicht zu schultern sind.

Ganz im Gegenteil: Auch wegen der massiv steigenden Energiekosten aufgrund des Krieges in der Ukraine, der Kostenexplosion für laufende Betriebsausgaben, dem Fachkräftemangel und den immer noch andauernden Corona-Defiziten steht die kommunale Ebene zusätzlich vor großen Herausforderungen.

Deshalb ist für die KPV klar: Beim Erhalt und Ausbau des ÖPNV ist der Bund gefordert durch umfangreiche Förderprogramme, Investitionen und einer Erhöhung der Regionalisierungsmittel die Kommunen zu unterstützen.

Ohne zusätzliche finanzielle Mittel besteht die Gefahr, dass ansonsten vielerorts das ÖPNV-Angebot sogar einschränkt oder Tarife deutlich angehoben werden müssten. Das wäre nicht nur fatal für die Attraktivität des ÖPNV, sondern würde auch den Zielen der Verkehrswende und des Klimaschutzes entgegensteuern.

Mit kommunalpolitischen Grüßen

Ihr Stefan Rößle

Landesvorsitzender der KPV Bayern  
Landrat des Landkreises Donau-Ries



Maiandacht des Bundes der Vertriebenen in St. Ulrich Königsbrunn. Unser Bild entstand auf der Westtreppe des Gotteshauses. Oben v.l. neben Mann mit Hut MdL Carolina Trautner, Altstadtrat Heinrich Bachmann (Haunstetten), 2. Bürgermeister Manfred Salz (Untermeitingen), Mitte Kurt Aue, dahinter Bürgermeister Bernd Kränzle (Augsburg), MdL Andreas Jäckel (Augsburg), MdB Dr. Volker Ullrich, davor Altlandrat Dr. Karl Vogele (Schwabmünchen), Staatsminister a.D. Dr. Thomas Goppel (Eresing), Manfred Nerlinger (Bürgermeister Wehringen), Bürgermeister Franz Feigl (Königsbrunn), Anton Schön und Hannelore Herrmann mit Fahne SL Gersthofen. Vorne Mitte BdV Vors. Augsburg Stadt, Dr. Hella Gerber, rechts daneben Annemarie Probst (Meitingen). Text: Kurt Aue; Foto: Yasmin Dorstaer



Verleihung Bayerischer Innovationspreis Ehrenamt 2022:

## Ideale, Ideen und Innovationskraft

Bei einem Festakt in München hat Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf den Bayerischen Innovationspreis Ehrenamt 2022 verliehen: „Ideale, Ideen und Innovationskraft: Dieser Dreiklang kennzeichnet das ehrenamtliche Engagement in Bayern. Mit dem Bayerischen Innovationspreis Ehrenamt wollen wir diese Kreativität in besonderer Weise anerkennen“, unterstrich Scharf. Sechs Preisträger erhielten jeweils 10.000 Euro in der Kategorie „Innovative Projekte“. In der Kategorie „Neue Ideen“ konnten sich vier Preisträger über je 3.000 Euro freuen.

In der Kategorie „Innovative Projekte“ wurde zunächst „YAM – Youth Aware of Mental Health“ der Mental Health Initiative gemeinnützige GmbH aus München ausgezeichnet. In diesem schulbasierten Programm für Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren geht es um die Förderung der psychischen Gesundheit Jugendlicher und um Suizidprävention. Hierfür werden Ehrenamtliche geschult, die jeweils in Zweiertens Schulklassen besuchen. Spielerisch, über Diskussionen und Rollenspiele werden die Themen Depression und Krise thematisiert, um mit den Jugendlichen darüber in den Austausch zu kommen.

Das ebenfalls preiswürdige Projekt „Wir helfen Helfern“ des Dragon Dojo Großmehring e.V. setzt aus dem Ehrenamt heraus ein Zeichen gegen die vielfach zu beobachtende Gewaltbereitschaft gegenüber Einsatzkräften. Unter dem Motto „Gemeinsam gegen Gewalt“ bietet der Karateverein aus Großmehring kostenlose Selbstverteidigungskurse für Rettungskräfte an. Vereine und ehrenamtliche Organisationen sollen gleichzeitig dadurch motiviert werden, sich

gegenseitig zu unterstützen. Die bisher durchgeführten Kurse stießen auf äußerst positives Echo bei Rettungsdiensten.

### Erste Inklusionskletterhalle

Der Preisträger DAV Sektion Stützpunkt Inntal e.V. mit dem Projekt „Bundesweite erste Inklusionskletterhalle“ ist der erste Mitgliedsverein des Deutschen Alpenvereins mit Schwerpunkt Inklusion. Hier klettern Menschen mit und ohne Behinderung Seite an Seite. Zurzeit wird eine neue Kletterhalle gebaut,

in der Ehrenämter und Arbeitsplätze inklusiv besetzt werden.

Ziel des ausgezeichneten Vereins Gemeinsam leben & lernen in Europa aus Passau mit dem „Podcast `Wake UP! Futter fürs Hirn`“ ist es, jedem Menschen die Möglichkeit zu geben, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Dabei sollen bei allen vom Verein entwickelten und umgesetzten Projekten Toleranz, Vielfalt und Chancengleichheit gefördert werden. Prämiert wurde nun ein von jungen Frauen ehrenamtlich gestalteter Podcast zu einer Vielzahl an gesellschaftspolitischen Themen. Die Beteiligten wollen einfach und verständlich über aktuelle und wichtige Themen informieren und dabei aufzeigen, wie sich jede und jeder im Alltag einbringen kann.

Die BRK Bereitschaft Scheßlitz-Heiligenstadt hat mit ihrem

„Mobile E-Bike Sanitäts-Station“ eine flexible Sanitätsstaffel auf die Beine bzw. auf die Räder gestellt und dadurch ihre notfallmedizinische Erstversorgung ergänzt. Ein PKW-Koffer-Anhänger wurde zu einer mobilen Sanitätsstation umgebaut, in der auch E-Bikes Platz finden. Damit gelangen die Einsatzkräfte zum Beispiel bei Großveranstaltungen auch abseits befestigter Wege besser zu ihrem Einsatzort.

### Faustlosschulungen

Bei „Faustlosschulungen im Landkreis Erlangen-Höchstadt“ der Frederik und Luca Stiftung gemeinnützige GmbH mit Sitz in Eilsenfeld handelt es sich um ein wissenschaftlich fundiertes Präventionsprogramm gegen Gewalt für pädagogische Kräfte aus Kindergärten und Grundschulen. Durch die geschulten Kräfte sollen Kindern auf alters- und entwicklungsadäquate Weise Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut vermittelt werden. Verstärkt wird das Projekt durch eine Stiftung, die sich zum Ziel gesetzt hat, Initiativen und Maßnahmen zu unterstützen, um ein friedliches, tolerantes, menschenwürdiges und gewaltfreies Miteinander zu fördern. Hintergrund der Stiftungsgründung ist ein brutales Gewaltverbrechen, bei dem im Jahr 2019 zwei Jugendliche, die in Nürnberg schlichtend in eine Auseinandersetzung eingreifen wollten, vor einen einfahrenden Zug gestoßen wurden und zu Tode kamen.

In der Kategorie „Ideen“ wurde Romanity e.V. aus München mit „Mensch Roma – Triff uns!“ geehrt. Das geplante Projekt will Menschen zusammenbringen und alte Denkmuster aufbrechen. Konkret geht es um die Begegnung und den Austausch mit Sinti und Roma. Menschen mit Romno-Hintergrund sollen als Mediatoren gefunden werden. Im sozialen und ehrenamtlichen Bereich sollen Treffen organisiert werden, bei denen Menschen ungenutzt und frei Fragen stellen können. Der Romanity e.V. will dieses Projekt mit anderen Kooperationspartnern durchführen.

Die Caritas-Freiwilligenagentur „Anpacken mit Herz“ im Landkreis Weilheim-Schongau will mit „Pack ma's – Engage-



Preisträger der Kategorie „Idee“: Sport gestaltet Vielfalt der Diskriminierungsfreie Gesellschaft gGmbH FF. V.l.: Ehrenamtsbeauftragte Eva Gottstein, Annarina Kemnitz, Dr. Lorenz Laing, David Schupp, Staatsministerin Ulrike Scharf.

STMAS/ Alexander Göttert

ment fördern mit Family Volunteering“ ihr besonderes Augenmerk künftig auf generationenübergreifendes Engagement setzen. Das „Family Volunteering“ ist hierzulande noch so gut wie unbekannt. Bei dieser Form des Engagements engagieren sich mehr als eine Person eines Haushalts oder einer Familie gemeinsam. Hintergrund dieses Ansatzes ist die Erkenntnis, dass sich Erwachsene eher engagieren, wenn sie als Kinder bereits aktiv waren bzw. von ihren Eltern den Wert des Engagements vorgelebt bekommen haben. Hier soll also ein niedrigschwelliger Einstieg ins Ehrenamt gefördert werden.

### Sport gestaltet Vielfalt

„Sport gestaltet Vielfalt“ der Diskriminierungsfreie Gesellschaft gGmbH i.G. aus Fürstenfeldbruck will einen Beitrag zu einer diskriminierungsfreien Gesellschaft leisten. Ansatzpunkt ist dabei der Bereich des Sports.

Geplant ist eine 20-teilige Fortbildungsreihe für Ehrenamtliche in Sportvereinen und Sportverbänden. Die Ehrenamtlichen sollen darin geschult werden, Vorurteile und unterschiedliche Diskriminierungsformen zu erkennen. Anschließend werden die Ehrenamtlichen Strategien sowie Methoden kennenlernen, um Vorurteilen und Diskriminierung vorzubeugen oder sie nachhaltig zu bekämpfen.

Die Stadtgruppe Regensburg der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ) hat sich mit dem Projekt „KSJ für alle – inklusive, gemeinsame Jugendarbeit“ zum Ziel gesetzt, körperlich und geistig behinderte Kinder in die Gruppen mit einzubinden. Damit will sie eine schulübergreifende Gemeinschaft, die alle Gesellschaftsschichten umfasst, fördern. Die Gruppenmitglieder sollen durch gemeinsamen Projekte Vorurteile abbauen und durch Einblicke in das Leben der Kinder mit Behinderung gegenseitiges Verständnis aufbauen. **DK**

## Effekte des Ukraine ...

(Fortsetzung von Seite 1) fähige), ins SGB XII (für Nichterwerbsfähige) und ins SGB IX (für Menschen mit Behinderung). Das SGB II sieht – organisiert über die Jobcenter – Leistungen für Menschen mit Wohnraum vor und ersetzt die Kosten für Unterkunft und Heizung (KdU). Zu zwei Dritteln trägt der Bund, zu einem Drittel tragen kreisfreie Städte und Landkreise die KdU. Aufgrund praktischer Probleme und hoher Kosten, die

über die Bezirke und Kommunen abgedeckt werden müssen, werde sich hier schnell Ernüchterung breitmachen, befürchtet der CSU-Politiker.

Die ungeheure Fluchtbewegung wirkt sich auch auf Bayerns Schulen aus, fuhr Kirchner fort. Die Integration tausender ukrainischer Kinder stelle für die Kommunen eine enorme Herausforderung dar. Allein für die rund 23.000 Schülerinnen und Schüler (Stand: 10. Mai) bräuhete es mehr Klassen und weit mehr als tausend neue Lehrer. Grundsätzlich fokussieren sich die Willkommensgruppen auf den Spracherwerb und Sozialkontakte. Zudem gibt es die Möglichkeit, die ukrainischen Schüler in Regelklassen zu integrieren und drittens in besonderen Klassen, die auch bereits im Zuge der Flüchtlingskrise 2015/2016 eingerichtet wurden.

Oberbayerns Bezirkstagspräsident Josef Mederer verwies darauf, dass die ukrainischen Flüchtlinge ab 1. Juni auch Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe und der Hilfe zur Pflege erhalten. Bund und Freistaat dürften die Kommunen hier hinsichtlich der Kostenunterstützung für diese Aufwendungen nicht im Regen stehen lassen. Zwar kämen die Bezirke ihrem Versorgungsauftrag selbstverständlich nach, dennoch müssten ihre Mehraufwendungen durch den Bund bzw. den Freistaat Bayern vollständig refinanziert werden, stellte Mederer klar.

### Röfle:

„Sozialer Friede ist geboten“

KPV-Landesvorsitzender Stefan Röfle plädierte dafür, nicht nur Geldleistungen in den Blick zu nehmen, sondern das Augenmerk auch auf den Personalaufwand zu legen. „Da die Mütter schließlich arbeiten und Deutsch lernen wollen“, wäre ihnen mit Betreuungsangeboten für die Kinder sehr geholfen, wobei diese auch „niederschwelliger“ ausfallen könnten. Vorsicht ist laut Röfle beim Thema „Sozialer Friede“ geboten: Es bestehe die Gefahr, dass so mancher Asylbewerber, egal ob aus Syrien, Afghanistan oder Afrika, die Ungleichbehandlung im Vergleich zu ukrainischen Flüchtlingen als Ungerechtigkeit empfindet. Oberbürgermeisterin Eva Weber machte darauf aufmerksam, dass in Augsburg „nicht wenige Flüchtlinge schon jetzt mit den Hufen scharren, weil sie eine eigene Wohnung nicht bekommen“. Auch aus diesem Grund sieht sie den Rechtskreiswechsel „sehr kritisch“. **DK**

## Energie und kommunaler ...

(Fortsetzung von Seite 1) und den Ablauf des Einsatzes gab, berichtete Michael Stahl vom Landratsamt Cham über „Lokale Katastrophenschutzvorsorge als gemeinsame Verantwortung von Landkreis und Gemeinde“. „Psychologische Aspekte der Kommunikation im Katastrophenschutz“ beleuchtete schließlich Prof. Dr. Harald Schaub, Universität Bamberg.

### Tragende Rolle der Kommunen

„Den Kommunen kommt in der Energiepolitik eine tragende und deshalb höchst verantwortungsvolle Rolle zu“, stellte GZ-Chefredakteurin Constanze von Hassel in ihrer Begrüßung fest. Einerseits hätten sie mit ihren Immobilien und Mobilien selbst einen hohen Energiebedarf, den sie nachhaltig, sicher und preiswert decken müssen, andererseits gestalteten sie die Rahmenbedingungen für ihre Mitbürger. Auch hier gälten die Prämissen Nachhaltigkeit, Sicherheit und Kostenkontrolle.

### Garchings Erfolgsprojekte

In seinem Grußwort verwies Garchings Bürgermeister Dr. Dieter Gruchmann auf die Tiefengeothermie als städtisches Erfolgsprojekt seit 2011. Damit könne grüne Fernwärme langfristig und konstant bereitgestellt werden. Um die Energiewende „schnell und konkret“ voranzutreiben, will die Universitätsstadt auch den Ausbau der Windkraft forcieren. Westlich des Forschungsgeländes plant die Firma Ostwind aus Regensburg die Errichtung eines Windrads. Für die Anlage, die bis zu 250 Meter hoch werden soll, hat der Stadtrat bereits vergangenes Jahr einen konkreten Bauungsplan auf den Weg gebracht – als erste Kommune im Landkreis. Nun aber, so der Rathauschef, verzögere sich das Verfahren, da das Landratsamt dem Investor bislang den Be-

scheid zur luftfahrtrechtlichen Vereinbarkeit des Projekts wehrt. Der Windrad-Standort liegt unweit des Oberschleißheimer Flughafens, von dem aus unter anderem die Hubschrauberstaffel der Polizei startet.

Laut Gruchmann wird derzeit das bestehende Klimaschutzkonzept von 2008 überarbeitet. Das neue Konzept soll mit möglichst konkreten Projekten auf den Weg gebracht werden. Zudem will die Stadt einen Posten für einen Klimaschutzmanager schaffen. Die Ausschreibung ist für den Herbst geplant.

### Ambitionierte Ausbauziele

Mit welchen Herausforderungen sich Landkommunen bei der Energiewende konfrontiert sehen, darüber informierte Direktor Stefan Graf vom Bayerischen Gemeindetag. Ambitioniert sind aus seiner Sicht nicht nur die bayerischen Ausbauziele für PV-Freiflächen- und Windkraftanlagen im ländlichen Raum, sondern auch die Intention, den Gemeinden die Steuerung im Bestand (Sanierung, Nahwärmenetze, Wärmepumpen) durch Wärmeplanung als kommunale Pflichtaufgabe zu übertragen. Gleiches gelte für Pläne, wonach Kommunen dazu verpflichtet werden sollen, eine „Grundversorgung an Ladeinfrastruktur“ bereitzustellen und es gelingen soll, bis zum Jahr 2028 alle Gemeindeverwaltungen klimaneutral zu stellen.

Perspektiven für die Landkommunen stellten angemessene Erzeugungsbeiträge der Verbrauchszentren sowie u.a. eine faire Verteilung der Flächeninanspruchnahme dar. Dazu zählten auch ein monetärer Ausgleich, etwa durch die Ausweitung des Konzessionsmodells, oder die Unterstützung von Bürgerbeteiligungsmodellen. Wesentlich bleibt aus Sicht des Bayerischen Gemeindetags die kommunale Steuerungshoheit. „Diese gilt es zu erhalten“, so Graf abschließend. **DK**

## Zukunftsgestalter und ...

(Fortsetzung von Seite 3) Markus Söder die Arbeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft: Sie bringe Erinnerung und Zukunft in Einklang und sei ein Statement für ein geeintes Europa. Wegschauen sei keine Option: „Das Gebot der Stunde ist Handeln mit offenem Herzen und klugem Verstand.“ Den Sudetendeutschen Tag bezeichnete der Ministerpräsident als „Vergewisserung von Tradition und Heimat, Bekenntnis für Frieden und Freiheit sowie Botschaft für Solidarität mit der Ukraine“. Söder kündigte an, der Freistaat

wolle die Zusammenarbeit mit Tschechien vertiefen. Er werde im Juli nach Prag reisen, um mit dem tschechischen Premier Petr Fiala zusammenzutreffen.

Beim Heimattag der Siebenbürger Sachsen verwies Innenminister Joachim Herrmann darauf, dass die Vertriebenen und Aussiedler mit ihrem Fleiß, ihrem Können und Ehrgeiz ganz entscheidend zum Aufbau Bayerns beigetragen hätten. „Seit Jahrzehnten gestalten sie unser Land mit und bereichern es mit ihrer Kultur. Dabei haben sie ihre ‚Wurzeln‘ in der alten Heimat bewahrt.“

### Söder: Was Heimat ausmacht

Hier von zeugten eine Vielzahl von Trachtengruppen, Chören, Blaskapellen und Theatergruppen. Die Siebenbürger Sachsen seien echte Brückenbauer zwischen ihrer alten Heimat in Rumänien und ihrer neuen in Bayern: „Sie leben uns auf vorbildliche Weise vor, was Heimat ausmacht und warum wir sie in der heutigen Zeit mehr denn je brauchen“, erklärte der Minister. Das Engagement der Siebenbürger Sachsen in ihrer alten Heimat werde etwa beim Erhalt der dortigen Kulturlandschaft durch Renovierung von Kirchen und Burgen deutlich. Herrmann bekräftigte auch das klare Bekenntnis des Freistaates zu den Vertriebenen und ihrem Schicksal: „Die Bayerische Staatsregierung war und ist ein verlässlicher Partner der Heimatvertriebenen.“

Um das kulturelle Erbe zu stärken, fördere der Freistaat etwa das Kulturwerk der Siebenbürger Sachsen in München. Aber auch im Hinblick auf die rentenrechtliche Benachteiligung setze sich Bayern weiter für eine gerechte Lösung ein: „Eine Verbesserung bei der Rente für deutsche Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler bleibt das vorrangige Ziel der Bayerischen Staatsregierung und dafür werde ich weiter kämpfen.“ **DK**

## Meilenstein für den ...

(Fortsetzung von Seite 1) dinierung und Abstimmung bei großen länderübergreifenden Schadensereignissen zu unterstützen. Wichtig ist: Dabei werden die bewährten föderalen Strukturen bewahrt.“

Darüber hinaus halte es die IMK für erforderlich, dass neben dem finanziellen Engagement der Länder auch der Bund innerhalb der nächsten zehn Jahre deutlich mehr Mittel, nämlich zehn Milliarden Euro, für einen „Stärkungspaket Bevölkerungsschutz“ zur Verfügung stellt, erläuterte der Minister. Außerdem habe die IMK auch das gemeinsame Anliegen zum Ausdruck gebracht, das bestehende Sirenenwarnnetz weiterzuentwickeln. „Insbesondere fordern wir den Bund dazu auf, das bestehende Förderprogramm zu verstetigen, um für den Ausbau über das Jahr 2022 hinaus weitere Fördermittel zur Verfügung zu haben.“

### Herrmann: Kampf gegen Kindesmissbrauch

Ein klares Signal geht nach Herrmanns Worten von dieser Innenministerkonferenz auch beim Kampf gegen Kindesmissbrauch und Kinderpornografie aus: „Wir werden diesen Kampf weiter deutlich intensivieren.“

# Social Scoring demnächst in Bayern

Ist der Bayerische Nachhaltigkeitsstoken ein Social Credit System?

Ein Kommentar von Constanze von Hassel

2G/3G hat in kürzester Zeit zur Akzeptanz gegenseitiger Kontrolle geführt. Verschiedene Apps, mit denen freiwillig Daten darüber bereitgehalten werden, ob der brave Bürger sich auch an alle verordneten Maßnahmen hält, hat jede und jeder inzwischen auf dem Smartphone. Bei Hochzeiten und Familienfeiern wurde es üblich, automatisch den Impfstatus abzufragen. Nach wie vor werden „1G-only“ Partys veranstaltet; die Tafel Mönchengladbach unterstützte bis April nur mindestens zweifach geimpfte Bedürftige, sofern sie einen negativen Testnachweis vorlegen. Die dafür technisch organisatorischen Maßnahmen, die eine datenschutzkonforme Kontrolle ermöglichen, hat der Gesetzgeber aus Steuermitteln auch gleich in Form von passenden Apps bereitgestellt. Aber auch schon vor Corona hat die soziale Kontrolle in Form von Bonitäts-Scores, die den Wohnort mit einberechnen, und grünen Hausnummern, durch die eine nachhaltige Lebensweise der Bewohnerinnen und Bewohner für jeden sichtbar dokumentiert wird, eingeschlichen.

Aber wie weit ist dieses Szenario tatsächlich noch entfernt von einem Social-Scoring-System oder Sozialkreditsystem, wie es in China bereits Einzug gehalten hat? Wurden und werden hier nicht schleichend Strukturen geschaffen, die in naher Zukunft scharf gestellt und auch missbraucht werden können?

Chinesen können bereits für jede gute Tat Punkte sammeln. Elternpflege, Ehrenamt oder Sozialdienst erhalten beispielsweise die Reisefreiheit. Gleichzeitig droht Punktabzug, sollte man sich nicht entsprechend verhalten haben, etwa mit Verkehrsverstößen. Basis ist eine allumfassende Datensammlung

und Überwachung. Das einwohnerreiche Land arbeitet an der totalen gegenseitigen Kontrolle, indem der Punktestand eines jeden von jedem eingesehen werden kann. Wie der Algorithmus, der die Punkte verteilt, zustande kommt, bleibt allerdings undurchsichtig.

## Bologna und Wien als Vorreiter

Bologna und Wien führen derzeit probeweise ein Sozialkreditsystem (light) ein. Grundlage bei diesen Systemen ist der Nachhaltigkeitsgedanke. Jeder, der nachhaltig und umweltbewusst agiert, kann daraus Vorteile ziehen. Auch in Bayern sind die Voraussetzungen dafür schon angelegt. In der Langfassung der Anlage zur Ministerrats-Vorlage des Bayerischen Umweltministeriums „Klimaschutzoffensive - Maßnahmenpaket“ vom 18.11.2019 ist von einem „Bayerischen Nachhaltigkeitsstoken („Ökotoken“) die Rede. Dessen Ziel soll die Förderung von nachhaltigem Verhalten im Alltag mittels Belohnung von umweltbewusstem Handeln sein. Er soll Signalwirkung für Unternehmen und Bürger haben.

Für den Ökotoken wird ein Dokumentationssystem samt Bewertungsrahmen entwickelt, bei dem Nutzer entsprechend ihres umweltbewussten Verhaltens Pluspunkte in Form der Nachhaltigkeitsstoken sammeln

„beim sozialen Netzwerk facebook des US-Unternehmens Meta. Der BfDI hält den datenschutzkonformen Betrieb von Fanpages aktuell für nicht möglich. Diese Auffassung wurde zuletzt erneut durch ein Kurzgutachten der Datenschutzkonferenz belegt.

## BfDI versendet Anhörung zu Facebook Fanpages

Der Bundesbeauftragte für den Datenschutz und die Informationsfreiheit (BfDI) hat ein Anhörungsschreiben an das Bundespresseamt (BPA) zur Nutzung einer Facebook Fanpage versendet.

Der BfDI hatte angekündigt, ab Januar 2022 die Nutzung von Facebook Fanpages durch die Bundesbehörden zu prüfen. Gespräche mit dem BPA und Facebook führten jedoch zu keiner Lösung der datenschutzrechtlichen Probleme. Das BPA betreibt die Fanpage „Bundesre-

gierung“ beim sozialen Netzwerk facebook des US-Unternehmens Meta. Der BfDI hält den datenschutzkonformen Betrieb von Fanpages aktuell für nicht möglich. Diese Auffassung wurde zuletzt erneut durch ein Kurzgutachten der Datenschutzkonferenz belegt.

## Kabinetts beschließt digitales Bundesgesetzblatt

Gesetze und Verordnungen des Bundes werden in Zukunft elektronisch im Internet und nicht mehr in Papierform verkündet. Das Bundeskabinetts hat den Entwurf eines Gesetzes zur Einführung der elektronischen Gesetzesverkündung und zur Modernisierung des Verkündungs- und Bekanntmachungswesens beschlossen. Bislang muss die gedruckte amtliche Fassung entweder gegen Entgelt bezogen oder in Bibliotheken eingesehen werden.

Die Neuregelung sieht die amtliche elektronische Veröffentlichung des Bundesgesetzblatts auf einer vom Bundesamt für Justiz betriebenen Internetplattform vor. Wie das Bundesjustizministerium mitteilte, gibt es gegenüber der papiergebundenen Ausgabe zahlreiche Vorteile: Der Ausgabeprozess werde beschleunigt, der Zugang zu den amtlichen Inhalten verbessert und Ressourcen würden eingespart.

### Unentgeltlich und barrierefrei

Bei dem schon heute im Internet verfügbaren Bundesgesetzblatt handelt es sich lediglich um elektronische Kopien, nicht um die verbindliche amtliche Fassung. Zudem sei die Funktionalität im unentgeltlichen Bürgerzugang eingeschränkt, betonte das Ministerium. Demgegenüber werde das elektronisch ausgegebene Bundesgesetzblatt unentgeltlich und barrierefrei zur Verfügung gestellt und könne ohne Einschränkung gespeichert, ausgedruckt und verwertet werden.

Das elektronische Bundesgesetzblatt soll künftig das alleinige Verkündungsorgan für Gesetze und Rechtsverordnungen sein. In bestimmten Fällen können Rechtsverordnungen bislang nicht nur im Bundesgesetzblatt, sondern auch im Amtlichen Teil des Bundesanzeigers oder im Verkehrsblatt verkündet werden. Grund dafür ist zum einen, dass die Rechtsverordnungen

häufig nur einen sehr kleinen Adressatenkreis haben, zum anderen sind diese teilweise sehr umfangreich. Zudem erscheint der – bereits seit 2012 ausschließlich elektronisch veröffentlichte – Bundesanzeiger wesentlich häufiger als das Bundesgesetzblatt, was in Eilfällen eine raschere Verkündung ermöglicht. Mit der Einführung des elektronischen Bundesgesetzblattes entfällt das praktische Bedürfnis für die Verkündung von Rechtsverordnungen im elektronischen Bundesanzeiger, erläuterte das Bundesjustizministerium.

### Qualifiziertes elektronisches Siegel

Der Verlässlichkeit von Authentizität und Integrität werde durch hohe technische Sicherheitsvorkehrungen Rechnung getragen. Es sei unter anderem vorgesehen, dass jede Nummer des Bundesgesetzblattes mit einem qualifizierten elektronischen Siegel versehen sein muss, um die Echtheit und Unverfälschtheit jederzeit überprüfen zu können.

Die elektronische Ausgabe des Bundesgesetzblattes im Internet setzt eine Änderung des Art. 82 Abs. 1 GG durch Ergänzung eines Gesetzesvorbehalts zur Ausgestaltung der Gesetzesverkündung voraus. Ein Entwurf für eine entsprechende Grundgesetzänderung wird parallel unter Federführung des Bundesministeriums des Innern und für Heimat eingebracht.

können. Diese können dann bei Partnern für Vergünstigungen eingesetzt werden, z.B. für Theater, Schwimmbad oder auch im Biomarkt. Für die Umsetzung ist die Einrichtung einer staatlichen Geschäftsstelle und die Schaffung eines Konsortiums für das operative Geschäft geplant. Die Landesbank könnte als Finanzdienstleister für die In-Wertsetzung dienen. Federführend in der Umsetzung ist das Bayerische Digitalministerium. Die Umsetzung ist laut Kurzfassung der Ministerrats-Vorlage ab 2022 geplant.

Die Bayerische Gemeindezei-

tung wollte daher vom Digitalministerium erfahren, wie weit die Vorbereitungen sind und ob möglicherweise eine staatliche organisatorische Grundlage für die Überwachung von Sozialverhalten geschaffen wird. Außerdem wurde um Auskunft gebeten, wie sichergestellt werden soll, dass das System auch zukünftig nicht missbraucht werden kann, welche Tech-Firmen mit der Entwicklung beauftragt bzw. in die Umsetzung involviert sind und wie hoch die Steuermittel sind, die für den Bayerischen Nachhaltigkeitsstoken zur Verfügung stehen.

Die Antwort des Ministeriums auf diese Fragen lautete: „Im Rahmen der Bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie hat das Staatsministerium für Digitalisierung sich zum Ziel gesetzt, mit digitalen Lösungen nachhaltiges Verhalten zu unterstützen und Bürgerinnen und Bürger für das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz zu sensibilisieren. Geprüft wird dabei eine Anwendung auf Basis der Blockchain-Technologie. Hierbei sollen keinerlei Daten zentral gespeichert werden, es handelt sich um eine sichere und datenschutzkonforme Lösung.“

## Holetschek fordert mehr Tempo bei Digitalisierungsstrategie

Bayerns Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek hat die Bedeutung einer erfolgreichen Digitalisierungsstrategie für die Zukunft der deutschen Gesundheits- und Pflegewirtschaft betont und mehr Tempo angemahnt. Holetschek sagte am Rande seines Besuchs der Magnetic-Resonance-Fertigung bei Siemens Healthineers in Erlangen: „Die Digitalisierung bietet enorme Chancen für Innovationen in der Gesundheitswirtschaft. Die Corona-Pandemie hat einmal mehr deutlich gemacht: Deutschland hat hier noch großen Nachholbedarf. Der frühere Bundesminister Spahn hat hier kräftig angeschoben. Das Gleiche erwarte ich mir vom jetzigen Bundesgesundheitsminister!“

Der Minister fügte hinzu: „Wir müssen insbesondere Gesundheitsdaten besser nutzbar machen – für die bessere Behandlung von Patienten, aber auch für Forschung, Entwicklung und Politik. Datenschutz und Datennutzung müssen deshalb gemeinsam gedacht werden. Wir brauchen nicht nur eine innerdeutsche Harmonisierung der Rahmenbedingungen. Wir brauchen einen funktionierenden europäischen Gesundheitsdatenraum. Dafür mache ich mich stark.“

### Gesundheitsdaten im Visier

Nach Einschätzung der Forschenden und entwickelnden Unternehmen der industriellen Gesundheitswirtschaft führt die föderale Struktur in Deutschland aktuell zu einer stark eingeschränkten Nutzungsmöglichkeit von Gesundheitsdaten. Grund dafür seien nicht zuletzt unterschiedliche Rechtsrahmen und Auslegungsentscheidungen der jeweiligen

Datenschutzbehörden. „Diese Bedenken müssen wir ernst nehmen und sorgfältig prüfen“, betonte Holetschek.

Der Minister unterstrich: „Die EU-Kommission hat mit ihrem Vorschlag einer Verordnung zu einem Europäischen Gesundheitsdatenraum jetzt einen wichtigen ersten Schritt in die richtige Richtung gemacht. Jetzt muss auch der Bund seine Hausaufgaben machen und rasch den angekündigten Entwurf eines Gesundheitsdatennutzungsgesetzes vorlegen, das öffentlicher und industrieller Forschung und Entwicklung eine Datennutzung ermöglicht.“

Holetschek betonte: „Wir müssen endlich ins Gespräch über konkrete Reformansätze kommen. Deutschland darf dem digitalen Wandel im Gesundheitssektor nicht länger hinterherlaufen.“

AKDB  
Kommunalforum

digital  
richtung  
zukunft

Es ist wieder Zeit für das große Treffen der kommunalen Familie.  
Endlich wieder gemeinsam vor Ort. In Garching bei München.  
Für Experten aus Verwaltung, Politik und Wissenschaft.  
Es ist Zeit fürs 5. AKDB Kommunalforum!

20. Oktober 2022  
Jetzt anmelden!

[www.akdb.de/kommunalforum](http://www.akdb.de/kommunalforum)

# Schongau erhält Auszeichnung „Digitales Amt“

Die Stadt Schongau trägt seit März das Label „Digitales Amt“. Ende Mai präsentierte sie ihre Auszeichnung der Öffentlichkeit. Anwesend waren auch Vertreter der Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern (AKDB), die der Stadt über zwei Drittel ihrer Online-Dienste zur Verfügung stellt. Die Auszeichnung wird vom Bayerischen Staatsministerium für Digitales an Kommunen verliehen, die ihren Bürgerinnen, Bürgern und Unternehmen mindestens 50 kommunale Online-Dienste anbieten.

Die Auszeichnung „Digitales Amt“ würdigt das Engagement jener bayerischen Gemeinden, Städte und Landkreise, die bei der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) besonders aktiv und fortschrittlich sind. Die oberbayerische Stadt Schongau gehört seit März zu den ausgezeichneten Kommu-

n: Sie bietet Bürgerinnen und Bürgern über das eigene Portal bisher 69 Online-Dienste an. Darunter häufig genutzte wie die Kitaplatzbedarfsanmeldung, Melderegisterauskünfte und die Wohnungsgeberbestätigung. Weitere werden in Kürze hinzukommen. Den Großteil der Online-Dienste bezieht die



Vor dem Schongauer Rathaus v.l.: Bettina Schade, Geschäftsleiterin bei der Stadt Schongau, Heike Leise, Leiterin Vertrieb und Kundenservice und Mitglied der Geschäftsleitung bei der AKDB, Schongaus Erster Bürgermeister Falk Sluyterman van Langeweyde sowie der Digitalisierungsbeauftragte der Stadt, Stefan Lisch. Bild: AKDB

oberbayerische 12.000-Einwohner-Stadt von der AKDB. Diese stellt Schongau auch die E-Government-Plattform Bürgerservice-Portal zur Verfügung, inklusive Nutzerkonto (Bürger- und Organisationskonto), Online-Bezahlmöglichkeit sowie Postfach.

## Wichtige Zukunftsaufgabe

„Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung, weil sie unser starkes Engagement bei der Digitalisierung würdigt“, so der Erste Bürgermeister von Schongau, Falk Sluyterman van Langeweyde. „Die Digitalisierung unserer Verwaltung ist eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben. Wir wollen unseren Mitbürgerinnen und Mitbürgern immer mehr digitale Verwaltungsdienste anbieten. Sie sollen sie ganz einfach am Computer oder Tablet von überall aus in Anspruch nehmen – so, als würden sie einen Online-Shop besuchen. Eine bessere Digitalisierung unserer Verwaltungsleistungen macht uns auch als Wirtschaftsstandort attraktiver. Diese Auszeichnung ist ein Aushängeschild für unsere Kommune.“

Heike Leise, Leiterin Vertrieb und Kundenservice und Mitglied der Geschäftsleitung bei der AKDB: „Wir freuen uns mit Schongau über diese Auszeichnung und sind stolz, diese fortschrittliche Stadt weiter-

hin bei ihrer Digitalisierung zu begleiten. Das heißt noch mehr Bürgerfreundlichkeit und noch mehr Entlastung für Verwaltungsmitarbeiter.“

## Förderprogramm „Digitales Rathaus“

Kommunen mit der Auszeichnung erhalten ein Schild mit der Aufschrift „Digitales Amt“, ein Online-Signet für ihre Website und eine Erwähnung auf der Website des Staatsministeriums für Digitales. Bis jetzt haben in Bayern 14 Landratsämter und 68 Städte, Gemeinden und Verwaltungsgemeinschaften die Auszeichnung erhalten.

Um Kommunen bei der OZG-Umsetzung finanziell zu entlasten, hat das Bayerische Staatsministerium für Digitales das Förderprogramm „Digitales Rathaus“ ins Leben gerufen. Damit bekommen Kommunen bis zu 90 Prozent der Kosten für die Anschaffung von Online-Verwaltungsdiensten erstattet. Auch Schongau hat das Förderprogramm in Anspruch genommen und so seine Ausgaben zu 90 Prozent gedeckt.

## Werbekampagne

Unter [www.akdb.de/heute-geh-ich-auf-das-amt](http://www.akdb.de/heute-geh-ich-auf-das-amt) unterstützt eine Werbekampagne Kommunen dabei, bayerische Bürgerinnen und Bürger auf die große Bandbreite vorhandener Online-Dienste im Bürgerservice-Portal aufmerksam zu machen.

kabel und können auch neben Strom- und Hochspannungsleitungen verlegt werden, ohne dass es zu elektromagnetischen Störungen kommt.

Um für mehr Nachhaltigkeit beim Ausbau zu sorgen, sollte vor allem der Überbau von Glasfasernetzen vermieden werden. Anstatt parallele Netze aufzubauen, sollten Glasfasernetze mittels eines offenen Netzzugangs (Open Access) bestmöglich ausgelastet werden. Dies spart Kosten und Ressourcen und leistet einen Beitrag zu fairen Wettbewerbsbedingungen.

Als führender Glasfaserverband mit über 410 Mitgliedsunternehmen setzt sich der Bundesverband Breitbandkommunikation e.V. (BREKO) erfolgreich für den Wettbewerb im deutschen Telekommunikationsmarkt ein. [www.brekoverband.de](http://www.brekoverband.de)

# Glasfaser ist die digitale Infrastruktur mit dem geringsten Stromverbrauch

Nur auf Basis einer energiesparenden digitalen Infrastruktur trägt die Digitalisierung zur Erreichung der Klimaziele bei. Durch ihren im Vergleich mit anderen Infrastrukturen geringen Stromverbrauch bieten echte Glasfasernetze die Möglichkeit einer energieeffizienten Datenübertragung. Dies bestätigt ein aktuelles Gutachten.

Das Potenzial, mithilfe digitaler Anwendungen den Einsatz von Ressourcen zu optimieren, ist enorm. Doch auch die Nutzung digitaler Dienste, vom privaten Videostreaming bis zum Cloud Computing und dem Einsatz künstlicher Intelligenz verbraucht Energie. Eine energiesparende digitale Infrastruktur ist deshalb von besonderer Bedeutung für die Erreichung der Klimaziele. Prof. Dr.-Ing. Kristof Obermann von der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) hat im Auftrag des Bundesverbands Breitbandkommunikation (BREKO) die Nachhaltigkeit der verschiedenen Internet-Zugangstechnologien untersucht.

## In jedem Szenario die Nachhaltigsten

Das Ergebnis: Echte Glasfasernetze bis in die Wohnungen (FTTH) haben von allen digitalen Infrastrukturen den geringsten Stromverbrauch. Studienleiter Prof. Dr.-Ing. Kristof Obermann sagt zu den Ergebnissen: „Obwohl in Bezug auf FTTC und DOCSIS einige optimistische und für FTTH sehr konservative Annahmen getroffen wurden, sind die hier betrachteten FTTH-Technologien in jedem Szenario – deutschlandweit, städtische, halbstädtische und ländliche Gebiete – die nachhaltigsten aller verglichenen Internet-Zugangstechnologien. Sie sind sowohl deutlich günstiger beim Stromverbrauch als auch in Bezug auf das Gesamtgewicht der Systemtechnik beim Teilnehmer.“

Das Gutachten der Technischen Hochschule gibt Aufschluss über den Stromverbrauch der unterschiedlichen Internet-Zugangstechnologien: Reine Glasfasernetze bis in die Wohnung (FTTH - Fiber to the

Home) benötigen demnach im laufenden Betrieb bis zu 2,6 Mal weniger Strom als Glasfasernetze bis ins Gebäude (FTTB - Fiber to the Building), bis zu 3 Mal weniger Strom als kupferbasierte Vektoring/Super-Vektoring-Netze (FTTC - Fiber to the Curb) und bis zu 6 Mal weniger Strom als TV-Kabelnetze (in der Variante DOCSIS 3.1).

Vergleicht man den Stromverbrauch aller gigabitfähigen Technologien bei einem Gigabitanschluss (1 Gbit/s), wird der Vorteil von Glasfasernetzen noch deutlicher. Hier verbrauchen FTTH-Netze bis zu 3,6 Mal weniger Strom als FTTB-Netze und bis zu 8 Mal weniger Strom als TV-Kabelnetze.

## Auch deutschlandweit vorne

Hochgerechnet auf die flächendeckende Versorgung Deutschlands hätten reine Glasfasernetze (FTTH) einen Stromverbrauch von 154 Megawatt. Zum Vergleich: Kupferbasierte Netze (FTTC) benötigen im gleichen Szenario 350 Megawatt und TV-Kabelnetze 650 Megawatt. Gegenüber TV-Kabelnetzen ließen sich mit Glasfaser demnach 496 Megawatt einsparen. Das entspricht mehr als 50 Prozent der Leistung des Braunkohlekraftwerks Schkopau in Sachsen-Anhalt. Durch Optimierungen der Hardware-Komponenten, beispielsweise der Router, lässt sich der Stromverbrauch weiter senken.

„Nur auf Basis einer energiesparenden digitalen Infrastruktur trägt die Digitalisierung zur Erreichung der Klimaziele bei. Durch ihren im Vergleich mit anderen Infrastrukturen geringen Energieverbrauch bieten echte Glasfasernetze bis in die Gebäude die Möglichkeit einer energieeffizienten Datenübertragung.“

Sie leisten so einen echten ökologischen Beitrag und sind die zukunftsichere Basis für die Digitalisierung. Dass die neue Bundesregierung endlich ein echtes Glasfaserziel gesetzt hat, ist nicht nur aus diesem Grund ein wichtiger Meilenstein. Jetzt gilt es, die wichtige Umsetzungsphase des Glasfaserausbau zu gestalten“ erklärt BREKO-Geschäftsführer Dr. Stephan Albers.

## Energieeffizienter als 5G

Auch im Vergleich mit dem Mobilfunkstandard 5G schneidet Glasfaser deutlich besser ab. Eine aktuelle Studie von Eoptimo aus Dänemark hat den Energieverbrauch einer 1 Gbit/s-Glasfaserverbindung mit einer entsprechenden 5G-Verbindung verglichen. Das Ergebnis: Eine Glasfaserverbindung verbraucht 85 Watt, die entsprechende 5G-Verbindung 1.157,7 Watt. Der Strombedarf eines Glasfaseranschlusses (FTTH) ist demnach 13 Mal geringer als der einer 5G-Verbindung.

## Open Access schont Ressourcen

In Sachen Nachhaltigkeit punkten Glasfasernetze gegenüber anderen Internet-Zugangstechnologien mit weiteren Vorteilen. Sie ermöglichen nahezu unbegrenzte Gigabit-Geschwindigkeiten und sind als einzige Technologie in der Lage, im Download und im Upload gleich hohe Bandbreiten zur Verfügung zu stellen. Ein Gebäude, das heute einen Glasfaseranschluss erhält, ist damit für die nächsten Jahrzehnte bestens ausgestattet. Ein weiterer Ausbau ist nicht erforderlich. Dies schont Ressourcen und ist ebenfalls ein Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit. Glasfasernetze bieten außerdem einen hohen Schutz vor Ausfällen. Sie sind deutlich weniger störanfällig als Kupfer-



V.l.: Dr. Oliver Baumann (M-net), Peter Müller (Geschäftsführer SWE); Silvia Kleinschek (M-net), Karl Neuner (Prokurist SWE) und Christoph Seitz (Vertriebsleiter Wärme & Breitband SWE). Bild: Stadtwerke Weilheim i.OB

## Glasfaserinternet von M-net ab Herbst auch in Weilheim:

# Neue Open Access-Kooperation

M-net ist neuer Anbieter für Internet, Telefon und Fernsehen im Netz der Stadtwerke Weilheim i.OB Energie GmbH

Internet-, Telefon- und IPTV-Anschlüsse von Bayerns führendem Glasfaseranbieter M-net sind ab Herbst 2022 auch in der oberbayerischen Stadt Weilheim verfügbar. Rund 900 Haushalte und Gewerbebetriebe können dann von den neuen M-net Angeboten mit Anschlüssen bis zu 1 Gigabit pro Sekunde profitieren. Die Stadtwerke Weilheim i.OB Energie GmbH (SWE) öffnen hierzu ihr bestehendes, über 230 Kilometer langes Glasfasernetz im Rahmen einer Open Access-Kooperation für M-net. Die SWE wollen das Glasfasernetz in den kommenden Jahren auf eigenwirtschaftlicher Basis weiter ausbauen.

Egal ob Home-Office, Video-Konferenzen, Online-Schulungen oder Streaming-Dienste – die Anforderungen an qualitativ hochwertige Datenkommunikation steigen. Die digitale Gesellschaft braucht hohe Bandbreiten. Dafür sind stabile, schnelle, skalierbare und ökologisch nachhaltige Glasfaseranbindungen künftig die sichere Lösung.

## M-net als neuer Provider im Netz der SWE

So baut die SWE bereits seit 2017 ihr eigenes Glasfasernetz im Gemeindebereich stetig weiter aus: „Unser leistungsstarkes Breitbandnetz ist bereits über 230 km lang und es wächst weiter. Alle sogenannten ‚weißen Flecken‘ Weilheims haben wir im Lauf der vergangenen Jahre gefördert erschlossen. Wo es keine staatliche Förderung gibt, erweitern wir unser Glasfasernetz eigenwirtschaftlich. Unser Team hat langjährige, fundierte Erfahrung im Glasfaserausbau

und bildet sich ständig weiter“, so SWE-Prokurist Karl Neuner.

Einen schnellen und sicheren Datentransfer für immer mehr Anwender in Weilheim zu schaffen, ist Ziel der SWE. Aktuell nutzen bereits zwei Provider deren Glasfasernetz. Mit M-net haben die Stadtwerke nun einen weiteren, verlässlichen Partner gewonnen, um die Bürgerinnen und Bürger Weilheims mit leistungsstarken Telekommunikationsdiensten zu versorgen: „Anfang Mai haben wir einen Providervertrag mit M-net geschlossen, einen ‚Rahmenvertrag über die Nutzung von passiver Infrastruktur zu Telekommunikationszwecken“, freut sich Stadtwerke-Chef Peter Müller.

„Schon in wenigen Monaten stehen Kundinnen und Kunden in Weilheim alle M-net Produktangebote zur Verfügung“, sagt Dr. Oliver Baumann, Abteilungsleiter Expansions- & Kooperationsmanagement bei M-net.

Weitere Informationen unter [www.m-net.de/ueber-m-net](http://www.m-net.de/ueber-m-net)

# Alle Münchner Schulen am Glasfasernetz

Weniger störanfällig, stabil leistungsfähig, maximale Datenmenge in Höchstgeschwindigkeit. In enger Zusammenarbeit mit dem Referat für Bildung und Sport (RBS) und den Stadtwerken München (SWM) hat das IT-Referat (RIT) nun alle 407 Münchner Schulstandorte mit einem Breitbandanschluss ausgestattet. Die Anbindung der Schulen und Kindertageseinrichtungen war Teil des Projekts „LHM Breitbandausbau für Pädagogik und Verwaltung“, dessen Abschluss dem IT-Ausschuss präsentiert wurde.

Insgesamt wurden 217 städtische und staatliche Grund-, Mittel- und Förderschulen (einschließlich ihrer Filialstandorte) mit einer Glasfaser-Breitbandanbindung angeschlossen und mit neuer Netzwerktechnik ausgestattet. Hinzu kommen 115 Berufliche Schulen, 43 Gymnasien und 32 Realschulen, die bereits seit längerem über eine Breitbandanbindung verfügten. Dort wurde die Netzwerktechnik aufgerüstet. Aber nicht nur die Schulen in der Landeshauptstadt sind nun am Glasfasernetz, auch 416 (von 420) städtische Kindertageseinrichtungen sowie die 61 städtischen Tagesheime, Heilpädagogische Tagesstätten und Kooperative Ganztageseinrichtungen sind mittlerweile breitbandig angeschlossen.

Je Standort steht aktuell eine Bandbreite von 100 MBit/s für die Schul- und Kitaverwaltung und 1 GBit/s für die Pädagogik an den Schulen zur Verfügung. Diese Leistung kann ein-

zelnen Standorten und Verzögerungen durch Corona – eingehalten werden. Aneinandergereiht ergäben die von den SWM verlegten Glasfaserleitungen der Landeshauptstadt eine Leitungslänge von etwa 8.000 Kilometer.

Die Beteiligten wurden durch den städtischen IT-Dienstleister it@M koordiniert und gesteuert. Neben den zeitlichen und quantitativen Herausforderungen von über 800 Anbindungen mussten auch die Genehmigungen für die baulichen Änderungen im öffentlichen Raum und innerhalb der Liegenschaften organisiert werden. Beteiligt an der Umsetzung waren neben RIT, RBS und den Stadtwerken München auch das Baureferat, Kommunalreferat und KVR sowie beauftragte externe Ingenieurbüros, Baufirmen und Elektriker.

Dr. Florian Bieberbach, Vorsitzender der SWM-Geschäftsführung: „Die Stadtwerke München bauen seit 2010 ein flächendeckendes Glasfasernetz in München auf. Bis Ende 2023 werden insgesamt 650.000 Haushalte mit Gigabit-Anschlüssen ausgestattet sein. Diese zukunftsfähigen Internetzugänge legen den Grundstein für eine schnellere und breitere Digitalisierung.“

## Teil eines stadtweiten Projekts

Die Anbindung der Bildungseinrichtungen ist Teil eines stadtweiten Projekts, bei dem die gesamte Netzwerkstruktur der Landeshauptstadt München neu strukturiert und über 800 Standorte ange bunden wurden, darunter über 300 Verwaltungsstandorte. Dabei konnte der Projektzeitraum von 2016 bis 2021 trotz erheblicher Herausforderungen – wie hohe technische Anforderungen an Netzwerknotenstandorte hinsichtlich Sicherheit, Stromversorgung und Klimatisierung, schwierige bauliche Gegebenheiten an ein-

# Bis zu 70 Prozent effizienter in der Planung

Telekom setzt T-Car für einen beschleunigten Glasfaserausbau ein

Seit 2020 sind die mittlerweile vier T-Cars der Telekom im Einsatz. Das „T“ steht dabei für Telekom. Jonas Schmid, Fachreferent bei der Deutschen Telekom Technik GmbH, erklärt die Vorzüge dieses Vermessungswerkzeugs: „Mit Hilfe künstlicher Intelligenz werden Planungsprozesse digitalisiert und der Glasfaserausbau enorm beschleunigt.“ In Bayern will die Telekom bis 2030 den Glasfaserausbau komplettieren. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, müssen insbesondere Planungs- und Genehmigungsverfahren beim Netzausbau effizienter werden. Denn bevor der eigentliche Ausbau beginnen kann, muss das Netz geplant werden. In der Vergangenheit vergingen oftmals Monate, ehe die Planung abgeschlossen und der geplante Ausbau in einer Kommune umgesetzt wurde.

Hier kommen nun die T-Cars ins Spiel. Diese Messfahrzeuge wurden gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut für Physikalische Messtechnik (IPM) entwickelt und verfügen über Technik, die neue Dimensionen bei der technischen Planung der Ausbaugelände eröffnet.

## Aufnahmen in 2D und 3D

Wenn nach einer Wirtschaftlichkeitsprüfung unterversorgte Gebiete definiert wurden, schicken die Netzplaner der Telekom ein T-Car in dieses Gebiet. Das T-Car fährt im fließenden Straßenverkehr mit und nimmt die Straßensituation detailgetreu in 2D und 3D auf. Hierfür

werden Kameras und Laserscanner eingesetzt. Oben auf dem T-Car befinden sich zwei Panoramakameras, alle fünf Meter nehmen sie ein 360° Bild auf. Vier weitere Einzelkameras nehmen Bilder in jede Fahrzeugrichtung auf und sind darauf fokussiert, die Oberflächen zu erkennen. Zusätzlich erfasst ein augensicherer Laserscanner die Umgebung – mit zwei Millionen Laserpunkten pro Sekunde.

## GPS-Antennen

Zwei auf dem Dach montierte GPS-Antennen dienen zur exakten Bestimmung von Aufnahmezeit und -ort. Am Ende entsteht so ein digitales Bild der

Straßenzüge, das den Netzplanern die relevanten Informationen für die Planung des Netzausbaus liefert.

## Fragen an die Fahrer

Adem Karaca und Lars Lempert von der Firma Geotechnik GmbH Kempen sind die Fahrer des T-Cars. Sie berichten von gemischten, aber vorwiegend positiven Reaktionen auf das auffällig hochtechnisierte Fahrzeug. „Meist wird nachgefragt, wie lange es denn jetzt noch dauere, bis die Glasfaser verlegt sei“, so Lempert und Schmid ergänzt: „Vom Zeitpunkt der Befahrung sollte, inklusive Planung und Bau, das Glasfasernetz in einem Jahr fertig sein.“ Teamleiterin Monika Adelsberger, verantwortlich bei der Deutschen Telekom Technik GmbH für den Glasfaserausbau München Stadt und Landkreis, berichtet begeistert, dass durch den Einsatz des T-Cars echte digitalisierte Arbeit ermöglicht wird, sowohl für den Planungsprozess als auch in der Abstimmung mit den Kommunen, denn „keiner muss mehr



V.l.: Monika Adelsberger und Jonas Schmid von der Deutschen Telekom Technik GmbH, Lars Lempert und Adem Karca von der Geotechnik GmbH Kempen.

Bild: CH

vor Ort sein!“ Aufwendige Auskundsungen und Abstimmungen vor Ort entfallen. Wodurch Planungsprozesse deutlich effizienter gestaltet werden und auch Aufwände in der kommunalen Verwaltung reduziert werden. Nach Aussage von Adelsberger kann der Planungsprozess mittels Geomapping durch ein T-Car bis zu 70 Prozent effizienter gestaltet werden.

## KI-Analyse

Die in der Befahrung entstandenen Bilder und 3D-Daten werden in einem weiteren Schritt von einer künstlichen Intelligenz analysiert. Dadurch erhalten die Ausbauplaner automatisiert Zugriff auf wichtige Informationen: Welche Oberflächen müssen beim Ausbau bearbeitet werden? Kreuzen Bäume, Straßenlaternen oder sonstige Hindernisse die geplanten Glasfaser-

trassen? All diese Informationen liefert die künstliche Intelligenz.

## Virtuelle Modelle

Ein Planungstool, zusätzlich angefüllt mit Daten über bereits bestehende Infrastruktur im Untergrund, ermittelt nun automatisiert den günstigsten Weg zur Verlegung der neuen Glasfasertrassen. Außerdem können virtuelle Modelle von Netzverteilern auf den Straßen platziert werden. Die Planer erhalten so eine millimetergenaue digitale Vorschau von der Glasfasertrasse. So sparen sie nicht nur Zeit, auch anfallende Kosten für die geplanten Ausbauarbeiten werden dank der exakten Daten minimiert.

Dabei bleiben die hohen Erwartungen in den Datenschutz von der Telekom gewährleistet. Die Daten werden ausschließlich für interne Planungszwe-

cke genutzt. Darüber hinaus werden auf den aufgenommenen Bildern alle Personen und Fahrzeuge nach dem aktuellen Stand der Technik unkenntlich gemacht. Deutschlandweit kommen erst vier T-Cars in Verbindung mit einer digitalisierten Ausbauplanung zum Einsatz. Trotzdem wurden allein in Bayern etwa 120 Fahrten durchgeführt und knapp 84.000 Kilometer Straße digital erfasst.

## Begeisterung in Würzburg

Eine der ersten Kommunen, die gemeinsam mit der Telekom die digitale Planung des Glasfaserausbaus umgesetzt hat, war die Stadt Würzburg. Von der Zusammenarbeit sind beide Partner begeistert. „Dank des digitalen Planungsprozesses haben wir in Würzburg nur rund ein Fünftel der Zeit benötigt, die wir für eine ähnliche Planung ohne digitale Hilfsmittel gebraucht hätten“, erklärt Marius Kraus, Product Owner Fibre3D von der Deutschen Telekom Technik GmbH.

## Immenses Potenzial

Das Potenzial der digitalen Ausbauplanung ist riesig. „Im klassischen Prozess verbringen unsere Mitarbeiter viel Zeit auf der Straße. Auch eine Nachbearbeitung der Standorte – wenn eine Kommune Änderungswünsche hat – geht nun viel schneller“, erklärt Kraus. „In einem Fall konnte ein Kollege innerhalb eines halben Tages 27 Standorte vorbereiten und der Kommune zur Genehmigung senden.“

Zukünftig soll diese Form der Ausbauplanung Standard werden und so helfen den Glasfaserausbau deutschlandweit zu beschleunigen. CH

Frankenmetropole gehört zur Top 5 der Telekom-Glasfaserprojekte in Deutschland:

# Nürnberg wird Glasfaser-Stadt

Telekom investiert eine halbe Milliarde Euro in den Ballungsraum Nürnberg  
Auf [www.telekom.de/glasfaser](http://www.telekom.de/glasfaser) Versorgung prüfen

Auf einer Pressekonferenz in Nürnberg hat die Telekom ihre Pläne für den Glasfaser-Ausbau in der Stadt vorgestellt. Bis 2029 sollen mindestens 260.000 Haushalte und Unternehmensstandorte eigenwirtschaftlich ausgebaut werden. Das Glasfasernetz ermöglicht Bandbreiten von 1 Gigabit pro Sekunde (Gbit/s) an. Es ist so leistungsstark, dass Arbeiten und Lernen zuhause, Video-Konferenzen, Surfen und Streamen gleichzeitig möglich sind. Wer sich in der jeweiligen Ausbauphase für einen Glasfaser-Anschluss entscheidet, bekommt den Hausanschluss kostenfrei. Hauseigentümer sparen dadurch rund 800 Euro.

„Nürnberg gehört zu unseren Top Five Ausbauprojekten in Deutschland. Wenn wir die Chancen nutzen, die uns Förderung und alternative Verlegeme-

hier die Telekom den Zuschlag, die im Freistaat der Hauptpartner sei. Auch Oberbürgermeister Marcus König und sein Wirtschaftsreferent Dr. Mi-

Opernhaus, Weißer Turm, Plärrer, Gibitzerhof, Bärenschanze, Gostenhof, Sünderbühl, St. Johannis, Reichelsdorf, Nordwestring, Maxfeld, Hummelstein, Hasenbuck, Gleichhammer und Erlenstegen auf dem Plan. Eine besondere Herausforderung wird die Versorgung der Nürnberger Altstadt sein. Sie wird 2025 in Angriff genommen. Über den Ausbau in den anderen Kommunen im Ballungsraum Nürnberg wird die Telekom in eigenen Veranstaltungen informieren.

## Vormerkungen möglich

Wer in einem Gebiet wohnt, das aktuell noch nicht vom Glasfaser-Ausbau der Telekom profitiert, kann sich im Internet trotzdem vormerken lassen: [www.telekom.de/glasfaser](http://www.telekom.de/glasfaser). Die Telekom meldet sich, sobald der Ausbau startet. Interessenten können auf der Webseite auch schon eine Genehmigung für die Hauszuführung erteilen. Die Details werden beim Baustart besprochen. Übrigens: Mit dieser Interessensbekundung kann man die Ausbauplanung der Telekom ein Stück weit beeinflussen. Denn die Zahl der Interessenten und Genehmigungen spielt bei der Gewichtung eines Ausbaugeländes eine Rolle. Das gilt nicht nur für Nürnberg oder den Ballungsraum, sondern fürs gesamte Bundesgebiet.

## Aktuelles Telekom-Netz in Deutschland: 650.000 Kilometer

Das Glasfasernetz der Telekom umfasst heute schon mehr als 650.000 Kilometer. Im Ballungsraum Nürnberg werden in den nächsten Jahren rund neuntausend Kilometer hinzukommen. Die Telekom baut mehr Glasfaser-Anschlüsse als jedes andere Unternehmen in Deutschland. Bis Ende 2024 will die Telekom deutlich mehr als zehn Millionen Glasfaser-Anschlüsse bauen.

<https://www.youtube.com/watch?v=NV6GibvN-Ao>



Üben sich im „Spleißen“: V.l.: Timotheus Höttges, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Telekom, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Oberbürgermeister Marcus König und Dr. Michael Fraas, Wirtschaftsreferent der Stadt Nürnberg.

Bild: Telekom

thoden bieten, dann werden die 260.000 Haushalte kein Schlüsselpunkt sein, sondern dann werden wir sogar einen Vollausbau in Nürnberg schaffen“, sagte Timotheus Höttges, Vorstandsvorsitzender Deutsche Telekom. „Und auch das Umland haben wir im Blick. Wir werden in den nächsten Jahren im Ballungsraum Nürnberg eine halbe Milliarde Euro in den Glasfaser-Ausbau investieren.“

## Hauptpartner des Freistaats

Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder zeigte sich hocherfreut darüber, wie es mit dem Glasfaserausbau in seiner Heimatstadt vorangeht. Bei der generellen Ausschreibung erhielt

chael Fraas sehen in dem zügig fortschreitenden Ausbau einen wichtigen Standortvorteil für ihre Wirtschaftsunternehmen ebenso wie für die privaten Haushalte.

## Es geht zügig voran

Die Telekom hat im vergangenen Jahr mit einem Teilausbau in Nürnberg begonnen. Heute sind bereits rund 20.000 Haushalte in den Ortsteilen Wöhrder See, Südstadt und Röthenbach versorgt. Aktuell starten die nächsten Ausbaugelände in Langwasser, Fischbach, Schoppershof, Schweinau und St. Leonhardt sowie ein weiterer Bereich in der Südstadt. 2023/24 stehen zunächst Gärten bei Wöhrd,

## GLASFASER

Schnell. Stabil. Zukunftssicher.

### Der ultimative Digitalisierung-Booster für Bayern

**Unsere Ziele:**

- Fiber to the Home – Glasfaser bis in jede Wohnung und Gewerbeinheit
- Ganzheitliche Glasfaser-Partnerschaft für Bauträger/Bauherren und Hausverwaltungen für eine echte digitale Transformation
- FTTH Erschließung für alle Neubaugebiete/-objekte
- FTTH Ausbau für Bestandsgebäude im Eigenausbau
- Beste TV-Versorgung mit Zuhause Kabel Fernsehen Fiber – eine Lösung für die Wohnungswirtschaft
- Persönliche und regionale Beratung durch das Glasfaserteam Bayern der Telekom direkt vor Ort

Erleben, was verbindet.

<https://www.telekom.de/hilfe/bautraeger-informationen>

# Der digitale Lösungspartner für Kommunen

10 Jahre Corwese: Jubiläum mit Workshop

Was als Ingenieurbüro Ende 2008 mit einem Netzwerk von 4 Freiberuflern begann, ist heute ein Unternehmen, das bis dato Förderverfahren für Breitbandprojekte in Höhe von 378 Millionen Euro umsetzte: Die Corwese GmbH fungiert beim Glasfaserkabelausbau als neutraler Partner zwischen Kommune, General- sowie Telekommunikationsunternehmen und sorgt somit dafür, dass vor allem auch die ländlichen Regionen in Bayern eine digitale Zukunft haben. Welche Bedürfnisse und Herausforderungen es für so genannte „Smart Village“ gibt, erarbeitete die zahlreichen Jubiläumsgäste aus Kommunalpolitik und Wirtschaft im Rahmen der Feier in einem Workshop.

Die Corwese GmbH ist nicht nur ein „Aushängeschild für den Landkreis Augsburg“, wie sie der stellvertretende Landrat Dr. Higl würdigt, sondern auch ein Un-

ternehmen mit klaren Prinzipien: Neutralität, Fachkompetenz, Schnelligkeit und Pragmatismus sind heute so wichtig wie damals, betont Firmengründer Di-

pl.-Ing. Roland Werb, der Ende letzten Jahres Jürgen Schuster zum Geschäftsführer ernannte. Die „hidden Champions in der Beratergesellschaft“ (Bernd Geissler, Bayerisches Finanzministerium) leiten Kommunen sicher durch den „Dschungel aus Förderverfahren und Anträgen“ (Dr. Michael Higl, stellvertretender Landrat im Kreis Augsburg und Bürgermeister von Meitingen) und sind – neben „Fernmeldeturm und griechischem Theater eine der drei Besonderheiten von Heretsried“, wie Bürgermeister Heinrich Jäckle mit

einem Augenzwinkern betont.

### 3.000 Kilometer verlegte Glasfaserleitung

Die Erfolgsgeschichte von Corwese kann sich sehen lassen: Seit ihrer Gründung am 23. Mai 2021 hat die GmbH ein Viertel der Förderverfahren im Freistaat umgesetzt, 36 Prozent Förderbescheide erwirkt und 3.000 Kilometer Glasfaserleitungen verlegt. „So viel wie kein anderes Unternehmen“, lobt Bernd Geissler aus dem Bayerischen Finanzministerium. Diese Zahlen überraschen auch Corwese-Gründer Werb, der eher Bescheidenheit und Unterstatement pflegt. „Dass wir gut sind, wusste ich natürlich. Aber gleich so gut...!“

### Fit für die Zukunft: Smart Village

Corwese-Geschäftsführer Jürgen Schuster tritt also ein großes Erbe an. Der gebürtige Heretsrieder führt professionell und sympathisch durch den Nachmittag hinter dem Bürgerhaus des Dorfes, in das die Firma mittlerweile gezogen ist – und beweist sogar im Rahmen der Feierlichkeit Unternehmegerüst: Schuster ruft zu einem Workshop auf, in dem die relevanten Themen für die anwesenden Kommunen in der Digitalisierung gesammelt und deren Bedarf an Unterstützung bei der Umsetzung erarbeitet wird. Wenn also irgendwann das letzte Glasfaserkabel in Bayern verlegt wurde, geht der Weg für Corwese definitiv weiter, daran lässt Schuster keinen Zweifel.

### Coworking-Places und Shuttle-Carsharing

Schnell sind die Probleme und Wünsche der anwesenden Bürgermeister und Gäste zusammengetragen: Die öffentliche Verkehrsbindung auf dem Land ist vielerorts immer noch eine Katastrophe, was, hinsichtlich des demografischen Wandels, doppelt ins Gewicht fällt. Viele wünschen sich eine digitalisierte Mobilität, vielleicht in Form von Carsharing, vielleicht in Kombination mit einem Zubringerverkehr. „Die Idee ist gut, aber noch nicht die Revolution, die wir auf dem Gebiet brauchen“, fasst Schuster zusammen. Was den ländlichen Raum in Zukunft noch attraktiver machen würde: Digitale Sprechstunden nicht nur im Gesundheitswesen, sondern auch in Schulen, Kindergärten oder Gemeinden sowie Coworking-Places. Und wie lautet einer der Wünsche von Seiten der Gemeinden? „Wir brauchen für diverse digitale Projekte dringend eine neutrale Bauleitung – von der Antragsstellung bis hin zur Abnahme“, meldet sich ein Bürgermeister zu Wort. Wie gut, dass es Corwese gibt! Auf die nächsten zehn Jahre! □



Bild: Corwese

### Digitaler Wegweiser des Landkreises München:

# Integreat-App für Neuzugewanderte

Informationen und Wohnraumvermittlung auf Englisch, Ukrainisch und Russisch

Immer mehr Geflüchtete aus der Ukraine kommen im Landkreis München an und sollen schnellstmöglich auf für sie wichtige Informationen zugreifen können. Um den Menschen schnelle Hilfe und Orientierung zu bieten, setzt der Landkreis München jetzt auf die mehrsprachige „Integreat“-App.

Das Informationsangebot, das im ersten Schritt auf die Geflüchteten aus der Ukraine zugeschnitten und sukzessive – auch für Zugewanderte aus anderen Nationen – immer weiter ausgebaut wird, ist zunächst in Englisch, Ukrainisch, Russisch und Deutsch verfügbar.

### Was bietet Integreat?

Was sind die ersten Schritte, die ich nach meiner Ankunft in Deutschland erledigen muss? Wo beantrage ich finanzielle Unterstützung? Ab wann ist mein Kind schulpflichtig? Was brauche ich, um eine Arbeit aufzunehmen? Antworten auf diese und viele andere Fragen finden Zugewanderte künftig nicht nur auf der Website des Landkreises, sondern auch in der Integreat-App.

Integreat ermöglicht den einfachen Informationsfluss zwischen Kommunen, Hilfsorganisationen und einer entsprechenden interkulturellen Zielgruppe und stellt im Alltag wichtige Informationen in einer kostenlosen, mehrsprachigen, offline nutzbaren App oder als Web-App unter <https://integreat.app/lkmuenchen/de/> zur Verfügung. Die App kann im Google Play Store sowie im Apple App Store kostenfrei heruntergeladen werden. Auch für Menschen ohne digitalen Zugang sind die Informationen durch die PDF-Funktion ausdrückbar und somit zugänglich.

Integreat bietet zahlreiche Informationen rund um das Ankommen und Leben in Deutschland, beispielsweise ganz aktuell zum Corona-Virus, zu Möglichkeiten für den Spracherwerb, zu gesetzlichen Regelungen, zur Fortbewegung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, aber auch zu Freizeit und Kultur. Die Inhalte werden kontinuierlich erweitert und nach und nach in weitere Sprachen übersetzt.

Im Landratsamt zeichnet die Integrationskoordination für die Planung und Umsetzung der Integreat-App für den Landkreis München verantwortlich. Mit der App, deren Einführung im Landratsamt unabhängig von den Ereignissen in der Ukraine bereits in Planung und Umsetzung war, fügt der Landkreis seinen Maßnahmen rund um gelingende Aufnahme und Integration einen weiteren wichtigen Baustein hinzu.

Bürgerinnen und Bürger können sich mit ihren Fragen rund um Integreat direkt per E-Mail an [integreat@lra-m.bayern.de](mailto:integreat@lra-m.bayern.de) an die Integrationskoordination im Landratsamt München wenden. Wohnraum ist ganz besonders

im Großraum München ein knappes Gut. Ohne die große Hilfsbereitschaft der Bevölkerung wäre es nicht gelungen, die rund 4.000 Geflüchteten, die seit Ende Februar im Landkreis angekommen sind, innerhalb kürzester Zeit zu beherbergen. Der Landkreis München errichtet derzeit zahlreiche Unterkünfte, um kurzfristig möglichst viele zusätzliche Unterbringungskapazitäten zu schaffen. Doch auch Containeranlagen oder Tragflughallen sind nicht innerhalb weniger Tage aufgestellt – und vor allem auch keine Lösungen auf Dauer. Privat vermittelt Wohnraum wird daher auch in den kommenden Monaten eine wichtige Rolle spielen.

### Wohnraumsuche leicht gemacht

Über die Integreat-App können ab sofort Anbieter und Wohnungssuchende unkompliziert zusammengebracht werden. Wer Wohnraum zur Verfügung stellen möchte, kann diesen ganz einfach mithilfe eines Online-Formulars in der Integreat-App veröffentlichen. Hierfür sind weder Benutzerkonto noch Passwort oder Login notwendig.

Auf der Website des Landkreises finden Anbieter von Wohnraum unter [www.landkreis-muenchen.de/ukraine](http://www.landkreis-muenchen.de/ukraine) passend dazu Antworten auf häufige Fragen im Zusammenhang mit der privaten Aufnahme Geflüchteter.

Die Integreat-App löst die in der Anfangszeit dankenswerterweise von der Caritas übernommene Vermittlung privater Wohnangebote ab und stellt für alle Beteiligten eine leicht handhabbare, praktikable Lösung dar.

### Den Start ins neue Leben begleiten

Landrat Christoph Göbel sieht in der Integreat-App eine hervorragende Plattform für Menschen, die durch Migration oder Flucht in eine fremde Kultur kommen und sich lokal vor Ort zurechtfinden müssen: „Rund 70.000 Menschen im Landkreis München haben eine Einwanderungsgeschichte. Sie haben aus verschiedensten Gründen ihren Weg zu uns gefunden, wurden aus ihrer Heimat vertrieben, sind als Arbeitskräfte zu uns gekommen oder auf der Flucht vor Krieg. Integreat soll ihnen allen den Start bei uns erleichtern. Denn unser Ziel ist es, dass alle hier lebenden Menschen gleichermaßen teilhaben und mitwirken und so unser Land mitgestalten können.“ □

### Beschluss des Ministerrats:

# Maßnahmen für Bayerns digitale Zukunft

Bis zum Sommer will der Freistaat mit den Kommunen sowie den Telekommunikationsbetreibern einen Pakt für digitale Infrastruktur ausarbeiten, um dem Ziel der Gigabitfähigkeit in schnellen Schritten noch näher zu kommen. Wie Digitalministerin Judith Gerlach nach der Kabinettsitzung erläuterte, werde man die Digitalisierung „hartnäckig vorantreiben“. Viel sei bereits erreicht worden, der Wandel habe Fahrt aufgenommen.

Angesichts des atemberaubenden Tempos des digitalen Wandels gelte es, jetzt die nächsten Schritte zu gehen, so Gerlach. Dies bedeute insbesondere, die digitale Infrastruktur bei Breitband und Mobilfunk weiter auszubauen sowie eine leistungsfähige Verwaltung fit zu machen für fundierte, auf Echtzeitdaten basierende Entscheidungen und einen effizienten und umfassend digital zugänglichen Verwaltungsvollzug.

Laut Ministerrat ist es vorstellbar, dass Mobilfunkmasten künftig genehmigungsfrei bis zu einer Höhe von 15 Metern innerorts oder 20 Meter außerorts gebaut werden können. Mobile Mobilfunkmasten (sogenannte MRTs) sollen bis zu 24 Monate ohne Baugenehmigung aufgestellt und betrieben werden können.

Wie bei der Wohnbebauung soll mit einer „Genehmigungsfiktion“ gearbeitet werden, um die Zeiten für das Genehmigungsverfahren deutlich zu verkürzen. Zudem sollen die Abstandsflächenvorgaben für Mobilfunkanlagen im Außenbereich verkürzt werden, um die Anzahl geeigneter Standorte für die Betreiber zu vergrößern.

Unser erfolgreiches Modell der „Breitbandmanager“ übertragen wir auf den Mobilfunk und führen sog. Mobilfunkkoordinatoren am Mobilfunkzentrum ein. Dazu werden Stellen nach Maßgabe des Haushalts bereitgestellt. Durch diese Maßnahmen erwartet die Staatsregierung eine schnelle Schließung weißer Flecken.

Beim Ausbau der Glasfaser bekennet sich der Freistaat klar zu den modernen Verlegungsmethoden wie dem Fräs- und Trenching-Verfahren, das eine schnellere und kostengünstigere Verlegung in minderen Tiefen zulässt. Diese sollen freigegeben werden, sobald der Bund die notwendigen Vorgaben erlassen hat. Darüber hinaus soll ein für Kommunen kostenfreier Online-Dienst für die Wegebaustraßen geschaffen werden, um die Genehmigungsprozesse bei der Leitungsverlegung zu beschleunigen.

Auch spielt der digitale Bauantrag bei der Verfahrensbeschleunigung, sowohl bei Mobilfunk als auch beim Breitbandausbau, eine zentrale Rolle. „Bei der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes priorisieren wir den digitalen Bauantrag, um ihn so schnell wie möglich an alle unteren Bauaufsichtsbehörden zu bringen“, heißt

es in einer Mitteilung. Darüber hinaus fordert die Staatsregierung den Bund auf, seine bereits für März angekündigte Gigabitstrategie schnellstmöglich auf den Weg zu bringen. Es sei nicht hinnehmbar, wenn vom Bund versprochene Förderungen beim Ausbau der digitalen Infrastruktur erst mit zeitlicher Verzögerung implementiert werden. Bislang sei aufgrund seines Zögerns nicht absehbar, ob eine Umsetzung bis 2023 erreichbar ist.

Als unzureichend bezeichnet der Freistaat die bisherigen Bemühungen des Bundes beim Ausbau der digitalen Infrastruktur. Das vom Bund beschlossene Recht auf schnelles Internet bleibe mit 10 Mbit/s sogar noch hinter Vorgaben der EU zurück. In Bayern sei die dreifache Geschwindigkeit seit langem Standard und mit dem Pakt für digitale Infrastruktur komme man dem Ziel, Gigabitgeschwindigkeit in ganz Bayern bis 2025 zur Verfügung zu stellen, mit großen Schritten näher.

### Fortschritte auch bei der Versorgung ländlicher Gebiete mit Internet

Wie Heimat- und Finanzminister Albert Füracker ausführte, mache die Versorgung auch der ländlichen Gebiete mit schnellem Internet große Fortschritte. Hatten 2013 nur 27 Prozent der Haushalte im ländlichen Raum bis 30 Mbit/s zur Verfügung, seien es aktuell bereits 94 Prozent. Nirgendwo sei der ländliche Raum so gut versorgt wie in Bayern. Um Glasfaser in alle Dörfer und Häuser zu bringen, hätten Bund und Land insgesamt 2,6 Milliarden Euro aufgewendet. Inzwischen seien damit bayernweit 61.000 Kilometer neue Glasfaserleitungen verlegt worden.

Erheblich beschleunigt werden soll nach dem Willen der Staatsregierung die Bereitstellung von digitalen Verwaltungsleistungen im Freistaat. Zu diesem Zweck will man die Neuaufstellung der digitalen Zusammenarbeit mit den Kommunen und der Anstalt für kommunale Datenverarbeitung (AKDB) vorantreiben. Damit

können die bayerischen Kommunen Leistungen nach dem sog. Einer-für-Alle-Prinzip (Efa) rechtssicher und ohne weiteren zeitlichen Verzug beschaffen. Digitalmonitoring weiterentwickeln

„Entschlossen weiterentwickeln“ will man das im November 2021 beschlossene zentrale Digitalmonitoring. Ziel ist ein regelmäßiger flächendeckender und transparenter Überblick über den Stand der Digitalisierung in Bayern. „Nur durch fortlaufendes Controlling der schon erreichten Ziele der Digitalisierung können einerseits Fortschritte erkennbar, aber andererseits auch weitere Handlungsbedarfe konkretisiert werden. Ohne diese Informationen ist keine sachgerechte politische Entscheidungsfindung möglich“, heißt es.

### Digitalmonitoring weiterentwickeln

Die Mitwirkung am Digitalmonitoring soll für die staatliche Ebene grundsätzlich im Rahmen der vorhandenen Ressourcen Pflicht werden. Um die Fortschritte in den digitalpolitischen Handlungsfeldern sichtbar zu machen, setzt das Digitalmonitoring den Fokus auf die übersichtliche Aufbereitung und Darstellung zentraler Kerninformationen und Kennzahlen der Digitalprojekte in einem Dashboard.

Schließlich soll die für den Bereich der schulischen Digitalisierung bereits existierende Kommission zu Zuständigkeitsfragen zwischen dem Freistaat und den Sachaufwandsträgern zeitnah Lösungen skizzieren, wie von der Digitalisierung berührte Struktur- und Finanzfragen künftig ausgestaltet werden sollen, um den Anforderungen an die Digitalisierung optimal gerecht zu werden. □

## Hacktag zeigt Potenzial von Digital Farming

Beim Hacktag in Ruhstorf a. d. Rott hat die Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) demonstriert, wie insbesondere kameratechnische Hack-Technik und Roboter eingesetzt werden können, um Unkraut zu bekämpfen und Pflanzenschutzmittel zu reduzieren.

„Digitale Technik ist bereits heute ein wichtiges Werkzeug auf den Feldern und sie wird immer wichtiger“, sagt LfL-Präsident Stephan Sedlmayer. „Unsere Projekte und Versuche am Standort Ruhstorf machen deutlich: Sensoren, künstliche Intelligenz und automatisierte Systeme werden zu einer Schlüsseltechnologie, um die geplante Reduktion bei den chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln zu erreichen.“

Rund 300 Landwirtinnen und Landwirte konnten sich bei den Vorfürungen einen praktischen Eindruck von bereits auf dem Markt befindlichen Technologien verschiedener Hersteller (Horsch, Einböck, Schmotzer, K.U.L.T.

Kress, Dickson-Kerner) verschaffen. Neben automatisch geführten Hackgeräten mit Kamertechnologie zwischen den Reihen, wurden unterschiedliche Feldroboter (Naio Technologies, Agrobot, Farmdroid) sowie LfL-Projekte und -Versuche vorgestellt.

Außerdem wurden innovative Konzepte von drei Startups (Dahlia Robotics GmbH, Vivent SA, PAAWR) präsentiert, die es ins Finale der Agtech-Challenge geschafft haben. In diesem europäischen Wettbewerb hat das Innovationsnetzwerk bestehend aus LfL, Siemens und EIT Food digitale, nachhaltige Agrar-Lösungen gesucht, unterstützt und ausgezeichnet. □



Gigitausbau in Bayern:

## Füracker übergibt Förderbescheide

„Der Gigitausbau in Bayern schreitet kräftig voran! Eine moderne digitale Infrastruktur ist Grundpfeiler für gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land und entscheidet über die Zukunftsfähigkeit ländlicher Gemeinden. Leistungsfähige Netze sind Grundvoraussetzung nicht nur für Homeoffice und Homeschooling, sondern für den gesamten digitalen Alltag. Daher unterstützt der Freistaat hier massiv“, betonte Finanz- und Heimatminister Albert Füracker bei der Übergabe zahlreicher Förderbescheide.

Als erste Gemeinden im Bayerwaldlandkreis Regen erhalten Gotteszell und Achslach (Verwaltungsgemeinschaft Ruhmannsfelden) eine Förderung über 490.000 Euro nach der Bayerischen Gigabitrichtlinie. Damit werden künftig 540 Adressen direkt mit Glasfaser angeschlossen und über 120 Kilometer neue Glasfaser verlegt. Nach Abschluss aller Baumaßnahmen werden über 99 Prozent der Haushalte in den Gemeindegebieten Gotteszell und Achslach gigabitfähig erschlossen sein, wie Füracker bei der Überreichung der Förderbescheide an Bürgermeisterin Gaby Wittenzeller und Bürgermeister Georg Fleischmann betonte.

Gotteszell und Achslach nutzen Füracker zufolge vorbildlich die Fördermöglichkeiten des Freistaats und profitieren zusätzlich von einem Bonus für interkommunale Zusammenarbeit. Nach der Bayerischen Gigabitrichtlinie (BayGibitR) wurden folgende Bescheide übergeben: Gemeinde Gotteszell 387.208 Euro (532 Adressen), Gemeinde Achslach 107.769 Euro (8 Adressen). Beide Gemeinden haben sich bereits am Ausbau nach der Bayerischen Breitbandrichtlinie (BbR) und dem direkten Glasfaseranschluss der Grundschule Gotteszell nach der Glasfaser-WLAN-Richtlinie (GWLNR) beteiligt und dafür Förderbescheide über insgesamt 1,2 Millionen Euro erhalten. Die weiteren zwei Mitgliedsgemeinden der Verwaltungsgemeinschaft, Ruhmannsfelden und Zachenberg, sind in die Förderverfahren nach BayGibitR eingestiegen und befinden sich momentan in der Markterkundung.

Dank der staatlichen Unterstützung von rund 2,9 Millionen Euro können in den umliegenden Gemeindeteilen der Gemeinde Rohr in Mittelfranken über 470 Adressen mit Glasfaser ausgebaut werden. Als dritte Kommune im Regierungsbezirk erhält Rohr einen Bescheid nach der BayGibitR in Höhe von 2.899.000 Euro. Die Gemeinde beteiligte sich bereits am Ausbau nach der BbR und hat dafür eine Förderzusage über insgesamt 769.226 Euro bekommen.

Als erste Kommune im Regierungsbezirk Oberbayern erhält die Gemeinde Denklingen einen Bescheid nach der BayGibitR in Höhe von 1.012.265 Euro. Damit können über 1.000 Adressen mit Glasfaser ausgebaut werden. Nach Abschluss aller Baumaßnahmen werden 99 Prozent der Haushalte im Gemeindegebiet Denklingen gigabitfähig erschlossen sein. Die Gemeinde beteiligte sich bereits am Ausbau nach der BbR und durfte sich über eine Förderzusage über insgesamt 517.741 Euro freuen.

### VG Neunburg vorm Wald

In Dieterskirchen, Thanstein und Markt Schwarzhofen können dank der staatlichen Unterstützung von über 2,2 Millionen Euro 275 Adressen mit Glasfaser ausgebaut werden. Die Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft Neunburg vorm Wald nutzen vorbildlich die Fördermöglichkeiten des Freistaats und profitieren zusätzlich von einem Bonus für interkommunale Zusammenarbeit. Folgende Bescheide wurden nach der Bayerischen Gigabitrichtlinie übergeben: Gemeinde Dieterskirchen: 920.790 Euro (53 Adressen), Ge-

Prof. Dr. Thomas Petri:

## Wer tootet, muss nicht twittern

Die Nutzung von Microblogging-Diensten ist ein fester Bestandteil des Lebens in Sozialen Netzwerken. In der politischen Kommunikation ist mit Twitter derzeit noch ein US-amerikanischer Anbieter dominant. Die Nutzung dort gehosteter Kanäle kann für bayerische öffentliche Stellen allerdings mit datenschutzrechtlichen Problemen verbunden sein: Übermittlungen personenbezogener Daten in einen Staat außerhalb des Geltungsbereichs der Datenschutz-Grundverordnung sind häufig nicht rechtskonform möglich.

Vor diesem Hintergrund hat der Bayerische Landesbeauftragte für den Datenschutz, Prof. Dr. Thomas Petri, nach einer Alternative Ausschau gehalten und diese in dem Microblogging-Dienst Mastodon gefunden. Dabei handelt es sich um ein dezentral gehostetes Angebot, das keine kommerziellen Ziele verfolgt und ohne problematische Drittstaatentransfers ausgestaltet werden kann.

Petri nutzt bis auf weiteres die vom Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informa-

tionstfreiheit bereitgestellte und für die Datenschutz-Aufsichtsbehörden ebenso wie für andere öffentliche Stellen des Bundes und der Länder geöffnete Instanz social.bund.

Seit dem 25. Mai 2022 können bayerische öffentliche Stellen, Bürgerinnen und Bürger wie auch andere Interessierte den „Toots“ des Bayerischen Landesbeauftragten für den Datenschutz auf <https://social.bund.de/> @BayLFD folgen und dort das Neueste aus der Welt des Datenschutzes in Bayern,

meinde Thanstein: 567.640 Euro (170 Adressen), Markt Schwarzhofen: 755.722 Euro (52 Adressen). Alle drei Kommunen haben sich bereits am Ausbau nach der BbR beteiligt und dafür Förderbescheide über insgesamt 2,2 Millionen Euro bekommen.

„Unser bayerisches Ziel bleibt: Glasfaseranschluss für jede öffentliche Schule und jedes Rathaus im Freistaat. Die Förderung der Anbindung an ein zukunfts-festes Glasfasernetz von zwei städtischen Schulen und des Rathauses mit dem Baubetriebshof in Donauwörth bringt uns diesem Ziel wieder einen Schritt näher. Der Freistaat unterstützt die Stadt Donauwörth daher bei der Glasfasererschließung mit knapp 118.000 Euro“, erklärte Füracker bei der virtuellen Übergabe des Förderbescheids. Die bayerischen Bildungseinrichtungen seien hochkompetente Wissensvermittler und die Nutzung digitaler Medien sei in allen Schulen inzwischen zum Alltag geworden.

DK



In Kooperation mit der atene KOM GmbH

Alle Beiträge finden Sie auf der Internetseite: [www.gemeindezeitung.de/GZ-Blog](http://www.gemeindezeitung.de/GZ-Blog)

## Eine Smarte Region und das Engagement ihrer Bevölkerung

Die atene KOM informiert über Beteiligungsformate als Erfolgsfaktor

Partizipation ist der Schlüssel eines jeden Entwicklungsvorhabens. Sie kann Akzeptanz stiften, Engagement wecken und Vertrauen aufbauen, denn: Wer Prozesse mitgestalten kann, hält den Fortschritt nicht auf.

Warum genau sollten Entwicklungsprozesse aber partizipativ gestaltet werden? Worin liegt der Mehrwert, wenn die Bevölkerung mitdenken darf und wie können diese Prozesse gesteuert werden?

Dieser Artikel will Antworten auf jene Fragen finden und einen tiefergehenden Blick auf das Feld der Bürger:innenbeteiligung wagen, die als elementarer Bestandteil der Regionalentwicklung in nahezu allen digitalen wie analogen Vorhaben integriert werden sollte.

### Partizipation als Erfolgsfaktor

Durch die frühzeitige Beteiligung der Bewohnerschaft ist es möglich, von Beginn an ein besseres Verständnis der Bedürfnisse und Wünsche der Bürger:innen zu erhalten und deren Akzeptanz für Veränderungsvorhaben zu stärken. Somit können sich Erfolgchancen kommunaler Entscheidungen und Unterstützung der Vorhaben langfristig erhöhen und die darauf aufbauenden Prozesse vereinfachen. Partizipation kann deshalb als Garant für wirtschaftliche und gesellschaftliche Prosperität einer Region angesehen werden.

### Partizipation in verschiedenen Phasen

Beteiligungsformate können dabei in verschiedenen Projektphasen eingesetzt werden:

Während in der Bestandsaufnahme der Dialog mit der Bewohnerschaft im Vordergrund steht, ist in der Zieldefinition und Maßnahmenentwicklung das kreative Potenzial verschiedener Stakeholder gefragt. Auch im Rahmen der Umsetzungsphase können Beteiligungsformate helfen Projekte zu priorisieren, Prozesse auszuarbeiten und Erfolgsfaktoren zu definieren.

Dementsprechend will der Zeitpunkt der Beteiligung angemessen gewählt werden. Prämissen ist

#### Analoge Beteiligungsformate

- **Zukunftswerkstatt:** Entwicklung gemeinsamer Lösungen für bestimmte kommunale Planungsvorhaben (bspw. für die Entwicklung strategischer Handlungsempfehlungen)
- **Runder Tisch:** Dialog unter gleichberechtigten Teilnehmenden, um von allen Seiten getragene Lösungen zu finden

- **Dialogveranstaltungen:** Moderierte Podien und Bürger:innenforen, um einen offenen und direkten Austausch sowie die Transparenz von Entscheidungen zu fördern.

#### Online Beteiligungsformate

- **Online-Petitionen:** Über das Internet können hohe Reichweiten erzielt werden, da Befragungen orts- und zeitunabhängig eingereicht werden können
- **Virtuelle Beteiligungs-Workshops:** Zusammenkünfte im virtuellen Raum, die einen Dialog und mit Hilfe digitaler Anwendungen (bspw. Mentimeter) auch Abstimmungen möglich machen.
- **Beteiligungsplattformen:** Bürger:innen können über eine Online-Plattform Ideen einreichen, über Lösungen abstimmen oder Dialoge führen (bspw. in der Phase der Bedarfsanalyse oder Maßnahmenentwicklung).

Gerne bietet die atene KOM an, Ihre Kommune auf dem Weg zu einer erfolgreichen Bürger:innenbeteiligung zu begleiten und diese mit Ihnen umzusetzen. Sprechen Sie hierzu unseren Regionalstandort Bayern an: Daniel Artmann, [d.artmann@atenekom.eu](mailto:d.artmann@atenekom.eu), +49 89 4132488 - 10

Deutschland und Europa erfahren. Im Wesen eines Microblogging-Dienstes gründet das Vorhandensein eines Rückkanals.

Petri freut sich auf den Austausch innerhalb wie außerhalb der Datenschutz-Communi-

ty: „Microblogging-Dienste sind nichts Dämonisches. Bayerische öffentliche Stellen sollten vor dem Einsatz eines solchen Instruments allerdings sorgfältig überlegen, welche Anbieter in Betracht kommen und dabei

die Datenschutzkonformität als Auswahlkriterium berücksichtigen. Mit meiner Entscheidung für Mastodon möchte ich auch ein Zeichen setzen, dass die großen Anbieter nicht alternativlos sind.“

Der Ausbau der Glasfaserinfrastruktur mit offenem Zugang ist für Kommunen in ländlich geprägten Regionen **die Lösung**, um zukunftsfest gegenüber den Ballungsräumen attraktiv zu bleiben.

Aus der Region. Für die Region. Als Unternehmen mit Hauptsitz in Niederbayern und Zweigniederlassung in Oberbayern bietet **LEONET** das gesamte Programm an: Von der Finanzierung über die Bauplanung und Umsetzung mit regionalen Tiefbauunternehmen bis zur Leitungsverlegung (FTTH / FTTB) und dem kundenorientierten Netzbetrieb.

**GIGABITFÄHIGES INTERNET FÜR IHRE VERWALTUNG. FÜR IHRE BÜRGER\*INNEN. FÜR IHRE UNTERNEHMEN.**

Das Team der **LEONET** Kommunalbetreuung freut sich auf den Austausch mit Ihnen.



**GLASFASERAUSBAU UNTER PARTNERN**

**LEONET**



Ihr LEONET-Berater:

**Adrian Richter**

Leiter Kommunalbetreuung

Tel.: +49 (0)151 18815692

E-Mail: [adrian.richter@leonet.de](mailto:adrian.richter@leonet.de)

AUS BAYERN. FÜR BAYERN.

LEONET.DE

Glasfaserausbau mit der LEONET AG:

## Ein Anbieter aus Bayern für Bayern

Vorstandsmitglied Martin Naber ist mit seinem Team der Kommunalbetreuung und dessen Teamleiter Adrian Richter Ansprechpartner für die bayerischen Kommunen bei der LEONET AG. Hervorgegangen aus der amplus AG und ansässig in Teisnach, entwickelte sich LEONET seit 2009 zu einem der größten bayerischen Anbieter von Internetdienstleistungen. Mit einem Netz, welches in mehr als 190 Kommunen in 20 bayerischen Landkreisen vertreten ist, betreibt die Firma bereits über 3.500 Kilometer Glasfasernetze, die über 25.000 Privat- und Geschäftskunden bereits nutzen.

Im Gespräch mit GZ-Chefredakteurin Constanze von Hassel formuliert Naber den Wunsch an die Politik, sich klar für die Glasfaser zu bekennen, denn „es ist nicht

die Frage, ob ich die Glasfaser jetzt zwingend brauche, sondern vielmehr warum ich sie nicht nehmen sollte, wenn ich die Chance dazu habe. Die Glasfaser minimiert die

## Mehr Resilienz für kritische Infrastrukturen

Kritische Infrastrukturen wie Stromnetze oder Verkehrswege sind zunehmend von der Digitalisierung geprägt. Diese ermöglicht, die Systeme in Echtzeit flexibel und effizient zu steuern, macht sie aber auch anfälliger für Störungen und Angriffe, beispielsweise Cyberattaken. Wie sich Versorgungssysteme nachhaltig und zugleich widerstandsfähig gestalten lassen und welche Entscheidungen in kritischen Situationen zu treffen sind, damit Befassende am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Sie erarbeiten dazu auf Künstlicher Intelligenz und Mathematik basierende Konzepte und entwickeln Methoden für robuste Entscheidungen unter Beachtung neuer Risiken und Unsicherheiten.

Ob bei der Versorgung mit Elektrizität, Wasser oder Lebensmitteln, beim Transport oder im Gesundheitswesen: Die Funktionsfähigkeit kritischer Infrastrukturen entscheidet über die Verfügbarkeit von ebenso alltäglichen wie lebenswichtigen Gütern und Dienstleistungen. Innovative technologische Entwicklungen, wie die zunehmende Digitalisierung, ermöglichen eine flexible und dezentrale Steuerung der Versorgungssysteme und eröffnen gerade für die Energie- und Mobilitätswende neue Chancen. Sie erhöhen aber auch die Anfälligkeit für Störungen und Angriffe von außen. So steigt seit einigen Jahren die Gefahr von Cyberattacken, bei denen nicht nur Daten missbraucht, sondern ganze Systeme lahmgelegt werden können. In einem dezentralen Energiesystem, das vor allem regenerativen Quellen nutzt, können zudem der Ausfall einzelner Komponenten sowie die zeit- und witterungsbedingt schwankende Einspeisung die Versorgungssicherheit gefährden.

wickeln werden, lässt sich jedoch schwer vorhersehen. Wie robuste Lösungen unter großen Unsicherheiten aussehen können, damit beschäftigen sich die Forschenden um Ottenburger und Raskob mithilfe von Simulationsmodellen, Künstlicher Intelligenz (KI), Mathematik und Erkenntnissen aus den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften.

Die Arbeitsgruppe RESIS entwickelt Konzepte und Methoden zur Gestaltung und eröffnet smarte und anpassungsfähiger kritischer Infrastrukturen, besonders Energie-, Wasserversorgungsnetze sowie Verkehrsstrukturen. Zentral ist dabei eine Plattform, die Belastungsszenarien unter verschiedenen Randbedingungen simuliert und dadurch erlaubt, Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Teilsystemen und damit systemischen Risiken zu analysieren.

### Microgrids sichern Stromversorgung für lebenswichtige Einrichtungen

Wie sich Energiesysteme und andere kritische Infrastrukturen nachhaltig und zugleich widerstandsfähig gestalten lassen, erforscht die Arbeitsgruppe Resiliente und Smarte Infrastruktursysteme – RESIS unter Leitung von Dr. Sadeeb Simon Ottenburger und Wolfgang Raskob am Institut für Thermische Energietechnik und Sicherheit des KIT. Zudem ist RESIS Mitglied des CEDIM – Center for Disaster Management and Risk Reduction Technology des KIT. Auf technische Systeme bezogen bezeichnet Resilienz die Eigenschaft, auch unter hohen Belastungen oder trotz Störungen nicht vollständig zu versagen, sondern wesentliche Funktionen aufrecht zu erhalten und bald wieder voll einsetzbar zu sein.

„Die bereits stattfindende Planung zukünftiger kritischer Infrastrukturen muss neue systemische Risiken und große Unsicherheiten systematisch berücksichtigen und insbesondere negative Auswirkungen einzelner oder mehrerer Ereignisse auf die Gesellschaft verstehen“, erklärt Ottenburger. Bezogen auf die Energieversorgung bedeutet dies beispielsweise, dass mit der Energie- und Mobilitätswende das Stromnetz immer wichtiger wird. Dieses wiederum hängt von Informations- und Kommunikationsnetzen ab. Wie sich die aus neuen Netzstrukturen erwachsenden Gefahren sowie Randbedingungen, beispielsweise die Folgen der Erderwärmung, die Bevölkerungsstruktur oder die Nachfrage nach Strom, Wärme und Verkehr, in Zukunft ent-

digitale Kluft zwischen Stadt und Land und stärkt das soziale Miteinander. Und letztendlich steigert sie den Wert der Immobilie.“

Glasfaser sei die Technologie für die Zukunft und „im direkten Vergleich mit Kupfer ist sie eindeutig überlegen, denn sie ist entfernungsunabhängig und fast störungsfrei. Außerdem können nur so die Bandbreiten geliefert werden, die in Zukunft benötigt werden. Auch Handwerker im ländlichen Raum oder Landwirte bspw. haben inzwischen hochtechnisierte Betriebe, die große Datenmengen verarbeiten und auf einen guten Internetzugang angewiesen sind. Naber berichtet, dass Bürgerinnen und Bürger oft mit dem Status quo zufrieden wären, was aber Stillstand bedeute: „Noch vor 12 Jahren wurde der Ausbau von mindestens einem Mbit/s gefördert und drei Mbit/s galten aus Sicht der Förderung als versorgt. Heute gilt man mit hundert Mbit/s als ‚digital bedürftig‘. Wir bauen jetzt das Netz der Zukunft. Wenn wir erst morgen damit anfangen, ist es zu spät.“

### Zeichen für den Fortschritt

LEONET ist zwar ein neues Gesicht am Markt, aber kein neuer Player im Breitbandausbau. 2009 als amplus AG inhabergeführt gegründet, wurde 2018 mit Infacapital ein finanzkräftiger Investor gefunden, der – mit den Mitarbeitern, Netzen und Assets – 12 Jahre Erfahrung im Breitbandausbau übernahm. amplus ist also weiterhin die Basis, aber um ein Zeichen für den Fortschritt zu setzen, erfolgte am 1.7.2021 die Umfirmierung in LEONET, als Zeichen für ein mittelständisches Unternehmen, das eigenwirtschaftlich und gefördert Glas bis in die Gebäude und Haushalte bringt.

Im Fokus der Geschäftstätigkeit stehen nicht die Metropolen, sondern der ländliche Raum und die kleineren Städte: „Unser Telekommunikations-Unternehmen – mit Hauptsitz in Niederrhein und einem weiteren Büro in Oberbayern – ist Experte für den Glasfaserausbau außerhalb der städtischen Ballungszentren in Bayern. Wir picken uns nicht die Rosinen raus, sondern sind

Digitale Teilhabe im Alter:

## Innovationspreis für Leuchtturmprojekte

**Leuchtturmprojekte zur digitalen Teilhabe im Alter hat Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf bei einem Festakt im Kongresszentrum am Park in Augsburg ausgezeichnet. Selbstbestimmtheit, Würde und Teilhabe sind nach ihren Worten „die Königskriterien für ein gutes Leben im Alter“. Besonders wichtig für Seniorinnen und Senioren sei es, möglichst lange zu Hause zu leben – mit möglichst vielen Chancen auf gesellschaftliche Partizipation. „Diesen Wunsch machen wir in Bayern möglich – zum Beispiel durch viele innovative Projekte, die ältere Menschen mit der digitalen Welt zusammenbringen“, teilte Scharf mit.**

Die Preisverleihung bildete den Auftakt zur Aktionswoche „Zuhause daheim“ des Bayerischen Sozialministeriums, die die vielfältigen Möglichkeiten eines selbstbestimmten Wohnens und Lebens im Alter in das öffentliche Bewusstsein rückte. Das diesjährige Motto des Innovationspreises lautete „DIGITAL AKTIV! Teilhabe im Alter durch Digitalisierung“. Sieben vorbildhafte Projekte wurden dabei mit jeweils 3.000 Euro prämiert – eines pro Regierungsbezirk.

Im Regierungsbezirk Schwaben wurden das Altstadthaus und die Anlaufstelle für ältere Menschen der Stadt Keitheim für das Projekt „Digitale Teilhabe im Alter“ ausgezeichnet, im Regierungsbezirk Unterfranken das Mehrgenerationenhaus Schweinfurt für das Projekt „Gemeinsam Digital“.

Das Seniorenamt der Stadt

an nachhaltiger Versorgung aller bayerischen Gemeinden interessiert. Dabei haben wir die Interessen der Bürgerinnen und Bürger sowie die Nutzung des Netzes, auch durch andere Betreiber, im Blick.“

### „Doppelausbau ist wirtschaftlicher Unsinn“

Angesprochen auf die Diskussion um Open Access, bekräftigt Naber, dass es im Sinne der Endkunden nur ein Netz geben sollte, auf dem der Wettbewerb dann stattfinden würde. Nur dann wäre der Nutzer in der Lage, den für sich günstigsten Anbieter auszuwählen und alle Marktteilnehmer würden profitieren: „Der zum Teil stattfindende Doppelausbau ist wirtschaftlicher Unsinn. Am Ende hat der eine Kunde möglicherweise vier Anschlüsse unterschiedlicher Anbieter im Keller liegen – wo ein einziger ausreichend wäre –, während der andere immer noch wartet. Bei Kunden und Kommunen führt allein die Ankündigung eines Doppel- oder Überbaus zu Verunsicherung und so zu großen Verzögerungen. Letztendlich muss eine Regelung wie im Strommarkt gefunden werden.“ Und Naber fügt an, dass er sich an dieser Stelle eine „stärkere Moderation des Marktgeschehens, ohne dabei den Wettbewerb zu beeinflussen“ wünschen würde, denn die aktuelle Gesetzeslage böte zu viel Interpretationsspielraum.

### Ausbauaktivitäten im Landkreis Cham

Als gelungenes Beispiel nennt Naber die Ausbauaktivitäten im Landkreis Cham: „Der Landkreis baut den extrem ländlichen Bereich selbst aus und wir verhandeln mit dem Landkreis, damit auch wir auf diesem Netz unsere Dienste anbieten können, neben den eigenen Netzen die wir dort haben und ausbauen. Wir bieten selbst Open Access an, fordern ihn aber auch ein. Dass schließlich ist die einzige Möglichkeit zeitnah und wirtschaftlich Glasfaser auszurollen.“

Noch immer haben 80 Prozent der 6,3 Millionen bayerischen Haushalte keinen Glasfaserschluss. Genug Arbeit, um die mehr als 5 Millionen Haushalte anzuschließen, ist also vorhanden. **CH**



GZ-Chefredakteurin Constanze von Hassel mit LEONET-Vorstandsmitglied Martin Naber. Bild: LEONET

## Gemeinsam für mehr Mobilfunk

Mobilfunkinfrastrukturgesellschaft des Bundes zu Gast beim Landkreis Regensburg

„Die Mobilfunkversorgung im Landkreis soll besser werden“: Unter diesem Motto trafen sich kürzlich Landrätin Tanja Schweiger und weitere Vertreter des Landkreises sowie Teilnehmer der Laber-Naab-Infrastrukturgesellschaft (LNI) mit dem Leiter Netzausbau bei der bundeseigenen Mobilfunkinfrastrukturgesellschaft mbH (MIG). Ziel der 2021 gegründeten MIG ist es, „weiße Flecken“ in der Mobilfunkinfrastruktur zu schließen.

Auch im Landkreis gibt es noch einige Flecken, in denen die Versorgung unter 3G liegt. Da ein privatwirtschaftlicher Ausbau von Netzbetreibern in den nächsten Jahren nicht zu erwarten ist, kann die Zusammenarbeit des Landkreises mit der MIG und dem Mobilfunkzentrum Bayern als wichtiger Meilenstein gesehen werden, den Netzausbau im Landkreis weiter zügig voranzubringen.

„Eine flächendeckende LTE-Versorgung gehört für alle Bürgerinnen und Bürger in der heutigen Zeit zur Daseinsvorsorge und stellt für Unternehmen einen entscheidenden Standortfaktor dar“, so Landrätin Tanja Schweiger, die in der Zusammenarbeit mit der MIG die Chance für eine erhebliche Netzverbesserung in der Region sieht.

### Standortvorbereitung für den Bau von Mobilfunkmasten

Die Aufgabe der MIG ist der geförderte Ausbau von Mobilfunkmasten dort, wo es für die Mobilfunknetzbetreiber und Betreiber von Funkstandorten (Tower Companies) bisher unwirtschaftlich ist. Die MIG sucht also nach Unternehmen, die einen Funkturm bauen und betreiben. Dazu startet sie Förderaufträge und ermöglicht die zügige Auszahlung von Fördergeldern. **ZU**



V.l.: Sebastian Prechtel (Projektleiter LNI), Roland Weiß (Wirtschaftsförderung Landkreis Regensburg), René Meyer (Geschäftsführer LNI), Steffen Greiner (MIG), Landrätin Tanja Schweiger und Harald Hillebrand (Referent der Landrätin). Bild: Beate Geier

einer Standortvorbereitung gehört es, die passenden Grundstücke zu finden, auf denen die Mobilfunkinfrastruktur errichtet werden soll.

### Versorgungslücken schließen

Steffen Greiner betonte, dass er mit seinem Besuch der ersten Einladung eines bayerischen Landkreises gefolgt sei. Bei diesem ersten Arbeitstreffen im Landratsamt Regensburg kam man zu dem Ergebnis, dass mit dem Bau von etwa 10 bis 15 Masten die aktuellen Versorgungslücken im Landkreis geschlossen wären. Die dann lückenlose Abdeckung mit 4G Standard wäre auch ein deutlicher Mehrwert für die gesamte Region, so die Beteiligten.

### Strukturierte Vorgehensweise als Mehrwert

Zur Standortvorbereitung im Landkreis Regensburg müssten die Rahmenbedingungen passen und Mobilfunkbetreiber Interesse an möglichen geförderten Standorten zeigen. Eine strukturierte Vorgehensweise mit einheitlichen Ansprechpartnern für die Kommunen, die Grundstückseigentümer und die Mobilfunkmasten- und Netzbetreiber wäre hierbei ein großer Mehrwert“, so der Leiter Netzausbau bei der MIG, Steffen Greiner. **□**

# Glasfaser bis in die Wohnung

M-net und miecom bringen Glasfaser-Internet nach Heretsried-Lauterbrunn

Bayerns führender Glasfaseranbieter M-net errichtet gemeinsam mit dem regionalen Netzbetreiber miecom ein Glasfasernetz im Ortsteil Lauterbrunn der Gemeinde Heretsried nordwestlich von Augsburg. Einen entsprechenden Kooperationsvertrag haben die Marktgemeinde, miecom und M-net nun geschlossen. Durch die Erschließung mit Glasfaserleitungen bis in die Wohnungen und Büros profitieren Bewohner und ansässige Unternehmen zukünftig von Bandbreiten bis zu 1.000 Mbit/s. Der Ausbau wird mit Mitteln der Bayerischen Gigabitrichtlinie unterstützt.

Mit der Vertragsunterzeichnung aus Glasfasern errichtet. Auf dieser Basis können Bandbreiten bis zu 1 Gigabit pro Sekunde (= 1.000 Mbit/s) und künftig sogar noch höhere Geschwindigkeiten bereitgestellt werden.

Die Bauarbeiten werden durch die Firma miecom durchgeführt und starten noch in diesem Jahr. Fertiggestellt werden soll das neue Netz voraussichtlich 2024. Nach mehreren bereits erfolgreich abgeschlossenen Ausbauprojekten in den vergangenen

Jahren wird mit Abschluss der aktuellen Arbeiten Heretsried die erste Gemeinde im Landkreis Augsburg sein, die flächendeckend mit FTTH erschlossen ist.

## Warum Glasfaser?

„Glasfaser ist die Zukunft. Mit dem Ausbau der Infrastruktur in Lauterbrunn können wir die Bürgerinnen und Bürger wie auch die Unternehmen vor Ort für die digitale Zukunft wappnen. Denn die Glasfasertechnik ist die einzige Übertragungstechnologie auf dem Markt, die auch langfristig die steigenden Anforderungen der Digitalisierung erfüllen kann“, sagt M-net Regionalmanagerin Silvia Kleinscheck. Heinrich Jäckle, Bürgermeister der Gemeinde Heretsried, ergänzt: „Uns liegt die Zukunftssicherheit

aller unserer Ortsteile sehr am Herzen. Umso mehr freuen wir uns, dass wir zwei starke regionale Partner dafür gewinnen konnten, Lauterbrunn mit einem neuen Hochgeschwindigkeitsnetz als Wohnort und Wirtschaftsraum für die Zukunft zu stärken.“

Rasante Up- und Downloads, Surfen ohne Wartezeiten beim Seitenaufbau oder unterbrechungsfreies Videostreaming sind nur einige der vielen Vorteile, die ein leistungsfähiger Internetanschluss mit sich bringt. Glasfaseranschlüsse bieten hohe und stabile Bandbreiten und sind besonders für datenintensive Anwendungen geeignet. Dazu zählen auch Online-Gaming, das Speichern und Abrufen von Daten in einer Cloud oder die Nutzung des Anschlusses im Home-Office.

Auch über den reinen Leistungsaspekt hinaus hat die Glasfaser klare Vorzüge gegenüber herkömmlichen Übertragungstechnologien. So ist die Datenübermittlung per Licht deutlich energieeffizienter als die über kupferkabelbasierte Anschlüsse. FTTH stößt beispielsweise bis zu 90 Prozent weniger CO2 aus als der schnellste DSL-Anschluss. Diesen ökologischen Vorteil nutzt M-net konsequent aus und ist seit 2021 der erste klimaneutrale Internetanbieter in Deutschland.

Über das Glasfaser-Netz von M-net und dem Netzbetreiber miecom können Kundinnen und Kunden neben schnellem Internet und günstigen Telefondiensten mit M-net TVplus zudem einen vollwertigen TV-Anschluss mit über 100 (HD-)TV-Sendern und vielen Extra-Funktionen bestellen.



Vertragsunterzeichnung Lauterbrunn – v.l.: Jürgen Schuster (Corwese), Bürgermeister Heinrich Jäckle, Silvia Kleinscheck (M-net) und Tobias Miesl (miecom-Netzservice).

# Vom Kita-Finder bis zur digitalen Baumfäll-Erlaubnis

Ein Master-Absolvent im „IT-Rückgrat“ der Münchner Stadtverwaltung

Der öffentliche Sektor steht vor komplexen Aufgaben. Ob Firmensiedlungen oder eine bürgerfreundliche Infrastruktur, ob digitale Schnittstellen oder Verbundprojekte: Ein Schlüssel zum Erfolg ist ein pro-aktives und agiles Verwaltungsteam. Robert Voring war Absolvent „der ersten Stunde“: Im Jahr 2012 war er einer der bayernweit ersten Absolventen des damals komplett neuen Master-Studiengangs Public Management, initiiert vom Weiterbildungszentrum der TH Deggendorf und der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Hof (HföD).

Voring hatte zunächst „ganz klassisch“ die Beamtenlaufbahn eingeschlagen und sich an der HföD zum Diplom-Verwaltungswirt ausgebildet. Sechs Jahre nach dem Abschluss dieses grundständigen Studiums fiel seine Entscheidung, sich im neuartigen Master Public Management weiterzuentwickeln.

Bereits damals schlug sein Herz für die IT und dieser Fachrichtung ist er bis heute treu geblieben. Von Juli 2011 bis August 2016 zeichnet er als stellvertretender Projektleiter mit für die stadtweite eGovernment-Strategie und das Roadmap-Projekt verantwortlich. Heute arbeitet Robert Voring in der Steuerungs-Stabsstelle und Portfoliomanager für die Werkleitung des Eigenbetriebs it@M der Landeshauptstadt München.

## Mehrwert des Management-Programms

An das berufsbegleitende Master-Studium erinnert sich Voring gerne und beschreibt den Mehrwert des Management-Programms so: „Der Master erweitert den Horizont und das ist eine enorme Bereicherung auf dem Berufsweg. Man wird in die Lage versetzt, Diskussionen anders und besser zu gestalten. Gerade in den immer komplexer werdenden Fragestellungen der Verwaltungen braucht es einen breiten und analytischen Denkansatz als Grundvoraussetzung für gute Lösungen.“

Für die rund 45.000 Mitarbeiter der bayerischen Landeshauptstadt stellt der eigens gegründete Eigenbetrieb nahezu alle IT-Services bereit. Der Master-Absolvent ist einer von rund 1.300 Mitarbeitern im „IT-Rückgrat“ der Münchner Stadtverwaltung. Der Eigenbetrieb umfasst eine Bilanzsumme von circa 330 Mio Euro, Tendenz steigend, da eine moderne Verwaltung und vor allem auch die Prozesse zu Bürgern und der Stadtgesellschaft ohne IT nicht mehr denkbar sind.

Ob Netzwerk-Bereitstellung, Hardware-Beschaffung, Aufbau und Ausbau von Services oder Support – die Aufgaben sind vielfältig. „Zusätzlich entwickeln wir

laufend neue und spezifische IT-Verfahren für die Stadtverwaltung, vom Online-Verfahren zur Baumfäll-Erlaubnis über Software für die Münchner Stadtentwässerung über SAP-basierte Anwendungen für unsere Buchhaltung bis zur Hundesteuerverwaltung oder einem Kita-Finder“, erläutert Voring.

Der Münchner spricht begeistert von it@M und der IT. Erst mit Hilfe der IT und schnellem Agieren von it@M konnten tausende



Robert Voring. Bild: Robert Voring

de städtische Mitarbeiter rasch im Homeoffice tätig sein und sind es noch immer. Es lief alles so reibungslos, dass nun auch in München ein Umdenken stattfindet, um Homeoffice auch nach Corona zu einem festen Bestandteil des Arbeitslebens zu machen. Dabei entstehen, so Voring, zum Beispiel neue Büroraumkonzepte (Multispace), ein neues Zusammenarbeiten und dabei eine gute Work-Life-Balance. „Alles zusammen gibt der Digitalisierung – ja, auch in der öffentlichen Verwaltung – nochmals einen enormen Schub: Immer mehr Fachprozesse können vollständig elektronisch abgewickelt werden. Sie entlasten damit erheblich die Verwaltung aber auch die Bürger:innen und Firmen.“, erklärt Voring und ergänzt: „Auch hier setzte das Masterstudium bedeutsame Impulse: nicht zu eingeschränkt denken! Vieles geht und andere machen es teilweise schon – wieso nicht auch man selbst bzw. die eigene Kommune?“

Auch die aktuelle Flüchtlingssituation beschäftigte das IT-Team. Quasi über Nacht hatten die Kolleg:innen von it@M die kurzfristig zu Notunterkünften umfunktionierten Münchner Turnhallen, Messehallen und andere Räume mit WLAN-Routern ausgestattet. So konnten aus der Ukraine Geflüchtete rasch wieder ihren Angehörigen in der Heimat kommunizieren. „Die IT in der Verwaltung ist kein Selbstzweck. Aber sie ein erhebliches Hilfsmittel – wenn man sie lässt“, bringt der Master-Absolvent sein Credo auf den Punkt.

Seit 12 Jahren nutzen Verwaltungsmitarbeiter aus ganz Bayern das Weiterbildungsstudium „Master Public Management“. Zwei starke Bildungspartner bringen ihr Know-how ein: Die Technische Hochschule Deggendorf (THD) punktet mit Management-Kompetenz und die Hochschule für öffentliche Verwaltung in Hof (HföD AIV) liefert vertiefendes Verwaltungswissen. Der Deggendorfer Studiengangleiter Prof. Dr. Konrad Schindlbeck: „Öffentliche Aufgaben können heute nur optimal erfüllt werden, wenn sich Verwaltungskompetenz und unternehmerisches Denken sinnvoll verbinden. Dafür braucht es sehr gut ausgebildete Verwaltungsmitarbeiter mit Freude am Gestalten und als Treiber von Veränderungsprozessen.“ Das 4-semesterige Studium richtet sich an Verwaltungsmitarbeiter mit Erststudium und findet berufsbegleitend statt.

„Auch Mitarbeiter aus Ministerien, der Polizei, der Rentenversicherung oder anderen Behörden kommen zu uns“, weiß der Hofer Studiengangleiter Armin Thoma. Auf dem Lehrplan stehen Themen wie New Public Management und Verwaltungsinnovationen, Accounting, digitale Verwaltung, Personalmanagement, Projekt- und Beteiligungsmanagement, Organisation oder auch Regional Governance sowie europäische Einflüsse auf das Kommunalmanagement. Damit steigern klassisch ausgebildete Verwaltungswirte ihre Managementkompetenz. Umgekehrt vertiefen Quereinsteiger ihre Verwaltungskenntnisse. Mit dem Masterabschluss erhalten die Absolventen auch die Bildungsvoraussetzungen für die 4. Qualifikationsebene.

Das Studium startet am 15. September 2022. Der letzte Online-Informationsabend vor Bewerbungsschluss findet am 28. Juni 2022 um 18 Uhr statt. Zuganglink und Informationen: [julia.dullinger@th-deg.de](mailto:julia.dullinger@th-deg.de).

## Landkreis Regensburg:

# Bayerischer Spitzenreiter bei Online-Verfahren

Das Landratsamt Regensburg wurde im März von der bayerischen Digitalministerin Judith Gerlach als „Digitales Amt“ ausgezeichnet. Damit dürfen sich bayerische Kommunen bezeichnen, die mindestens 50 kommunale und zentrale Online-Verfahren im sogenannten BayernPortal verlinkt haben.

Aufgrund der sehr guten Kooperation mit den verschiedenen Fachstellen im Haus konnte der Landkreis Regensburg als erster Landkreis in Bayern die Anzahl von 100 Onlineverfahren im Bayernportal erreichen. Damit steht der Landkreis bei der Thematik Onlinezugangsgesetz mit ganz vorne in Bayern. Landrätin Tanja Schweiger bedankte sich beim Team Organisation E-Government für die „hervorragende Mannschaftsleistung“.

Digital in die Zukunft – hier sind alle digitalen Dienste des Landkreises gebündelt zu finden: <https://www.landkreis-regensburg.de/unser-landkreis/digitalisierung/>

# AKDB realisiert Anbindung an FITConnect-Plattform

Die AKDB-Datentransportlösung OK.KOMM unterstützt künftig zusätzlich zu XTA/OSCI den Empfang von Online-Antragsdaten der Bürgerinnen und Bürger über die FIT-Connect-Plattform. Letztere wurde im Auftrag des IT-Planungsrats von der FITKO (Föderale IT-Kooperation) federführend entwickelt. Somit ist eine Verbindung zwischen Online-Diensten einerseits und Fachverfahren andererseits gewährleistet. Dadurch rüstet die AKDB Kommunen für die Nachnutzung von Einer-für-Alle-Online-Diensten.

Die AKDB wird ihre Datentransportlösung OK.KOMM mit der föderalen Antragsdatenübermittlungsinfrastruktur FIT-Connect verbinden. So ist künftig die Übernahme von Antragsdaten aus (Efa-)Online-Diensten in die Fachverfahren, die OK.KOMM einsetzen, medienbruchfrei möglich. Dadurch wird die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) beschleunigt. Länder und Kommunen werden voraussichtlich Ende 2022 von der Anbindung zwischen OK.KOMM und FIT-Connect profitieren.

Zusätzlich zu den bereits bestehenden Datentransportmöglichkeiten über XTA und OSKI

heimischen Endgerät (Laptop, Tablet, Smartphone) erhalten.

Manfred Neidel von der Stabsstelle Digitale Verwaltung bei der AKDB: „Das Onlinezugangsgesetz hat nur dann Erfolg, wenn alle IT-Systeme und Leistungen nahtlos ineinandergreifen. Online-Anträge müssen direkt in die Fachverfahren der jeweiligen Verwaltung übernommen und medienbruchfrei weiterbearbeitet werden. Mit der Anbindung unserer Datentransportlösung OK.KOMM an die Plattform FIT-Connect können künftig Kommunen Antragsdaten aus allen Efa-Leistungen mit FIT-Connect-Unterstützung in die AKDB-Fachverfahren integrieren. Ein großer Vorteil für Kommunalverwaltungen sowie für Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen.“

OK.KOMM ist die zentrale Datendrehscheibe der AKDB. Sie verbindet alle AKDB-Verfahren sowohl behördenintern untereinander als auch behördenübergreifend.

Bayernweit –  
Gemeinsam für mehr  
Geschwindigkeit

[breitbandausbau@m-net.de](mailto:breitbandausbau@m-net.de)

M-net

Gemeinde Aying:

# Trinkwasserversorgung in erfahrenen Händen

26 Jahre Betriebsführerschaft der Energie Südbayern (ESB)

Als Aufgabe der Daseinsvorsorge ist es für bayerische Städte und Gemeinden Pflicht, sicherzustellen, dass Bürgerinnen und Bürger jederzeit mit einwandfreiem Trinkwasser versorgt werden; 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche. Dabei gilt das Prinzip der Kostendeckung, kommunale Wasserversorgungsunternehmen erwirtschaften bei immer weiter steigenden Ansprüchen an Verfügbarkeit und Qualität keine Gewinne. Zusätzlich zu den Problemen, die der Fachkräftemangel mit sich bringt und der Sanierungsstau, vor dem viele Kommunen stehen, ist das eine herausfordernde Aufgabe für die kleinteilige, dezentrale Wasserversorgung in Bayern. Dabei gibt es Unterstützung. Bereits seit 1996 hat die Gemeinde Aying die technische Betriebsführung der eigenen Trinkwasserversorgung an die Energie Südbayern (ESB) – bzw. deren Tochter Energienetze Bayern (ENB) – ausgelagert. Über die Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit berichteten der Erste Bürgermeister Peter Wagner, Bauamtstechniker Maik Sönnichsen, Gemeinde Aying, Tanja Erb (ESB) und Franz Wutz (ENB), der Bayerischen Gemeindezeitung.

„Wenn es um die Versorgung mit Trinkwasser geht, sind wir wirklich gesegnet“, beschreibt Bürgermeister Peter Wagner die komfortable Situation der Gemeinde mit etwas über 5.500 Einwohnern. Ein Tiefbrunnen im Ortsteil Dürrnhaar fördert 9 l/s. Dieses Wasser wird zu einem ca. 6 km entfernten gelegenen Hochdruckbehälter gepumpt, der 1994 mit einem Gesamtspeichervolumen von 1480 m³ neu errichtet wurde. Er fasst genug Wasser um die Bevölkerung zwei Tage ohne nachfüllen versorgen zu können. Die Höhenlage des Behälters erlaubt einen gleichmäßigen Versorgungsdruck von 5 bis 6 bar ohne weitere Pumpen. Von hier aus werden die Ortsteile Aying, Peiß und Dürrnhaar mit Trinkwasser versorgt. Aus historischen Gründen gibt es für die Altgemeinde Helfendorf einen eigenen Zweckverband, bei dem aber auch ESB die technische Betriebsführung erledigt. Über einen eigenen Tiefbrunnen verfügt die ortsansässige Brauerei. Zusätzlich zur eigenen Versorgung gewährleis-

ten die Notverbände des Wasserversorgungsverband Helfendorf und der Stadtwerke München (SWM) die sichere Wasserversorgung der Ayinger Bürger.

## Herausforderung Fachkräftemangel

Maik Sönnichsen, in der Bauamtverwaltung unter anderem für die Trinkwasserversorgung zuständig, berichtet, dass zunächst zwei Personen im Bauhof alle erforderlichen Aufgaben zur Wasserversorgung erledigten und sich im Krankheitsfall oder bei Urlaub vertraten. Ein Ansprechpartner musste ständig verfügbar sein. Dann aber ging der sehr erfahrene Wassermeister in den Ruhestand und seine Stelle hätte nach Regelwerk nachbesetzt werden müssen. Da Fachkräfte auch schon vor über 25 Jahren rar waren, entschied man sich, die technische Betriebsführung an die ESB als Dienstleister zu vergeben. „Die Rechnung für das Wasser bekommen die Bürgerinnen und Bürger aber nach wie vor von der

Gemeinde. Wir haben uns lediglich erfahrene Profis ins Haus geholt, die den technischen Ablauf sicherstellen, und zwar exakt so, wie es gesetzlich vorgeschrieben ist“, sagt der Bürgermeister und fügt an: „Wir haben diesen Schritt nicht bereut. Die inzwischen langjährige Zusammenarbeit mit der ESB funktioniert sehr gut.“

## Zusammenarbeit mit ESB

Beinahe von Anfang an, und zwar seit 1997, mit an Bord ist Regionalleiter Franz Wutz. Er ist technische Führungskraft für das DVGW-Regelwerk W 1.000 und somit Ayings langjähriger, fester Ansprechpartner. ESB ist mit 14 Mitarbeitern, davon vier Wassermeistern, bei zwölf ober- und niederbayerischen Kommunen mit der technischen Betriebsführung der Trinkwasserversorgung beauftragt. Die erste Kommune war 1994 Emmering bei Fürstenfeldbruck.

„Kürzlich konnte die Ilmtalgruppe Pfaffenhofen als weitere Betriebsführung gewonnen werden“, berichtet Tanja Erb, Kommanalmanagerin bei der ESB und erklärt, dass die Versorgung mit Wasser, der Versorgung mit Gas – das ist die Kernkompetenz der ESB – recht ähnlich sei: beides rohrliniengebunden. „Die Fachkräfte im Unternehmen werden regelmäßig geschult und sind bestens ausgebildet für Dienstleistungen in der Wasserversorgung“, so Tanja Erb weiter. „Das zeigen auch die kürzlich durchgeführten, sehr umfangreichen Prüfungen zum TSM (Technisches Sicherheitsmanagement), die wiederholt bestanden wurden. Das TSM-Expertenteam kam zu dem Ergebnis, dass die Bedingungen

der Leitfäden der DVGW Arbeitsblätter G 1000 und W 1000 erfüllt sind. Damit wird die technische Sicherheit, die Aufbau- und Ablauforganisation ebenfalls für die Wasserbetriebsführung Aying bestätigt. Das freut uns sehr und macht uns auch ein wenig stolz.“

Wasser ist ein sensibles Thema, denn es ist das Lebensmittel schlechthin. Rund um die Versorgung muss mit höchsten Qualitätsstandards gearbeitet werden. Gleichzeitig ist die jederzeitige Verfügbarkeit von sauberem Trinkwasser ein Luxus, der unfassbar günstig zu haben ist.

In Aying beträgt die Verbrauchsgebühr gerade mal 85 Cent zzgl. MwSt. pro Kubikmeter entnommenen Wassers. Mit dem Fachkräftemangel hat man, dank der Zusammenarbeit mit ESB, keine Probleme und auch einem drohenden Sanierungsstau wurde frühzeitig begegnet. 80 Prozent der 30 km Leitungen mit ca. 750 Hausanschlüssen wurden in den letzten 25 Jahren erneuert. Als Zukunftsthema steht der Wechsel auf Smartmeter zur Diskussion. ESB ist bereits in anderen Kommunen mit dem Einbau beauftragt und von diesen Erfahrungen wiederum kann Aying profitieren. CH



V.l.: GZ-Gespräch vor Ort mit Tanja Erb (ESB), Bauamtstechniker Maik Sönnichsen, Ayings Erstem Bürgermeister Peter Wagner und Franz Wutz (ENB).

Bild: CH

## Studie zu Starkregen und urbanen Sturzfluten:

# Experten fordern Frühwarnsystem

In der Regel sind Städte und Gemeinden nur unzureichend auf immer häufiger auftretende Sturzfluten nach schweren Gewittern vorbereitet. Dies zeigt die aktuelle Studie „Starkregen und urbane Sturzfluten – Agenda 2030“, die die Risiken und Ursachen, insbesondere aber die Gefahren und effektive Schutzmaßnahmen untersucht.

Auf Basis von Untersuchungen der Universität der Bundeswehr in München haben Wissenschaftler der TU Kaiserslautern ermittelt, was passieren muss, um München, Bayern und ganz Deutschland an den Klimawandel anzupassen. Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen effiziente Hochwasser-Schutzkonzepte, darunter ein kommunales Starkregen-Management.

„Die Flutkatastrophe im Ahrtal hat Deutschland im letzten Sommer geschokt und noch einmal kräftig wachgerüttelt. Dabei sind harmlose Bäche, die zu reißenden Strömen werden und Häuser komplett zerstören, nur eine Ursache: Überflutungen drohen überall. Auch da, wo keine Gewässer sind. Es gibt kaum eine Region in Deutschland, die vor Starkregen und urbanen Sturzfluten sicher ist“, stellte Prof. Theo Schmitt von der TU Kaiserslautern bei der Vorstellung der Ergebnisse fest. Für die kommenden Jahre prognostizierte er Wetterextreme, die „an immer mehr Orten, immer häufiger und heftiger“ auftreten werden.

Ausdrücklich warnt die Studie vor der enormen Gefahr von Starkregen. Die Geschwindigkeit, mit der sich Wassermassen aufbauen, sei ein besonders kritischer Faktor: Der Überraschungseffekt sei ein bedrohliches Problem, das sowohl die Bevölkerung als auch die Behörden regelmäßig überfordere. Bei Starkregen gebe es keine tagelange Vorwarnung wie etwa beim Hochwasser von großen Flüssen, das langsam und berechenbar ansteige.

„Die Sturzflut kommt von jetzt auf gleich, ohne Deich und ohne Schutz“, erläuterte Prof. Wolfgang Günthert, der am Institut für Wasserwesen der Universität der Bundeswehr in München zu Sturzfluten geforscht und dort im Forschungszentrum RISK (Risiko, Infrastruktur, Sicherheit und Konflikt) gearbeitet hat.

Wenn es um effektiven Starkregenschutz geht, sehen die Wissenschaftler insbesondere bei Landkreisen, Städten und Gemeinden massive Versäumnisse: Vor allem kleinere Kommunen blenden laut Schmitt die Gefahren, die hinter dem wachsenden Starkregen-Risiko stecken, aus. Dies sei fahrlässig, weshalb die Kommunen von Bund und Län-

Regenwasser. Die „Entwässerung der Zukunft“ für Wohnsiedlungen und Verkehrswege müsse Engpässe im Kanalnetz vermeiden. Damit schütze sie wesentlich besser vor Überflutungen.

Von Starkregen-Risikokarten würden aber auch Hausbesitzer profitieren. Sie könnten damit individuell mehr Vorsorge und so Gebäudeschutz betreiben – von der Dachbegrünung (zur Zurückhaltung und Verdunstung von Wasser) über Regenbecken und oberirdische Sammelflächen bis zur geschützten Bauvariante für Kellereingänge, Lichtschächte und Tiefgarageneinfahrten. Erforderlich ist laut Schmitt zudem eine funktionierende „Risikokommunikation“. Es bringe nichts, viele Menschen weiter im Ungewissen zu lassen. Dafür sei die Gefahr, die vom Starkregen ausgeht, viel zu hoch. „Deutschland muss sich auf das, was noch kommt, möglichst effektiv vorbereiten. Dabei gilt es, keine Zeit zu verlieren“, warnte der Experte.

Auch der Bayerische Gemeindetag hat unterdessen gefordert, neben den Kommunen auch Grundstückseigentümer und die Landwirtschaft in die Vorsorge gegen Starkregen, Sturzfluten und Muren einzubeziehen. Die geplante Gefahrenkarte für das Risikomanagement wertete die Wasserexperten des Kommunalverbandes, Dr. Juliane Thimet, im BR als guten ersten Schritt, dem aber konkrete Maßnahmen folgen müssten.

Angesichts immer bedrohlicherer Wetterlagen müsse der Boden wieder mehr als Rückhaltefläche betrachtet werden. Außerdem riet Thimet zu einem entsprechenden Versicherungsschutz für Gebäude. DK

## BDEW zur IFAT 2022 in München:

# Effektiver Gewässerschutz erfordert auch Umsetzung der Herstellerverantwortung

Auf der IFAT, der Weltleitmesse für Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft in München, hat der BDEW erneut das Verursacherprinzip als entscheidendes Element für den Schutz der Gewässer und damit den Schutz der Trinkwasserressourcen hervorgehoben. Der BDEW betont in diesem Zusammenhang die Bedeutung einer umfassend in der kommunalen Abwasserrichtlinie der Europäischen Kommission zu verankernden Herstellerverantwortung und der damit verbundenen Übernahme der Kosten für zusätzliche Reinigungsleistungen durch die Hersteller. Demgegenüber stellen einseitige End-of-Pipe-Lösungen aus Sicht des BDEW weder eine ganzheitliche noch eine nachhaltige Lösung dar.

Mit Zunahme des Medikamentenkonsums in Deutschland und einer Belastung der Gewässer mit Spurenstoffen ist das Thema der

Herstellerverantwortung zunehmend wichtig. Denn die finanzielle Belastung durch erweiterte Reinigungsleistungen in Kläranla-

gen nimmt zu und trifft vor allem die Kunden der Abwasserentsorger, die aber an der Situation nichts ändern können. Der BDEW hat deshalb einen Vorschlag für die Einführung eines sogenannten „Fondsmodells“ vorgelegt: Dabei werden die Hersteller von Arzneimitteln sowie anderen eingetragenen Stoffen verursachergerecht an der Finanzierung von Reinigungsleistungen beteiligt. Ziel ist es, entsprechend der Schädlichkeit von Stoffen einen Anreiz zu bieten, Stoffeinträge zu vermeiden oder zu reduzieren.

„Auch der EU-Umweltminister hat in seinem Beschluss vom 21. Oktober 2021 die wichtige Rolle des Verursacherprinzips zur Vermeidung von Umweltschäden unterstrichen und die EU-Kommission aufgefordert, für die Anwendung des Verursacherprinzips zu sorgen. Er unterstreicht in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Herstellerverantwortung entlang globaler Wertschöpfungsketten“, betonte Martin Weyand, BDEW-Hauptgeschäftsführer Wasser/Abwasser.

Mit Blick auf die Vorschläge zur Überarbeitung der kommunalen Abwasserrichtlinie betont der BDEW, dass die Entscheidung, ob eine weitergehende Reinigungsstufe auf einer Kläranlage eingeführt werden sollte, nicht ausschließlich von der Größe der Kläranlage abhängig zu machen sei. „Was wir brauchen, ist ein risikobasierter Ansatz und eine einzugsgebietsbezogene Betrachtung. Statt pauschaler Kriterien sollte die spezifische Situation vor Ort berücksichtigt werden“, machte Weyand deutlich. □

## Wasserstoff aus Abwasser gewinnen

Nachhaltig produzierter Wasserstoff hat das Potenzial, CO2-Emissionen einzusparen. Erzeugungsmöglichkeiten dieses grünen Energieträgers untersuchen Wissenschaftler der FH Münster in verschiedenen Forschungsprojekten. Eines davon ist das INTERREG-Projekt „BioTech2 – Biowasserstoffproduktion als zukunftsweisende Technologie zur Energie- und Kraftstoffherstellung“. Darin arbeitet ein Forschungsteam am Fachbereich Energie – Gebäude – Umwelt gemeinsam mit Unternehmen aus Deutschland und den Niederlanden daran, aus Reststoffen wie Biomasse oder Abwasser Wasserstoff zu gewinnen – und dies ganz ohne Strom, sondern mithilfe von Bakterien.

Der bioenergie cluster Oost-Niederland (BEON), H2-bv Hydrogen Solutions und PlanET Biogas-technik haben am Projekt mitgearbeitet. Nun stellte das Team um Dr. Elmar Brüggling seine Forschungsergebnisse vor.

Das Projekt beinhaltet die Arbeit von Ingenieur Tobias Weide, der an der FH Münster Methoden erforscht hat, um Wasserstoff aus Abwässern zu gewinnen. Diese hat er in Bio-Reaktoren aus der industriellen Abwassertechnik, in denen vergleichbare biologische Prozesse wie in einer Biogasanlage ablaufen, vergoren. Das ist die sogenannte

dunkle Fermentation. Am Ende hat er daraus den vielseitig einsetzbaren Wasserstoff gewonnen.

„Ziel von BioTech2 war es, den Prozess der dunklen Fermentation zu stabilisieren und zu optimieren“, erklärt Brüggling. Eine entsprechende Versuchsanlage hat das Team im Steinfurter Labor errichten können. Mit dem Projekt „HyTech“ arbeitet die FH Münster derzeit weiter an der dunklen Fermentation zur Erzeugung von Wasserstoff und Methan aus industriellen Abwässern. Das Projekt baut auf den Erfahrungen aus „BioTech2“ auf. □

## Energie sparen bei Abwasseranlagen lohnt sich doppelt

Abwasseranlagen sind häufig die größten kommunalen Energieverbraucher von Gemeinden und Städten. Es lohnt sich also, bei Kläranlagen und Abwasserkanälen die Möglichkeiten zur Energieeinsparung und Rückgewinnung von Energie auszuschöpfen. Für die Betreiber von Abwasseranlagen hat das LfU wertvolle Tipps für die praktische Umsetzung und Beispiele aus allen bayerischen Regierungsbezirken in dem Leitfaden „Energie aus Abwasser“ zusammengestellt.

Der Leitfaden wurde nun aktualisiert. Ergänzt wurde z.B. ein innovatives Verfahren zur Energiegewinnung aus Abwasser, das in Oberfranken umgesetzt wurde. Durch die Nutzung des Höhenunterschieds von rund 60 Meter zwischen dem Ablauf der Kläranlage und der Einleitung in die Pegnitz wird eine rückwärts laufende Kreiselpumpe vom gereinigten Abwasser angetrieben und so Strom erzeugt. □

Bayerischer Gemeindetag Kommunal GmbH:

# 51. Führungskräftetagung der Wasserwirtschaft in Erding

Drei Tage lang beleuchteten in Erding Fachleute aus Ministerien, der Wissenschaft und der privaten Wirtschaft aktuelle technische, rechtliche und organisatorische Fragen der Wasserwirtschaft. Die von der Kommunal GmbH des Bayerischen Gemeindetags veranstaltete Fachtagung richtete sich vor allem an all jene, die Führungsaufgaben in der Wasserversorgung und der Abwasserbeseitigung wahrnehmen.

Nach der Eröffnung durch die Organisatorin und Moderatorin der Veranstaltung, Gemeindetags-Direktorin Dr. Juliane Thimet, nahm Benno Strehler vom Bayerischen Landesamt für Umwelt eine „Standortbestimmung in der Wasserwirtschaft“ vor. Sei-

cherte Wasserversorgung in ganz Bayern.

## Einführung des Wassercentrs

Führt der Freistaat den sogenannten Wassercent ein, der dann bei allen Bürgern die Wassergebühren erhöht? Fakt ist, dass ein Wasserentnahmeentgelt in 13 von 16 Bundesländern längst etabliert ist. In Hessen, Thüringen und Bayern werden dagegen bislang keine Wasserentnahmeentgelte erhoben, machte Juliane Thimet deutlich. Die Diskussion in den Bundesländern ohne Wasserentnahmeentgelt wird seit über zehn Jahren immer wieder und in unterschiedlicher Intensität geführt.

## Gleichbehandlung ist oberstes Gebot

Für die Gemeindetags-Direktorin wäre es angesichts der vielen Aufgaben, die die Wasserversorgung im Klimawandel in Angriff nehmen und über Gebühren finanzieren müssen, der Königsweg, ganz von einer Einführung abzusehen. Wenn jedoch ein Wasserentnahmeentgelt kommt, dann ist „Gleichbehandlung das oberste Gebot für eine Einführung in Bayern“. Die 13 landesspezifischen gesetzlichen Regelungen zur Erhebung von Wasserentnahmeentgelten seien sehr unterschiedlich ausgestaltet. Dies gelte im Hinblick auf die Art der Wasserressource (Grund- und Oberflächenwasser), die Nutzergruppen (Wasserversorgung, Industrie, Landwirtschaft, Bergbau und Wasserkraft) und auch die Höhe der Abgabensätze, also der jeweiligen Wassercentrs. Für die Nutzung zur öffentlichen Trinkwasserversorgung reiche die Spanne der Wasserentnahmeentgelte von 1,5 Cent pro Kubikmeter in Sachsen bis hin zu 31 Cent pro Kubikmeter, die in Berlin erhoben werden.

In einer Regierungserklärung hatte Ministerpräsident Markus Söder bereits im vergangenen Jahr die Einführung des Bayerischen Wassercentrs angekündigt. Dieser solle als „ein kleiner Beitrag, der einen Anreiz setzt, mit Wasser schonend und sparsam umzugehen“, verstanden werden und der Finanzierung von Wasserschutzmaßnahmen dienen. Zur möglichen finanziellen Belastung wurde damals lediglich ein eher grober Rahmen genannt, wonach die Mehrkosten pro Person und Jahr bei einem „normalen, durchschnittlichen Wasserverbrauch“ bei rund fünf Euro liegen würden. Diese Forderung nach einem Wassercentr deckt sich Thimet zufolge mit den Ergebnissen der Expertenkommission Wasserversorgung in Bayern, deren Bericht die Einführung eines Wassercentrs als Steuerungsinstrument empfiehlt, um Abhilfe für die Sicherstellung einer dauerhaften Ressourcenausstattung zur Anpassung des Was-

sersektors an steigende Herausforderungen zu schaffen.

## Kritik am LEP

Deutliche Worte der Kritik ertet auch die Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms (LEP) Bayern unter anderem im Hinblick auf das Thema Grundwasserschutz. Aus Thimets Sicht ist Grundwasser „das blaue Gold unter der Erde“. Tiefengrundwasser gehöre „nicht nur in eine Schatztruhe, sondern in einen Tresor“. Gleichwohl würden 20 Prozent des in Bayern von den Wasserversorgern zur Verfügung gestellten Wassers aber bereits heute dem Tiefengrundwasser entnommen. Die Brunnen bestehen bereits. Langfristig sei davon auszugehen, dass die Grundwasserneubildung um 20 bis 25 Prozent zurückgeht. Ein Sinneswandel sei unumgänglich, so die Tagungsleiterin. Aber es dürfen nicht diejenigen, die heute schon das Tiefengrundwasser entnehmen, alleine die Zeche dafür zahlen, dass höher gelegene Grundwasserstöcke die Nitratgrenzwerte überschreiten und nun saniert werden müssen.

Aus Sicht der Wasserversorger sollte das Ziel sein, die Aufgabe der öffentlichen Wasserversorgung gegenüber allen anderen Planungen zu stärken. Als problematisch werden daher Regelungen erachtet, mit denen die Staatsregierung den eigenen Wasserversorgungsmaßnahmen Vorgaben macht, wie Wasserrechte in Zukunft quantitativ zu begrenzen sind. Dies könne schnell zu Umsetzungsproblemen bei den Wasserversorgern führen, denn vorher müssen diese technisch und rechtlich in der Lage sein, Mengengrenzungen gegenüber Bürgern, Landwirtschaft und Gewerbe auch durchzusetzen.

## Umsetzung der EU-Nitratrichtlinie

Bundesregierung und EU-Kommission verhandeln derzeit neue gesetzliche Rahmenbedingungen Deutschlands zur Umsetzung der EU-Nitratrichtlinie. Unter anderem wurde vereinbart, dass die Abgrenzung der „mit Nitrat belasteten Gebiete“ (rote Gebiete) hierzulande künftig ausschließlich auf Basis der Messstellen und Messwerte geschehen soll. Nach Auffassung des stellvertretenden Generalsekretärs des Bayerischen Bauernverbandes, Carl-Wilhelm von Butler, stellt sich allerdings die Frage, ob Deutschland auch den Landwirten gegenüber mit offenen Karten spielt, die Pläne transparent macht und Details zur geänderten AVVGa offenlegt.

Wahrscheinlich sei, dass auch diese nun geplanten Änderungen wieder als „geheime Kommando-sache“ behandelt werden und die betroffenen landwirtschaftlichen Betriebe erst unnötig kurzfristig Informationen zu den geänderten Bedingungen erhalten. Von Butler zufolge erfolgt die Neuabgrenzung auf Grundlage eines völlig unzureichenden und ungeeigneten Messnetzes. So würden die Landwirte wieder gezwungen, Klagen zu erheben – allein schon, um Fristen zu wahren. „Nach über 31 Jahren Hickhack“ rund um die deutsche Umsetzung der EU-Nitratrichtlinie wäre es notwendig, dass das Bundeslandwirtschaftsministerium jetzt den Dialog mit den betroffenen Landwirten sucht und endlich ein Verfahren etabliert wird, das den Gewässerschutz sicherstellt, gleichzeitig aber auch praktikable Handlungsmöglichkeiten für die Betriebe eröffnet.

„Tiefengrundwasser – wie wei-

ter?“ lautete der Titel des Vortrags von Ministerialdirigent Prof. Dr.-Ing. Martin Grambow, Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz. Aktuell nutzen 306 kommunale Wasserversorger Tiefengrundwasser bzw. Tiefengrundwasser-Mischwasser. Dies entspricht einem Anteil von etwa 14 Prozent der Wasserversorger in Bayern.

Grambow sieht Staat und Politik als Zuständige für jedes Wasser in der Hauptverantwortung. „Das Wasser für uns Menschen muss von hervorragender Qualität sein.“ Das oft bis mehrere Jahrtausende alte Tiefengrundwasser sei von natürlicher Reinheit, regeneriere sich sehr langsam und trage bei jedem Eingriff ein hohes Risiko nachteiliger irreversibler Veränderungen. Es sei die „eiserne Reserve“ für künftige Generationen und daher besonders schutzbedürftig, erklärte Grambow. Eine Nutzung in bestimmten Grenzen und unter strengen Auflagen, zum Beispiel für die Gewinnung von natürlichem Mineralwasser, stehe dem per se nicht entgegen.

Bereits im LfU-Merkblatt von 1995 sei darauf verwiesen worden, dass die Förderung von Tiefengrundwasser „keine Lösung ist, um anthropogen belastetes Grundwasser aus höheren Grundwasserstockwerken zu ersetzen“, informierte Gram-



Prof. Dr.-Ing. Martin Grambow, Bayerisches Umweltministerium, Prof. Dr. Friedhelm Taube, Universität Kiel, Organisatorin Dr. Juliane Thimet, Bayerischer Gemeindetag, Benno Strehler, Landesamt für Umwelt und Carl-Wilhelm von Butler, Bayerischer Bauernverband. Bild: CH

bow. Eine dauerhafte Nutzung solle nur auf Ausnahmefälle beschränkt bleiben, zudem sei die Nutzung oberflächennaher Grundwasservorkommen stets anzustreben.

Laut einem „Rahmenkonzept der Trinkwassernotversorgung“ des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe vom Februar 2022 muss laut Grambow die Resilienz der öffentlichen Wasserversorgung gestärkt werden und im Falle einer starken Einschränkung oder eines Ausfalls der kritischen Infrastruktur der Wasserversorgung

die Mindestversorgung gesichert sein. Erforderlich seien die Aufstellung neuer Trinkwassernotversorgungskonzepte sowie die Berücksichtigung vorhandener öffentlicher und privater Anlagen und Einrichtungen, wie etwa Gewinnungsanlagen von Getränkeherstellern. „Gemeinsam sollte die Wasserrfamilie eine Strategie Wassersicherheit entwickeln“, schlug der Professor vor. Erforderlich sei ein Schulterschluss mit allen Wasserversorgern in Form von Verbandsanhörungen und „Runden Tischen“ zu maßgeblichen Themen. DK

## Advertorial

# Wasser fährt nicht, Wasser fließt!

Keine Wasserkästen mehr, die in die verschiedenen Büroküchen geslept werden müssen. Kein Aufwand mehr durch Beschaffung oder Lagerung von Flaschenwasser. Stets frisches Wasser – still, sprudelnd, zimmerwarm, gekühlt oder auch heiß, immer gefiltert. Mit BRITA VIVREAU Wasserspendern ersetzen Sie Mineralwasser aus PET- oder Glasflaschen im Handumdrehen durch Trinkwasser direkt aus der Leitung – in Teeküchen, Bürofuren, Kantinen oder Empfangsbereichen der öffentlichen Verwaltung, in Schulen, Kindergärten und öffentlichen Gebäuden.

## Vorbild sein

Die AVV Klima untersagt explizit die Beschaffung von Mineralwasser und anderen Getränken in Einwegverpackungen. Mit leitungsgebundenen Wasserspendern von BRITA VIVREAU in öf-



Schon die Kleinsten können lernen, mit dem kostbaren Lebensmittel Wasser verantwortungsvoll umzugehen. Bild: BRITA

fentlichen Gebäuden ist der Weg zu einer klimaneutralen Verwaltung denkbar einfach. Zudem hätte es Vorbildcharakter, das eigene regionale Wasser aus leitungsgebundenen Wasserspendern anzubieten und würde einen enormen Beitrag zur Nachhaltigkeit leisten. Denn das Wasser steht auf Knopfdruck immer frisch und gefiltert zur Verfügung, hygienisch absolut einwandfrei. Und die Verschwendung von Wasser würde eingeschränkt werden, denkt man an die vielen Wasserreste aus Flaschen, die einfach weggeschüttet werden.

## Warum Trinkwasser schon bei Kindern Thema sein sollte

Junge Menschen können schon früh einen bewussten Umgang mit der Ressource Wasser lernen. Ziel ist es, mit Bundes- und Landesbehörden oder Städten und Kommunen zusammenzuarbeiten, um sie in ihrem nachhaltigen Handeln zu unterstützen. So hat BRITA beispielsweise die Initiative

„Guter Ganzttag“ in Hamburg unterstützt. Die Behörde für Schule und Berufsbildung stattet alle Hamburger Grundschulen mit leitungsgebundenen Trinkwasserspendern aus, in Kooperation mit dem Trinkwasserversorger HAMBURG WASSER und BRITA VIVREAU. Darüber hinaus unterstützt der Spezialist für Trinkwasserversorgung auch die Kinderstiftung der Arche in Frankfurt mit leitungsgebundenen Wasserspendern. So können jetzt 400 Kinder und Jugendliche an den 5 Standorten der Frankfurter Arche kostenlos Wasser zapfen.

## Warum Sie jetzt umsteigen sollten:

- Geringere Kosten. Ein Liter Marken-Wasser aus einer Pfandflasche kostet etwa 60 Cent, aus einem leitungsgebundenen Wasserspender nur etwa 5 Cent. Zudem amortisieren sich die Kosten für diese eigene Quelle in der Regel in ein bis zwei Jahren.
- Große Vielfalt. Sie suchen ein Selbstbedienungs-Gerät für eine kleine Gruppe von Mitarbeitern (BRITA VIVREAU Top 15)? Oder Sie müssen schnell große Mengen von Glasflaschen füllen (BRITA VIVREAU Fill)? Oder benöti-

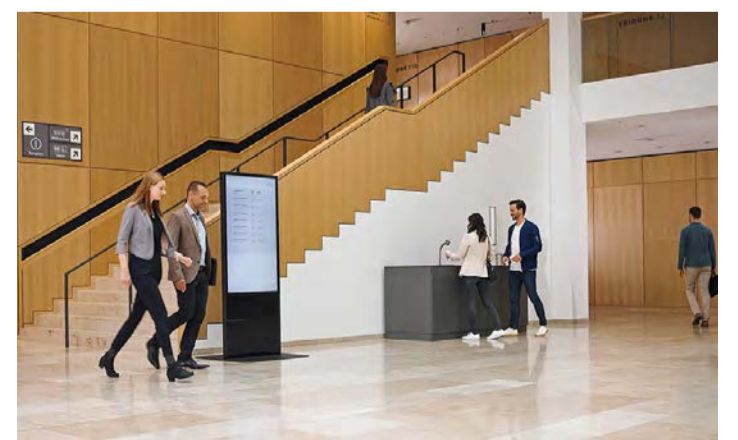
gen Sie bestimmte Wassersorten (heiß, sprudelnd usw.)? Wir haben für jede Anforderung die passende Lösung.

- Bessere CO2e-Bilanz. Die Menge an CO2e ist durchschnittlich um ein 7-faches geringer verglichen mit der Verwendung von abgefülltem Wasser, vorrangig bedingt durch den Wegfall von Flaschenproduktion sowie den Transportwegen für Belieferung und Entsorgung. Mit einem BRITA VIVREAU Wasserspender kann die CO2e Bilanz der Trinkwasserversorgung verglichen mit Flaschenwasser um 86% verbessert werden.

- Abfall vermeiden. Durch Umstellung der Wasserversorgung von Plastikflaschen auf einen leitungsgebundenen Wasserspender spart eine Behörde mit 500 Angestellten und einem täglichen Wasserverbrauch von 1 l pro Person jährlich ca. 2,6 Tonnen Plastikmüll.

- Hygienisch sicher. Mit der speziellen BRITA HygienePlus Lösung kann in Behörden verpackungsloser und gleichzeitig hygienischer Genuss von Trinkwasser gemäß den mikrobiologischen Vorgaben der Trinkwasserverordnung ermöglicht werden.

- Eine Komplettlösung: Sie müssen sich um nichts kümmern. Die Wasserspender von BRITA kommen mit einer 360° Lösung daher, die von der Installation des Wasserspenders über die Wartung durch zertifizierte Servicetechniker bis hin zu Markenflaschen und Finanzierungsoptionen reicht. □



Den Durst auf Knopfdruck löschen: nachhaltig, hygienisch und verantwortungsbewusst. Mit BRITA Vivreau leitungsgebundenen Wasserspendern können öffentliche Einrichtungen zu bewusstem Umgang mit unserem Trinkwasser anregen. Bild: BRITA

Zweckverband Stauden-Wasserversorgung:

## Hochbehälter bei Siebnach wird für die Zukunft fit gemacht

Mit der Sanierung und Ertüchtigung seines größten und ältesten Hochbehälters in Siebnach (Gemeinde Ettringen) im Grenzgebiet der Landkreise Augsburg und Unterallgäu steht dem Zweckverband Stauden-Wasserversorgung in den kommenden Monaten ein anspruchsvolles Großprojekt ins Haus.

Schon seit geraumer Zeit ist die Verwaltung um Werk- und Geschäftsleiter Armin Drexl am Verbandssitz in Reichertshofen (Gemeinde Mittelneufnach) mit der Planung der Maßnahme beschäftigt. 55 Jahre nach der Gründung des Zweckverbandes ist auch dessen Infrastruktur in die Jahre gekommen. Während das Wasserwerk in Reichertshofen mit Verwaltungsgebäude, Pumpenhaus und Bauhof technisch und energetisch bereits auf dem neuesten Stand ist, liegt das Augenmerk in den kommenden Jahren auf den drei Hochbehältern in Siebnach, Immelstetten und Aretsried.

Wasserkammern vorgenommen worden. Zudem wurde aufgrund drohender Undichtigkeit in Eigenleistung des Bauhofes die bereits poröse und beschädigte Außenhaut komplett neu abgedichtet.

Weil die Maßnahmen nicht in der sommerlichen Hochförderphase vorgenommen werden können, ist die Hochbehälter-Sanierung im Zeitraum von Oktober 2022 bis März 2023 geplant. In der Folge werden dann auch die beiden Hochbehälter in Immelstetten und in Aretsried saniert.

### Geringe Kapazitäten

Aufgrund der beengten Verhältnisse am Hochbehälter III in Aretsried ist es vorgesehen, so Werkleiter Armin Drexl, zwei kleinere angrenzenden Grundstücke (2.700 Quadratmeter) zu erwerben. Auch der Hochbehälter in Aretsried entspricht ebenfalls nicht mehr dem Stand der Technik und müsse aufgrund der geringen Kapazität von nur 500 Kubikmetern mittelfristig erweitert oder gar ersetzt werden. Drexl: „Derartige Maßnahmen können allerdings nur durchgeführt werden, wenn dafür auch ausreichend Platz zur Verfügung steht, was aktuell nicht der Fall ist. Dem kann für die Zukunft nur mit einer Flächenvergrößerung entgegenwirken.“

Der Zweckverband Stauden-Wasserversorgung wurde am 5. September 1967 von den sieben Staudengemeinden Kreuzanger, Langenneufnach, Reichertshofen, Reinhartshausen, Reinhartshofen, Schwabegg und Walkertshofen gegründet. Heute versorgt der Verband – Wassergäste eingeschlossen – über 39.000 Einwohner in 21 Städten, Märkten und Gemeinden (mit 84 Ortsteilen) in den Landkreisen Augsburg, Unterallgäu und Günzburg mit hochwertigem Trinkwasser.

### Versorgungsgebiet

Das Versorgungsgebiet erstreckt sich über eine Fläche von rund 500 Quadratkilometern. Das Wasser fließt über 166 Kilometer Fern- und 462 Kilometer Orts- und Anschlussleitungen zu rund 9500 Haus- und Grundstücksanschlüssen. Fördermengen Pro Jahr werden in Reichertshofen durchschnittlich 2,5 Millionen Kubikmeter Wasser gefördert. Davon werden rund 1,65 Millionen Kubikmeter an Tarifabnehmer und rund 750.000 Kubikmeter an Wassergäste und Notverbände abgegeben. Die maximale genehmigte Fördermenge der sechs Brunnen beträgt 2,5 Millionen Kubikmeter pro Jahr. Diese Fördermenge ist bis 2027 gesichert.

### Wasserpreis

Der Wasserpreis beträgt 88 Cent netto pro Kubikmeter (ab 2020). Personal Am Verbandssitz in Reichertshofen sind 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Voll- und Teilzeit) in Verwaltung und Bauhof beschäftigt. Werk- und Geschäftsleiter ist seit 2007 Armin Drexl.

Weitere Infos: [www.stauden-wasser.de](http://www.stauden-wasser.de) **wkl**



Der größte und älteste Hochbehälter des Staudenwasserzweckverbandes bei Siebnach wird im kommenden Winter generalsaniert. Bild: Walter Kleber

### Füssen:

## Kläranlagen-Personal trifft sich zur Weiterbildung

Vor welchen Herausforderungen stehen die Betreiber von Kläranlagen im Zusammenhang mit dem Klimawandel? Wie kann künftig der anfallende Klärschlamm beseitigt werden? Über Fragen wie diese tauschten sich kürzlich 13 Mitarbeiter von Kläranlagen aus dem südlichen Ostallgäu unter Leitung von Karlheinz Musikant, Lehrer bei der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall, beim Abwasserzweckverband Füssen aus. Das Treffen der Fachleute fand im Rahmen der Kläranlagen-Nachbarschaften statt.

Die Folgen des Klimawandels treffen auch das Personal der Kläranlagen. Karlheinz Musikant, Lehrer bei der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall, zeigte beim Treffen der Kläranlagen-Nachbarschaft Ostallgäu-Süd beim Abwasserzweckverband Füssen den 13 Teilnehmern auf, wie sich die Kläranlagenbetreiber auf die Folgen von Starkregen und Trockenperioden vorbereiten können: „Wir können darauf reagieren, indem wir die Schwammstadt ausbauen.“

Wichtig sei, dass möglichst viele und großflächige Sickerflächen bereitstehen, etwa durch die Vermeidung von Flächenversiegelung oder die Schaffung von Becken und Mulden auf einer Wiese in der Senke. „Im Normalfall kann die Fläche beispielsweise als Fußballplatz genutzt werden“, bei Starkregen fungiere die Fläche dagegen als Regenbecken. Auch die Dachbegrünung birgt laut Musikant viel Potential als Wassertank.

Ein weiteres Thema, das in Zukunft an Bedeutung zunehmen wird, ist die Entsorgung des bei der Aufbereitung des Abwassers anfallenden Klärschlammes. Vor 20 Jahren noch sei der Schlamm

zu je einem Drittel in der Landwirtschaft verwertet, zur Rekultivierung verwendet und verbrannt worden. Heutzutage werden nur noch je etwa neun Prozent in der Landwirtschaft und durch Rekultivierung verwendet. Der Rest muss anderweitig entsorgt werden – und das kann teuer werden; etwa, wenn er verbrannt wird. Musikant riet den Teilnehmern, eine kommunale Zusammenarbeit zu prüfen und gemeinsam eine Trocknungsanlage anzuschaffen, die Geld einspare. Dies lohne sich allerdings erst ab einer Einwohnerzahl von insgesamt 100 bis 150.000.

Eine weitere Möglichkeit, den Schlamm zu entsorgen, sei die Pyrolyse, die Niedrigtemperatur-Verkohlung, die im Vergleich zur Verbrennung Energie einspare. Allerdings sei dies im Moment noch Zukunftsmusik, da die entstehende Kohle als Dünger in der Landwirtschaft derzeit noch nicht zugelassen ist. Die Kohle könnte in Zukunft aber auch anderweitig verwendet werden, sagte Musikant – als Filtermaterial, um Medikamentenrückstände und Mikroplastik vom Abwasser zu trennen. Und Musikant ist sich sicher: „Die vierte Reinigungsstufe wird kommen.“



## Kinder zu Gast, Enten zu Besuch

Das Team der Abensberger Kläranlage hatte die 4. Klassen der Abensberger Aventinus Grundschule zu Gast. Munter und neugierig ging es zu, als Klärwerksleiter Konrad Ettengruber vier Klassen nach- und im Bad Gögginger Weg führte und ihnen anhand der einzelnen Stationen erklärte, wie eine Kläranlage funktioniert. Auch das Büro und mikroskopische Betrachtungen im Labor gehörten dazu – spannend!

Die zehnjährige Emily aus Dürnhart erklärte nachher, was zu sehen und zu erfahren war. „Dieses komische Vorklärbecken haben wir zuerst angeschaut.“ Dort wird das Wasser gesammelt und dann in ein biologisches Becken gepumpt. „Da waren sogar Enten drin“, staunte sie. Dann ging es weiter in die so genannte Rechenanlage. Diese bildet den ersten Teil der mechanischen Reinigung – oder Emily: „Alles was größer ist als fünf Millimeter kommt raus.“ Nächste Station war das Labor: „Wir haben uns Bakterien unterm Mikroskop angeschaut. Die waren mini und haben sich komisch bewegt.“ Die „fast zehn Jahre“ alte Mara sagt: „Die reinigen das Wasser!“ Und die kleine Pia, ebenfalls knapp vor dem zehnten Geburtstag: „Und im Büro war ein sehr, sehr süßer Hund.“ Luisa erinnerte nochmal an das Rechenbecken: „Da hat es schon gestunken.“ Aber: „Was man da alles rausfischt! Handys, einen toten Goldfisch, Schmuck.“ Konrad Ettengruber: „Wir haben alles drin, was durch das WC passt. Leider.“ Klassenlehrerin Vera Durie und Betreuer Nour Homsy waren sowohl von der Führung als auch von ihren Schützlingen begeistert und dankten für die interessante und abwechslungsreiche Führung. Bild: Stadt Abensberg

## Bayerische Wassertage in Augsburg

Bereits zum 17. Mal veranstaltete der Förderverein KUMAS – Kompetenzzentrum Umwelt e.V. gemeinsam mit den Kooperationspartnern Bayerisches Landesamt für Umwelt, Grünbeck Wasseraufbereitung GmbH, HPC AG, MVV Industriepark Gersthofen GmbH und IHK Schwaben die Bayerischen Wassertage. Der Fachkongress mit rund 180 Teilnehmern aus dem gesamten Bundesgebiet fand im Kongress am Park in Augsburg als Livestream statt.

Die Bayerischen Wassertage griffen aktuelle Entwicklungen im Umwelt- und speziell im Wasserrecht auf. Auf dem Programm standen die Themen „Aktuelle Entwicklungen im Wasserrecht und Gewässerschutz“, „Starkregen, Sturzfluten, Hochwasser – Vorhersagen und Risikominimierung“, „Nullschadstoffziel der EU und nachhaltige Chemikalienstrategie“, „Abwasserbehandlung im Genehmigungsverfahren“ sowie „Aktuelle Einzelfragen der Wasserbewirtschaftung und im Gewässerschutz“.

### Ahrta-Katastrophe

Flächenversiegelungen und die dichte Bebauung der Talsohle führten im Ahrta im Juli 2021 zu Wasserabflüssen mit Pegelhöhen, die es so noch nicht gegeben hat. Insbesondere die Verbauung der freien Abflussfläche habe zur Katastrophe geführt, erläuterte Dr. Thomas Roggenkamp vom Geographischen Institut der Universität Bonn. Historisch gesehen gab es allerdings schon im Juli 1804 ein Hochwasserereignis mit ähnlichen großen Scheitelabflüssen. Bei der Siedlungsentwicklung müssen laut Roggenkamp verstärkt historische Ereignisse in Gefahrenkarten und -analysen berücksichtigt werden, um fehlerhafte Risikoabschätzungen zu vermeiden. Kritische und dichte Bebauungen auf Talsohlen, die den freien Abfluss behindern, führten zu unkalkulierbaren Risiken mit entsprechenden Konsequenzen.

Auch auf regionaler Basis werden die Vorhersagemöglichkeiten von Starkregenereignissen durch den Einsatz innovativer Technologien laufend verfeinert und bilden die Basis für einen wirksamen Katastrophenschutz. Wie Dr. Tanja Winterhath vom Deutschen Wetterdienst (DWD) betonte, bestätigte die Auswertung langjähriger Daten die Beobachtung, dass die Jahresniederschlagsmenge zunehmend ansteigt. Erwartet wird, dass die Niederschläge in Zukunft intensiver werden und häufiger auf-

treten. Darüber hinaus wird sich der Klimawandel auf alle Komponenten des Wasserhaushalts auswirken. So werden einerseits mehr Dürreperioden mit Wasserknappheit, andererseits extreme Niederschläge mit Hochwasser erwartet.

Anhand des Pilotprojekts Wetzendorfer Park in Nürnberg, das der städtebaulichen Erschließung eines 34,5 Hektar großen Planungsgebiets inklusive 15 Hektar Park und Grünverbindungen als Wohngebiet dient, zeigte Dr. Michael Probst von Björn Beratern Ingenieure auf, wie man diesen Problemen mit „Klimainseln“ begegnen möchte. Durch das Planungsgebiet in Nürnberg fließen der Wetzendorfer Landgraben und der Seegraben. Diese beiden Fließgewässer überfluten bei Starkregenereignissen einen großen Teil des geplanten Wetzendorfer Parks. Außerdem macht ein hoher Grundwasserstand bereichsweise eine Oberflächenversickerung unmöglich.

### Nürnberger Pilotprojekt

Aus diesen Gründen, in Verbindung mit dem knapp bemessenen städtischen Retentionsraum, wurde ein Pilotprojekt initiiert, bei dem Baumrigolen als „Blau-Grüne Infrastruktur“ zum Einsatz kommen. Das Wasser wird in den Rigolen angestaut und steht so den Straßenbäumen in Trockenperioden länger zur Verfügung. Die Rigolen fungieren als Wasserreservoir und Regenwasserrückhalt, sind also optimal mit Wasser versorgte Baumstandorte und damit Klimainseln, die der innerstädtischen Aufheizung im Sommer entgegenwirken.

Wie Probst ausführte, weisen Klimainseln bei konsequenter Anwendung ein Speichervermögen weit jenseits üblicher Dimensionierungsansätze der Regenwasserbewirtschaftung auf. Damit seien sie ein wirkungsvoller Beitrag zur „Schwammstadt“. Aufgrund des relativ großen Bedarfs an abflusswirksamen Flächen könne zur Speisung der Klimainseln auch über die Nutzung privater Dach- und Hofflächen nachgedacht werden. Insbesondere bei kleinen Fließgewässern seien die Auswirkungen auf den Wasserhaushalt im Detail zu prüfen. „Gegebenenfalls sind der Schwammstadt Grenzen gesetzt“, erklärte Probst.

Bei der Aufstellung eines Sturmflut-Risikomanagements werden Gemeinden vom Freistaat unterstützt. Auf dieser Basis ließ der Markt Diedorf im Landkreis Augsburg ein entsprechendes Konzept mit breiter Bürgerbeteiligung ausarbeiten und bezieht die Ergebnisse in die Bauleitplanung, den Grunderwerbsplan und in die Ausführung kleinerer technischer Maßnahmen, wie etwa mobile Schutzmaßnahmen, schon vor der Fertigstellung des Endberichts mit ein.

Bürgermeister Peter Högg schätzte den besonderen Wert der durch die Bearbeitung ausgelösten Bürgerbeteiligung. Dies führte zu einer Sensibilisierung und verstärktem Problembewusstsein für Fragestellungen des Hochwasserschutzes. Högg zufolge wird das integrale Konzept Sturmflut-Risikomanagement zur Querschnittsaufgabe der Abteilungen in den Kommunen und ein „buchstäblicher Werkzeugkasten für alle Aktiven in den Gemeinden“. **DK**

Deutsche Baumpflege 2022:

## Alleen, Artenschutz und Klimawandel

Nach zwei Jahren Zwangspause hatten die Deutschen Baumpflege-tage 2022 wieder einen großen Zulauf. 1580 Expertinnen und Experten und 590 Besucher der Baumpflege-Messe waren begeistert darüber, vom 10. bis zum 12. Mai wieder persönlich in Augsburg zu sammenzukommen. Im Fokus der dreitägigen Fachtagung standen der Alleen- und Artenschutz sowie Bäume an Straßen und urbanen Standorten. Dabei ging es vor allem darum, neueste Erkenntnisse auszutauschen und Lösungsmöglichkeiten im Umgang mit den klimabedingten Herausforderungen zu diskutieren. Doch auch andere brisante Themen kamen im Kletterforum und im Großen Saal der Messe Augsburg zur Sprache, zum Beispiel, ob gängige Schönheitsideale eine Rolle in der Baumpflege spielen.

„Alleen sind ein essenzieller Bestandteil unserer Kulturlandschaft und waren deshalb ein wichtiger Themenschwerpunkt in diesem Jahr“, sagte Thomas Amtage, gemeinsam mit Professor Dr. Dirk Dujesiefken Geschäftsführer des größten europäischen Baumpflege-Events. Dies äußerte sich auch in der Wahl der diesjährigen Fachpartner: die Parlamentsgruppe Kulturgut Alleen und die Alleen-schutzgemeinschaft (ASG).

### Der Baum als Verkehrshindernis

Cornelia Behm, Vorsitzende der ASG und Mitglied in der Parlamentsgruppe, fokussierte in ihrem Vortrag den seit Jahrzehnten schwelenden Konflikt zwischen dem Schutz von Alleenlandschaften und der Verkehrssicherheit: „Als 1995 der Unfall mit Aufprall auf Bäume in die Verkehrsunfallstatistik aufgenommen wurde, war der Baum als Verkehrshindernis ausgemacht. Und noch heute tragen unter anderem die Richtlinien RPS 2009 und die Empfehlungen zum Schutz vor Unfällen mit Aufprall auf Bäume (ESAB) dazu bei, dass Bäume als Gefahrenquelle wahrgenommen werden, anstatt den Blick auf die diversen Unfallursachen zu richten.“ Im Bemühen, das Dilemma aufzulösen, stehen die ASG und die Parlamentsgruppe Kulturgut Alleen in ständigem Austausch mit zuständigen Politikern, Behörden und Verbänden. „Es wird besser, aber es gibt noch viel zu tun! Deshalb haben wir bei den Deutschen Baumpflege-tagen die Chance genutzt, Politik und Gesellschaft einmal mehr aufzufordern, den Alleenschwund zu

stoppen und sich für ihren Schutz einzusetzen“, so Cornelia Behm.

### Wie viel Schönheit braucht der Baum?

Dieser provokanten Frage ging der Eröffnungsvortrag von Dirk Dujesiefken und dem Schweizer Mark Bridge im Kletterforum auf den Grund. „Das Schönheitsideal in unserer Gesellschaft ist stark geprägt vom Streben nach Symmetrie, Jugendlichkeit und Makellosigkeit. Entsprechend werden zahlreiche Bäume geschnitten. Andererseits finden viele die alten, knorrigen Baumgestalten mit ihren Höhlen, Rissen und Altersspuren besonders schön“, sagte Dirk Dujesiefken. Daraus ergebe sich die Frage: „Was ist das Produkt, das wir als Baumpflegler abliefern möchten? Wollen wir an Altbäumen alles 'Unperfekte' abschneiden und uns von gesellschaftlichen Stereotypen leiten lassen, oder können wir auch Schäden und Defekte akzeptieren?“

Mark Bridge hatte dazu eine klare Meinung: „Das Argument, es sei der Wunsch des Kunden, einen Baum aus optischen Gründen komplett zu bereinigen, lasse ich nicht pauschal gelten. Dennoch klettern die Baumpflegler oftmals dem hintersten Totholz hinterher, weil dieses nicht dem gesellschaftlichen Bild eines 'gemachten' Baumes entspricht. Vielleicht sind die Parameter klassischer Schönheit auch in den Köpfen der Baumpflegler verankert. Wir dürfen und sollten mutig sein und im Sinne der Bäume mit diesen Konventionen brechen. Bäume brauchen kein Facelifting!“ Auch die ZTV Baumpflege, erläuterte Dirk Dujesiefken, habe sich angepasst, indem das

Regelwerk Ausschreibungen er-mögliche, bei denen Totholz in Bäumen belassen oder eingekürzt werden könne, wenn dieses die Verkehrssicherheit nicht gefährde. Allgemein sei es die Aufgabe von Baumpflegern, die Anforderungen der Verkehrssicherheit, des Arten- und Denkmalschutzes und der Gestaltung zu berücksichtigen und bestmöglich in Einklang zu bringen.

### Der Umgang mit abgestorbenen Bäumen

Nicht minder aktuell ist ein weiteres Thema, das die Sachverständigen Thomas Amtage und Andreas Detter gemeinsam mit Carsten Beinhoff von der Berufsgenossenschaft SVLFG behandelten: Die Fällung akut abgestorbener Bäume. „Die Folgen des Klimawandels treffen die Bäume in der Stadt ebenso wie auf Waldflächen. Durch den Hitze- und Trockenstress können zuvor noch vitale Bäume innerhalb kürzester Zeit absterben und die Verkehrssicherheit erheblich beeinträchtigen“, so Thomas Amtage. Das Entfernen dieser Bäume, so Carsten Beinhoff, stelle erhebliche Anforderungen an die Arbeitssicherheit dar, denn die Arbeit an gänzlich abgestorbenen Bäumen sei mit einer erhöhten Unfallgefahr verbunden. Allein 2021 habe sich die Zahl der durch Schad- und Totholz verursachten Unfälle im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. „Bei frisch abgestorbenen Bäumen ist es daher erforderlich, aufgrund ihres besonderen Schadbildes eine andere Herangehensweise beim Umgang zu wählen als bei den bisher bekannten Schadsymptomen“, sagte Andreas Detter - und erläuterte im Anschluss mit Thomas Amtage und Carsten Beinhoff konkrete Gefahren und Strategien.

### Mehr Raum für die Baumpflege-Messe

Traditionell begleitete die Baumpflege-Messe auch in diesem Jahr die Deutschen Baumpflege-tage. 145 Aussteller zeigten in der Messehalle und im Außengelände ihre Innovationen für die Branche. „Die Nachfrage ist gegenüber 2019 noch einmal gestiegen, sodass wir die Ausstellungsfläche erneut vergrößert haben“, berichtete Irina Kath-Knigge von der Geschäftsstelle der Deutschen Baumpflege-tage.

Lebensraum für zum Beispiel Libellen, wie die selten gewordene Vogel-Azurjungfer. Gefördert wurde die Maßnahme zu 90 Prozent über Mittel der Landschaftspflege- und Naturparkrichtlinien, die restlichen Gelder brachte der Landschaftspflegeverband Freising auf.

Der Archäologische Verein im Landkreis Freising e. V. stellte seinerseits einen Querschnitt der Funde von der Urzeit über die Jungsteinzeit, Bronzezeit, Eisenzeit, Römerzeit und Mittelalter bis in die Neuzeit in 15 Vitrinen aus. Erstmals zu sehen waren insbesondere einige Funde der Urzeit.

### Forum der Gartenkultur

Darüber hinaus boten die Freisinger Gartentage weiteren Vereinen und Organisationen ein Forum, ihre Arbeit für Gartenkultur und Naturschutz zu präsentieren und Mitglieder zu werben. Mit dabei waren der Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt, Freisinger Land e. V. (Abteilung Imker) sowie der Geflügelzuchtverein Freising. Stadt und Landkreis präsentierten in Kooperation das vielfältige Freizeit- und Tourismusangebot der Region. DK

Freisinger Gartentage:

## Schonender Umgang mit der Natur

Nach zwei Jahren Abstinenz war die Gartenwelt wieder in den beschaulich-meditativen Höfen und Gärten des ehemaligen Klosters Neustift zu Gast. Die Freisinger Gartentage fanden allerdings coronabedingt als „Light-Version“ statt, d.h. ohne Vortragsprogramm, aber mit jeweils verlängerten Öffnungszeiten.

Etwa 70 ausgewählte Gärtner-reien aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland boten an zwei Tagen ihre hochwertigen Pflanzen, Raritäten und Neuzüchtungen zum Verkauf an. Von Rosen, Pfingstrosen, Sommerblumen, Geranien, Gräsern, Stauden, Heil- und Gemüsepflanzen, Kräutern über botanische Raritäten, mediterrane Pflanzen bis zu Zwerggehölzen war alles geboten, was das Herz der Gartenliebhaber höherschlagen lässt. Aufgrund des überragenden Angebots sind die Freisinger Gartentage längst eines der bedeutendsten Ereignisse im internationalen Gartenkalender.

Mit der Ausstellung Insektenvielfalt im Garten zeigte die Kreisgruppe Freising des Bund Naturschutz in Bayern, dass es gar nicht so schwer ist, den Garten oder sogar Balkon insekten- und wildtierfreundlich zu gestalten und so ein Paradies für Wildbienen, Glanzkäfer und Schmetterlinge zu schaffen.

Der Landschaftspflegeverband Freising e. V. präsentierte das BfN (Bundesamt für Naturschutz)-Projekt Wiesenbrütergebiet Thonstetten, das in der Modellregion Freisinger Ampertal – MehrWERT als beispielhafte Biotopeverbundmaßnahme mit vier Kommunen und weiteren Akteuren umgesetzt wurde.

Das Wiesenbrütergebiet in Thonstetten ist ein ehemaliges Niedermoor. Um das Gebiet landwirtschaftlich nutzbar zu machen, wurden hier Entwässerungsgräben angelegt, die heute immer noch bestehen. Aufgrund fehlender Pflege sind einige dieser Gräben mit Gehölzen zugewachsen. Diese vertikalen Strukturen verhindern unter anderem die Wiederansiedlung des bodenbrütenden Brachvogels, denn er reagiert sehr empfindlich auf lange und dichte Hecken, von denen er mit seinem Gelege deutlich Abstand hält. Nach der Entbuschung und einer anschließenden artenreichen Ansaat werden die Gräben zusätzlich zu einem

„Kamera läuft“, dieses Signal hörte man in diesem Jahr häufig im Kletterforum der Deutschen Baumpflege-tage. Da die hier gehaltenen Vorträge nicht im Jahrbuch der Baumpflege nachzulesen sind, wurden einige von ihnen in diesem Jahr professionell gefilmt. Diese themenbezogenen Filme gibt es bald zum Download gegen Gebühr auf der Internetseite [www.deutsche-baum-pflege-tage.de](http://www.deutsche-baum-pflege-tage.de). Hier kann man auch das aktuelle Jahrbuch der Baumpflege bestellen, dass die Vorträge der diesjährigen Fachtagung im Großen Saal beinhaltet.

Der Termin für die Deutschen Baumpflege-tage 2023 in Augsburg steht ebenfalls bereits fest: 25.-27. April 2023. □



Ein wichtiger Baustein der FS 100 Feuchtsalztechnologie von Bucher Municipal ist die Streueinheit BrineStar® zum breitflächigen Ausbringen reiner Sole. Sie erzielt ein präzises Streubild mit einer Streubreite bis 12 Metern. Bild: Bucher Municipal

ECO-Feuchtsalztechnologie von Bucher Municipal:

## Trockensalz sparen, Liegezeit erhöhen

Immer wieder befasst man sich bei Bucher Municipal mit dem Thema der Feuchtsalzsteuerung mit erhöhtem Soleanteil. Neben der ECO FS 50 Technologie wurde die ECO FS 100 Technologie mit reiner Sole entwickelt. Beide Varianten helfen mit, Trockensalz einzusparen und die Liegedauer des Taumittels zu erhöhen – ein großer Sprung in Richtung einer höheren Wirtschaftlichkeit.

Ständig streben die Winterdienst-Experten von Bucher Municipal nach neuen Technologien, um die winterliche Glättebekämpfung effektiver und damit wirtschaftlicher zu gestalten. Das Resultat ist die ECO-Feuchtsalztechnologie. Sie ist in den Ausführungen ECO FS 50 sowie ECO FS 100 verfügbar.

### ECO FS 50 – Streuen mit erhöhtem Soleanteil

Während sich allgemein die Glättebekämpfung mit FS 30 – Feuchtsalz mit 30 Prozent Soleanteil – durchgesetzt hat, geht die ECO FS 50 von Bucher Municipal

darüber hinaus. In der Praxis hat sich gezeigt, dass die Erhöhung des Soleanteils von 30 auf 50 Prozent das Streubild sehr günstig beeinflusst. Weitere Vorteile sind eine schnell einsetzende Tauwirkung, weniger Materialverwehungen durch den nachfolgenden Verkehr sowie eine höhere Restsalzmenge bei gleichem Verkehrsaufkommen und im gleichen Zeitraum. Dadurch können die Zeitabstände zwischen den einzelnen Streuvorgängen erhöht und die Einsatzzyklen verringert werden. Zudem ist Sole preisgünstiger als reines Trockensalz – auch dies erhöht die Wirtschaftlichkeit im Winterdienst. Die

durchweg positiven Streuergebnisse der ECO FS 50 Feuchtsalztechnologie wurden von der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) nach DIN EN 15597-1/2 überprüft und bestätigt.

### ECO FS 100 – Streuen mit reinem Flüssigstreustoff

Bei der neuen ECO FS 100 Technologie, die sich zum präventiven Streuen anbietet, wird 100 Prozent reine Sole verwendet. Es stehen unterschiedliche Ausführungen mit Streubreiten von sechs, acht und zwölf Metern zur Verfügung. Bucher Municipal hat sich die hohe Präzision der ECO FS 100 Technologie als erster Winterdienstanbieter in Bezug auf Normverteilung und maximale Wurfweite in Anlehnung an die DIN EN 15597-1/2 von der Winterdienst-Prüfstelle WINDIP bestätigen lassen. □

## Umfrage zur Bayrischen Gemeindeordnung Landkreisordnung und Bezirksordnung

IHRE MEINUNG IST GEFRAGT!

Wir als Grüne Landtagsfraktion laden alle Kommunalpolitiker\*innen in Bayern zu einer Umfrage zu den Bayerischen Kommunalverfassungen ein. Teilen Sie uns mit, wie zufrieden Sie mit den aktuellen Regelungen in der Gemeindeordnung, Landkreisordnung und Bezirksordnung sind, wo Sie Verbesserungsbedarf sehen oder sich mehr Praxistauglichkeit wünschen!

Weitere Infos:  
<https://gruenlink.de/2ivx>

Direkt zur Umfrage:  
[www.surveymonkey.de/r/5Z6N353](http://www.surveymonkey.de/r/5Z6N353)

Unimog-Kommunaltag in der Gemeinde Wald im Allgäu:

## Faszination in RAL 2011

Die Unimog-Generalvertretungen (UGV'en) Henne Nutzfahrzeuge GmbH aus Kirchheim und Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG aus Neu-Ulm luden nach beinahe zweijähriger Pause ihre kommunalen Kunden, insbesondere die Mitarbeiter von Bauhöfen und Straßenmeistereien, zum Kommunaltag auf den Berghof Babel in Wald im Allgäu ein. Auch Kunden der UGV Knoblauch GmbH aus Immendingen waren zu Gast. Präsentiert wurde Neues rund um den Unimog und seine „kleineren Artverwandten“, also wendige Geräteträger, die in den Bereichen zum Einsatz kommen, für die der Unimog zu groß ist. Und so leuchtete es in der Gemeinde Wald schon von weitem in kommunal-orange – die gebräuchliche Bezeichnung für den Farbton RAL 2011. Die Repräsentanten der UGV'en Thomas Rieger von Henne Nutzfahrzeuge und Tim Oßwald von Wilhelm Mayer freuten sich über mehr als 300 Fachbesucher.

„Insgesamt haben uns 16 Partner bei der Durchführung dieses Informationstags unterstützt“, lobte Rieger das Engagement der Firmen und Oßwald ergänzte: „Nur dank der Hilfe unserer langjährigen Partner können wir die Vielseitigkeit des Unimog präsentieren, denn erst die Anbaugeräte ermöglichen die vielen Anwendungen.“



V.l.:Thomas Rieger, Henne Nutzfahrzeuge, Tim Oßwald, Wilhelm Mayer, mit der Ersten Bürgermeisterin der Gemeinde Wald, Johanna Purschke, und Richard Karg, Knoblauch vor dem Unimog U 535. Bild: CH

ment der Firmen und Oßwald ergänzte: „Nur dank der Hilfe unserer langjährigen Partner können wir die Vielseitigkeit des Unimog präsentieren, denn erst die Anbaugeräte ermöglichen die vielen Anwendungen.“

### Bequem arbeiten mit 354 PS

Als besonderes Prunkstück wartete ein nigelnagelneuer Unimog U 535 auf die Besucher, mit 354 PS das momentan stärkste Arbeitstier im Unimog-Programm mit einem zulässigen Gesamtgewicht von 16,5 t und einem Gesamtzuggewicht von max. 40 t. Erst am Vorabend der Veranstaltung konnte Rieger das neue Fahrzeug in Empfang nehmen und überführte den U 535 persönlich von Kirchheim nach Wald, insgesamt knapp 140 km. Das erlaubte ihm, sich selbst von einem angenehmen, entspannten Fahrgefühl zu überzeugen. Bei

dem neuen Modell wurde auf den besonderen Komfort geachtet. Das Fahrzeug lässt sich auch bei niedrigen Geschwindigkeiten gut rangieren. Bei der Auswahl eines Fahrzeugs, das ständig im Einsatz sein soll, ist es besonders wichtig auf den Sitzkomfort des Fahrers zu achten. Schließlich ist die Fahrerkabine genauso Arbeitsplatz, wie für manch anderen der (inzwischen höhenverstellbare) Schreibtisch und der ergonomisch angepasste Drehstuhl. Auf die Frage nach eventuellen Lieferschwierigkeiten kann Thorsten Heinzlmann, Regionalleiter Vertrieb Unimog bei der Daimler Truck AG in Würth, beruhigen: „Mit drei bis vier Monaten Lieferzeit bekommt man seinen Unimog immer noch relativ schnell.“

### Wirtschaftlich, umweltfreundlich und flexibel

Im Kommunaleinsatz und in der Straßenunterhaltung zählen Wirtschaftlichkeit, Leistung, Umweltfreundlichkeit und Flexibilität. Der Unimog vereint als

robuster Geräteträger genau diese Eigenschaften. Wie kein anderes Fahrzeug lässt sich der Unimog daher in der Arealpflege in Städten und Gemeinden und im Straßenbetrieb einsetzen. Auch die regelmäßig notwendige Bankettpflege kann mit einem Unimog in nur einem Arbeitsgang und von nur einer Person erledigt werden. Was es bei der Bankettpflege besonders zu beachten gilt, wurde im ABC der Kommunaltechnik in Ausgabe GZ 5/2022 dargestellt. Die für die Bankettinstandhaltung mit dem Unimog passenden Anbaugeräte liefert die Firma AS-Bauequipment, die als Partner mit auf dem Kommunaltag vertreten war und die sich „Ein Fahrzeug! Eine Überfahrt! Drei Arbeitsabläufe!“ auf die Fahnen geschrieben hat. Die Effektivität des Bankettverdichters Typ PV 5000 bspw. wurde durch die Kombination mit einer Kehrmaschine erhöht. So kann, ohne zusätzlichen Aufwand, die Straße im Bankettbereich gleichzeitig abgefräst, verdichtet und gereinigt werden. Vorgestellt wurde auch eine Asphaltfräse Typ ASF 500 FM, die mit sehr kurzen Rüstzeiten auskommt. Sie eignet sich besonders für die partielle Asphaltreparatur.

Die gesamte Ausstellung zog nach einem intensiven Tag weiter nach Neumarkt in der Oberpfalz. Auch hier wurden knapp 300 Besucher erwartet, die sich selbst ein Bild von der unglaublichen Einsatzvielfalt des Unimog machen wollten. Rieger sagte selbst voller Überzeugung, dass die derzeitigen Unimog-Modelle „in Sachen Qualität, mit die Besten sind, die Daimler je hergestellt hat.“ Richard Karg, Ver-



Unimog mit Bankettverdichters Typ PV 5000. Bild: CH



Leuchtendes Kommunalorange oder auch RAL 2011 in der Gemeinde Wald im Allgäu. Bild: CH

treter der Knoblauch GmbH, ergänzte, dass mit dem Einsatz von aus dem Flugzeugbau stammenden Faserverbundwerkstoffen für die Karosserie der Unimog „praktisch nicht mehr rostet kann. Und das ist extrem wichtig, schließlich ist der Unimog im Winterdienst ständig Streusalz ausgesetzt.“ Oßwald fügte an, dass natürlich auch der hohe Wiederverkaufswert des Unimog nicht außeracht gelassen werden dürfe: „Die Fahrzeuge sind teils auch nach langjährigem Arbeits-Einsatz sehr gut zu verkaufen. Kaum ein Fahrzeug ist so wertstabil wie ein Unimog.“

CH Weiterführende Infos:

• ABC der Kommunaltechnik: <https://www.gemeindezeitung.de/homepage/index.php/inhalt/blickpunkte/kommunal-abc/3737-gz-5-2022-abc-der-kommunaltechnik>

• Video zum Kommunaltag in Neumarkt: [https://www.youtube.com/watch?v=EOOJ\\_k5GDes](https://www.youtube.com/watch?v=EOOJ_k5GDes)

### Kommunalforum Alpenraum Talk:

## Premiere im Zeichen der Mobilitätswende

Bürgermeisterin Kathrin Alte (Anzing) und Mobilitätsexperte Hans-Peter Kleebinder zeigten beim Kommunalforum Alpenraum Talk in München auf, welche Maßnahmen für eine echte Mobilitätswende gesetzt werden müssen. Das Fazit: Wenn es wirklich zu Fortschritten kommen soll, muss jeder Einzelne sein Verhalten ändern.

Mobilität ist eine wichtige Grundlage für Lebensqualität und Wohlstand im Alpenraum. Aber wie kommen wir künftig gerechter, nachhaltiger und effizienter von A nach B? „Es braucht vor allem zwei Dinge: Erstens Vielfalt und Optionen beim Angebot, ob mit vier oder zwei Rädern, über oder unter der Erde. Mikromobilität ist einer der Schlüssel“, betonte Hans-Peter Kleebinder anlässlich des 1. Kommunalforum Alpenraum Talks beim Lindner-Stand auf der diesjährigen IFAT in München. Kleebinder ist Studienleiter „Smart Mobility Management“ an der Universität St. Gallen und unabhängiger Experte für Zukunftsmobilität. Zweitens seien Vernetzung und hier vor allem Digitalisierung gefragt, um die Anforderungen der Zukunft zu meistern. „Eines der Zukunftsthemen heißt Mobilität auf Knopfdruck“, sagte Kleebinder im Gespräch mit Constanze von Hassel, Chefredakteurin der Bayerischen Gemeindezeitung.

### Kosten als Knackpunkt

Kathrin Alte, 1. Bürgermeisterin von Anzing, ortet bei vielen Bürgerinnen und Bürgern den Wunsch nach der Mobilitätswende. „Die Frage ist aber immer, wer das bezahlen soll.“ Die Gemeinden müssten mit den notwendigen Finanzmitteln ausgestattet werden, um die verschie-

denen Maßnahmen umsetzen zu können. „Ohne Moos ist bei der Mobilitätswende nichts los“, brachte es die Bürgermeisterin auf den Punkt.

Der Kommunalforum Alpenraum Talk passte thematisch hervorragend zur IFAT, die rund 119.000 Besucher anlockte und damit die weltgrößte Messe für Umwelttechnologien ist. „Die Mobilitätswende muss auch bei Kommunalfahrzeugen hergestellt werden“, erklärte Katharina Schlegel, Director IFAT Auslandsmessen, in ihrem Statement. TV Bayern live hat über den Talk berichtet. Der Beitrag ist hier <https://www.tv-bayernlive.de/mediathek/video/mobilitaetswende> abrufbar.

### Kommunalforum Alpenraum

Das Kommunalforum Alpenraum ist eine Initiative, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Gemeinden in den alpinen Regionen zu vernetzen und gemeinsam an Lösungen für die Zukunft zu arbeiten. 2013 vom Tiroler Fahrzeughersteller Lindner ins Leben gerufen standen bei den bisherigen Veranstaltungen Themen wie die Digitalisierung der Gemeinden, das Potenzial von Gemeindekooperationen, die Energieversorgung oder der Fachkräftemangel im kommunalen Bereich auf dem Programm: [www.kommunalforum-alpenraum.eu](http://www.kommunalforum-alpenraum.eu).

Forst-Holz Weihenstephan e.V. die Medaille an Monika Klement überreichte.

### Energieträger Holz

Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger ging in seiner Rede auf die Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft in der bayerischen Bioökonomie sowie im Klimaschutz ein: „Holz ist ein wichtiger Bestandteil der heimischen Bioökonomie. Nachhaltige Nutzung, wie sie in Deutschland seit Jahrhunderten betrieben wird, ist der beste Schutz unserer Wälder und ersetzt fossile Rohstoffe. Von der Energiegewinnung über Baumaterial bis hin zu Papier, Verpackungsmaterial und Vorprodukten für die chemische Industrie wie Lignin bietet das Holz eine breite Palette an unverzichtbaren Nutzungen. Holznutzung ist aktiver Klimaschutz! Die 700.000 privaten Waldbesitzer tragen genauso wie der öffentliche und staatliche Waldbesitz für die Stabilität der Wälder eine große Verantwortung. Hierbei ist die fachkundige Bewirtschaftung das Gebot der Stunde.“

Mit 40 Mrd. Euro Umsatz ist das Cluster Forst und Holz ein bedeutender Wirtschaftszweig und

## Naturpark Altmühltal gewinnt Dätzel-Medaille

Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger gratuliert den Preisträgern

Das Zentrum Wald-Forst-Holz Weihenstephan zeichnete den Naturpark Altmühltal für seine Ausstellung „WaldZukunft? Klimawandel, Wald und Du!“ mit der Georg-Dätzel-Medaille aus. Die Ausstellung des Naturparks zeigt die Waldschäden im Altmühltal und ruft jeden Einzelnen zu mehr Klimaschutz auf. Die Preisverleihung fand am 11. Mai 2022 am Jahresempfang des Forstzentrums mit dem bayerischen Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger statt.

Dr. Peter Pröbstle, Präsident der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft begrüßte die Gäste aus Politik, Verbänden und Wissenschaft. Pröbstle sprach in Vertretung für Prof. Dr. Klaus Richter, dem Leiter des Zentrums. Mit dem Preis werden Projekte, Initiativen oder Aktionen gewürdigt, die die Anwendung und Umsetzung von Waldwissen in der forstlichen Praxis oder seine Verbreitung in der Öffentlichkeit fördern und damit die Brücke zwischen dem forstlichen Kompetenzzentrum Weihenstephan und der Gesellschaft schlagen. „Prämiert wurde vorwiegend die Ausstellung, aber ebenso die Kooperation zwischen den verschiedenen be-

teiligten Organisationen – neben dem Naturpark wirkten der BUND Naturschutz, der Landesbund für Vogelschutz, die Bayerischen Staatsforsten AöR sowie das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten maßgeblich an der Ausstellung mit“, so Pröbstle in der Laudatio: „Wir müssen die Leute aufrütteln, damit wir auch in Zukunft noch eine lebenswerte Umwelt haben!“ „Das Thema Klimawandel brennt uns allen – den Förstern, den Naturschützern und natürlich auch uns im Naturpark – unter den Nägeln“, betonte Monika Klement vom Informations- und Umweltzentrum Naturpark Altmühltal bei der Preisverleihung. „Wir müssen die Leute aufrüt-

teln, damit wir auch in Zukunft noch eine lebenswerte Umwelt haben!“ Dazu leistete die Ausstellung einen wichtigen Beitrag, denn sie fokussiert sich nicht nur auf die Schäden im Wald, sondern zeigt auch was bereits für den Klimaschutz und damit auch für den Wald getan wird.

### Hoffnungsträger Wald

Darüber hinaus appelliert sie an jeden Einzelnen und an die Politik zu handeln. Regionalität, umweltbewusst konsumieren und reisen, nachhaltig wohnen und bauen und die erneuerbare Energieversorgung sind ein paar Stichworte, die den Gestaltungsspielraum jedes Einzelnen aufzeigen. „Der Wald wird aber nicht nur als Opfer des Klimawandels, sondern dank seiner vielfältigen Ökosystemleistungen auch als Hoffnungsträger gezeit“, ergänzte Professor Dr. Reinhard Mosandl, der als Vorsitzender des Fördervereins Zentrum Wald-



V.l.: Initiator des Kommunalforums Alpenraum, Mag. David Lindner, Traktorenwerk Lindner, Karthin Alte, Erste Bürgermeisterin der Gemeinde Anzing, Constanze von Hassel, Bayerische Gemeindezeitung und Mobilitätsexperte Dr. Hans-Peter Kleebinder. Bild: Clavis

wichtiges Standbein im ländlichen Raum. Holz ist der energieeffizienteste Baustoff, regional verfügbar und damit besonders klimafreundlich. Zusätzlich speichert jeder Kubikmeter verbautes Holz eine Tonne Kohlendioxid. In Zeiten sich verknappende Energieversorgung rückt Holz auch verstärkt als Energieträger in den Fokus. Dank geht an den Förderverein des Forstzentrums, der den Jahresempfang alljährlich unterstützt und die Dätzel-Medaille stiftet. Die Ausstellung „WaldZukunft? Klimawandel, Wald und Du!“ war im Sommer und Herbst 2021 im Einsatz und soll auch weiter ausgestellt werden. Interessenten können sich an den Naturpark Altmühltal wenden. □



## Und Action!

1.500 Interessierte beim Beuthauser Action Day im Jahnstadion in Regensburg

In ganz Deutschland ist Beuthauser mit Stationen für Miete und Verkauf von Baumaschinen und -geräten, Flurförderzeugen sowie Kommunaltechnik vertreten. Im Gebiet rund um Regensburg arbeiten diese drei Geschäftsbereiche Hand in Hand. Daher wurde die Oberpfalz für die erste Großveranstaltung in der Zeit nach Corona ausgewählt. Mehrfach geplant, aber dann doch wieder verschoben, stellte das Team in nur sechs Wochen ein attraktives Programm für den Action Day auf die Beine. Unterstützt von über 50 Partnern wurden Fahrzeuge, Anbaugeräte und Dienstleistungen vorgestellt. Claus Artmayer, Leiter Geschäftsbereich Kommunaltechnik Vertrieb und Service, berichtete hocheifrig von der großartigen Resonanz: „Ca. 1.500 Besucher haben sich angekündigt. Vorbereitung und Aufbau verliefen reibungslos und schließlich war auch noch der Wettergott gnädig.“

Als Spezialist für Kommunaltechnik hat Beuthauser seine Produktpalette rund um den Mercedes-Benz Unimog gestrickt, dem Klassiker unter den Mehrzweckgeräten. Städte, Gemeinden und öffentliche Einrichtungen profitieren von der vielfältigen Einsetzbarkeit und der Erweiterbarkeit des Unimog. Mit den unterschiedlichen Anbaugeräten wird aus dem Grundmodell ein vielseitig einsetzbares Multitalent etwa für Transport, Winterdienst, Mäharbeiten oder sogar als Schienenfahrzeug für die Transportlogistik.

Der Action Day bot nun die passende Gelegenheit, um Neuheiten und Highlights rund um den Unimog zu präsentieren.

### Kranimog

In der Action Zone führte Stefan Holzki von der Firma Fischbacher den Kranimog vor. Die Firma Fischbacher, ein Uni-



Der Kranimog.

Bild: CH

mog-Servicepartner, hat sich dem platzsparend abstellbaren Kran gewidmet und dabei auf höchste Sicherheitsstandards geachtet. Der Kran kann in wenigen Minuten an einen Unimog an- bzw. auch wieder abgebaut werden.

Notwendig ist dazu beim Fahrzeug ein Spezialrahmen, der nachgerüstet werden kann. Durch diesen Rahmen bleibt die Universalität des Unimog erhalten.

Der Clou: Wird der Kran nicht benötigt, kann er zusammengeklappt auf einem rollbaren Gestell aufbewahrt und aber auch mit Muskelkraft bewegt – also verräumt – werden.

Holtzki betont: „Niemand muss unter den Kran. Wir bieten mit dem Kranimog größte Sicherheit bei höchster Beweglichkeit.“ Der Kran hat eine Reichweite von 9,20 Meter und kann bis zu 630 Kilogramm heben.

### Hubarbeitsbühne von Palfinger

Mit der Hubarbeitsbühne von Palfinger trifft die Geländefähigkeit des Unimog auf ei-

ne maximale Reichweite von 16,90 Meter, wenn der Arm



Die Ansprechpartner für die Kommunaltechnik bei Beuthauser v.l.: Astrid Kerpen und Claus Artmayer. Bild: CH

quer ausgeschwenkt wird, oder eine Arbeitshöhe von maximal 25,30 Meter. Helmut Schmid von der Firma Palfinger präsentierte diese leichte Hubarbeitsbühne für den Unimog. Der Prototyp ist bereits bei einem Unternehmen für Umweltservice und Baumpflege im Einsatz. Besonders in schwierigem Terrain, wie z.B. beim Freischneiden von Stromleitungen, ist ein geländegängiges Fahrzeug wie der Unimog Gold wert.

Der von Kunden immer wieder geäußerte Wunsch nach einer passenden Arbeitsbühne, die leicht zu transportieren wäre, konnte nun erfüllt werden.

### Ecotech IceFighter®

Jörg Hackl von Ecotech erläuterte die Vorzüge von in Wasser gelöstem Salz, also Sole, gegenüber Streusalz. Sole kann optimal dosiert und platzsparend auf die Fläche ausgebracht werden ohne Wehverluste durch Wind. Sole wirkt schneller als Streusalz und genauso gut – auch bei Minus-Temperaturen. Bei Kopfsteinpflaster bspw. bleibt die Sole auf der Oberfläche haften, während die Wirkung von Streusalz in den Ritzen verpufft. Streusalz muss im Frühjahr ggf. auch wieder aufgedreht werden. Der IceFighter® von Ecotech bringt die Sole auf einer Breite von bis zu 5,60 Metern aus und ist zusätzlich mit einem Schlauch ausgestattet, so dass auch Bereiche, die nicht mit dem Unimog direkt

überfahren werden können wie z.B. Treppen, mit Sole behandelt werden. Laut Herstellerangaben können mit der Verwendung von Sole bis zu 75 % Streusalz eingespart werden und die Anschaffungskosten amortisieren sich je nach Einsatzgebiet und Maschine bereits nach ein bis zwei Jahren. Im Sommer findet der Unimog mit demselben Aufbau Verwendung zum Waschen, Schwemmen und Gießen. Dafür ist ein mobiler Hochdruckreiniger integriert. Auch zum Transport von Trinkwasser ist er geeignet, eine Anforderung, die

inzwischen vermehrt von Kommunen angefragt wird.

### Reform Metrac H 75 und H 95 und Bergmann-Raupe

Wenns nicht gleich der große Unimog sein soll, wird man trotzdem bei Beuthauser fündig. Christian Walter, Ansprechpartner für extrem hangtaugliche Fahrzeuge bei Beuthauser, führt den Reform Hangmäher Metrac H 75 und H 95 sowie die ferngesteuerte Bergmann Raupe vor. Der Mäher ist ein sehr geländegängiges Fahrzeug und besonders nachgefragt bei Autobahn- und Straßenmeister-eien sowie Flussmeisterstellen. Die Modelle H 75 und H 95 sind mit neuen Perkins-Motoren ausgestattet und extrem leise. Das optimierte Geländefahrwerk des Fahrzeugs sorgt im Zusammenspiel mit dem bewährten Allradantrieb und dem intelligenten Allrad-Lenkensystem für maximale Traktion und bestmögliche Bodenschonung der Grasnarbe. Durch den oblen-



Unimog mit Hubarbeitsbühne von Palfinger. Bild: CH



In Kooperation mit Henne Nutzfahrzeuge GmbH  
www.gemeindezeitung.de/ABC

## ABC der Kommunaltechnik Reifendruckregelanlage

Die optimale Auslastung des kommunalen Fuhrparks wird oft durch multifunktionale Kommunaltechnik erreicht, die konstant über das gesamte Jahr für vielfältige Anwendungen eingesetzt werden kann. Diese Aufgabenvielfalt bedeutet für Geräteträger oft den Einsatz auf unterschiedlichen Untergründen und vor allem den stetigen Wechsel zwischen Straße und Gelände. Bei diesen beiden Extremen werden besonders an die verwendeten Reifen sehr unterschiedliche Anforderungen gestellt. Auf asphaltierten Straßen soll Kraftstoff gespart und eine große Tragfähigkeit für hohe Geschwindigkeiten erreicht werden. Im Gelände oder auf dem Feld sind eine hohe Zugkraft und eine geringe Bodenverdichtung das Ziel. Um diese Eigenschaften während des Einsatzes zu beeinflussen, können moderne Kommunalfahrzeuge mit einer Reifendruckregelanlage ausgestattet werden.

Das elektropneumatische System steuert den Reifendruck bei luftbereiften Fahrzeugen über die direkte Zu- oder Abführung von Druckluft. Man unterscheidet zwischen externen Anlagen, die die Luft mittels Schlauch und Drehdurchführung von außen über den Kotflügel zum Rad führen und integrierten Systemen, die die Druck-

luft direkt von innen durch die Radnabe zum Ventil bringen und den Reifen be- bzw. entlüften können. Die integrierte Lösung hat den Vorteil, dass weniger lose Teile außen am Fahrzeug sind, die beschädigt werden könnten. Bei einem Unimog kann der Luftdruck sogar während der Fahrt im Cockpit über die Lenkardtasten angepasst werden.

### Optimale Fahrsicherheit

Für eine optimale Fahrsicherheit ist es wichtig, dass sowohl die Radreifenkombination als auch der Reifendruck und die Fahrgeschwindigkeiten aufeinander abgestimmt sind. Ein hoher Druck im Reifen sorgt für eine kleine Kontaktfläche zum Untergrund und damit zu geringerem Verschleiß und Kraftstoffersparnissen. Gleichzeitig sind die Tragfähigkeit und Lenkstabilität am höchsten. Ein niedriger Reifendruck erlaubt dafür eine hohe Traktion, eine gute Selbstreinigung und verhindert Flurschäden durch eine geringere Bodenpressung. Das ist besonders bei landwirtschaftlichen Anwendungen wichtig. Auch Waldbrand-Einsatzfahrzeuge verfügen oft über Reifendruckregelanlagen, um hohe Geschwindigkeiten auf der Straße mit guten Fahreigenschaften im Gelände zu verbinden. □

genden Auspuff wird weniger Staub, Schmutz oder Schnee verwirbelt.

Die ferngesteuerte Dieselraupe von Bergmann wurde komplett in Deutschland entwickelt und gebaut. Sie bewältigt Querneigungen von bis zu 55°. Das te-

leskopierbare Fahrwerk gestattet mulchen und mähen in steilem Gelände. Besonders attraktiv: Anbaugeräte verschiedenster Hersteller sind verwendbar.

Für das Team der Kommunalfahrzeugsparte ist die Feuerprobe mit dem Action Day bestan-

den. Im Anschluss an die IFAT (Anfang Juni) geht es weiter mit Servicetagen in Hengersberg (7.7.2022), Kulmbach (20.9.2022) und Hagelstadt (22.09.2022). Im Herbst nimmt Beuthauser an der Messe GaLaBau (14.-17.9.2022) in Nürnberg teil. CH



## Besser abschneiden.

Die wirtschaftliche Lösung: der Unimog BlueTEC 6. Wenn es um kommunale Aufgaben wie Mähensätze geht, macht dem Unimog keiner etwas vor. Dafür sorgen hohe Achslasten für bis zu drei Mähensätze, der innovative Fahrtrieb EasyDrive für den spontanen Wechsel

zwischen hydrostatischem Antrieb und Schaltgetriebe sowie die kraftvolle Zapfwelle und eine leistungsstarke Hydraulik für effizientes Arbeiten. Seine hohe Produktivität verbindet der Unimog mit kompakten Abmessungen, Pkw-ähnlichem Komfort und bester Übersicht.



Profitieren Sie mit unter  
mbs.mercedes-benz.com/unimog-kommunal

Mercedes-Benz  
Trucks you can trust



Carl Beuthauser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG, Regensburger Straße 23, 93095 Hagelstadt, Tel.: 09453 991-0, Fax: 09453 991-106, E-Mail: verkauf.unimog@beuthauser.de, Internet: www.beuthauser.de

Carl Beuthauser Kommunaltechnik GmbH & Co. KG, Albert-Ruckdeschel-Straße 19, 95326 Kulmbach, Tel.: 09453 991-0, Fax: 09453 991-106, E-Mail: verkauf.unimog@beuthauser.de, Internet: www.beuthauser.de

Henne Nutzfahrzeuge GmbH, Hürderstraße 6, 85551 Heimstetten, Tel.: 089 99 2490-0, Fax: 089 99 2490-109, E-Mail: heimstetten@henne-unimog.de, Internet: www.henne-unimog.de

Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Straße 10, 97076 Würzburg, Tel.: 0931 250 360, Fax: 0931 250 36 60, E-Mail: info@kurt-herold.de, Internet: www.kurt-herold.de

KLMV GmbH, Robert-Bosch-Straße 1, 95145 Oberkotzau, Tel.: 09286 95 11-0, Fax: 09286 95 11-10, E-Mail: info@klmv.de, Internet: www.klmv.de

Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge, Industriestraße 29-33, 89231 Neu-Ulm, Tel.: 0731 97 56-214, Fax: 0731 97 56-410, E-Mail: nutzfahrzeuge@wilhelm-mayer.com, Internet: www.wilhelm-mayer.com

GZ

ZU GAST BEI ...

**Welche Kommune und wie viele Einwohner vertreten Sie?**

Ich vertrete die Große Kreisstadt Günzburg mit ihren 21.225 Einwohnerinnen und Einwohnern (Stand: 30.06.2021).

**Wann haben Sie Ihr Amt angetreten und sind Sie hauptamtlich oder ehrenamtlich tätig?**

Am 1. Mai 2002 habe ich mein Amt als hauptamtlicher Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Günzburg angetreten.

**Welchem Beruf sind Sie vor Amtsantritt nachgegangen bzw. üben Sie diesen nach wie vor aus?**

Ich machte bei der Sparkasse Günzburg-Krumbach die Ausbildung zum Bankkaufmann und absolvierte im Anschluss die Fortbildung zum Sparkassenfachwirt. Vor meiner Amtszeit als Oberbürgermeister übte ich diesen Beruf 16 Jahre lang aus.

## Gerhard Jauernig

Oberbürgermeister der Stadt Günzburg und Bezirksvorsitzender des Bayerischen Städtetages der kreisangehörigen Verbandsmitglieder im Regierungsbezirk Schwaben



© Bernhard Weizenegger

ral und bis 2030 energieautark zu werden. Daran arbeiten wir mit Hochdruck. Die Umgestaltung hin zur „Fahrradstadt 2025“ ist dabei ein wichtiges Etappenziel.

**Womit werden Sie sich noch auseinandersetzen müssen/wollen?**

Der demografische Wandel ist auch in einer Stadt wie Günzburg spürbar. Mit einem seniorenpolitischen Gesamtkonzept und der barrierefreien Umgestaltung des öffentlichen Raums (als Modellkommune des Projektes „Bayern barrierefrei“) gehen wir dies an.

Die Stärkung des innerstädtischen Handels wird auch in Zukunft eine ganz wichtige Herausforderung darstellen. In unserer historischen Altstadt findet sich ein breites Angebot an Dienstleistungen, Gastronomie und Einkaufsmöglichkeiten. Der dominanten Konkurrenz des Internets treten wir mit einer Cityinitiative und einer digitalen Einkaufsstadt entgegen. Beide Projekte werden von der Kommune begleitet und gefördert.

**Haben Sie einen wichtigen Ratschlag für junge Kolleginnen und Kollegen?**

Mit Ratschlägen sollte man vorsichtig sein, denn sie könnten falsch aufgenommen werden. Aber: Für mich ist Kommunalpolitik kein Spielfeld für parteipolitische Interessen. Ich bewerte Ideen grundsätzlich nicht nach dem Ort der Herkunft, sondern nach deren Qualität und sehe Diskussionen im kommunalpolitischen Bereich als Wettbewerb der Visionen.

**Wie beziehen Sie Kolleginnen und Kollegen / Bürgerinnen und Bürger / Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ihre Arbeit und in Ihre Entscheidungsfindung ein?**

Wir versuchen den Gedanken „Betroffene zu Beteiligten zu machen“ zu praktizieren. Im Dialog gelingt dies. So haben wir zu den unterschiedlichsten Themen (z. B. Landesgartenschaubewerbung, Einzelhandelskonzept, Günzburg als „Fahrradstadt 2025“, Seniorenpolitisches Gesamtkonzept, usw.) Verbände, Parteien und letztlich die Bürgerschaft zur aktiven Mitarbeit eingeladen. In Präsenzterminen, Workshops, aber auch im digitalen Austausch sind hier viele Visionen entstanden, die von einer breiten Masse getragen werden.

**Wieviel Einfluss wird die Digitalisierung auf die künftige Kommunalpolitik haben?**

Die Digitalisierung ist auch in einer Verwaltung nicht aufzuhalten. Sie wird weiter an Bedeutung gewinnen. Und dennoch – auch die beste technische Vernetzung ist niemals so gut wie der zwischenmenschliche Kontakt und die persönliche Begegnung untereinander.

**Gibt es ein Lebensmotto, das Sie begleitet?**

„Suche nicht nach Fehlern, suche nach Lösungen.“ (Henry Ford)

**Wie wollen Sie in Erinnerung bleiben?**

Am besten gut. □

**Was war Ihr persönlicher Anreiz in die Kommunalpolitik zu gehen?**

In keinem anderen Bereich der Politik gibt es eine so kräftige Hebelwirkung wie auf der Ebene der Kommunalpolitik. Hier kann man gestalten und ist ganz nah mit den Menschen unterwegs.

**Wie haben Sie sich vorbereitet?**

In jungen Jahren engagierte ich mich für den Bau eines Jugendtreffs in meiner Heimatstadt, in Günzburg. Durch dieses Engagement kam ich mit kommunalpolitischen Ebenen in Berührung und entdeckte die Kommunalpolitik für mich. Ich wurde im Jahr 1990 im Alter von 21 Jahren in den Günzburger Stadtrat gewählt und 1996 aus der Mitte des Stadtrates zum Dritten Bürgermeister bestimmt.

**Wo lagen bei Ihrem Amtsantritt die Herausforderungen?**

Unabhängig von wichtigen Themen der Stadtentwicklung war es für mich ganz entscheidend, sehr zeitnah eine Verwaltungsmodernisierung anzustoßen und umzusetzen. Mit dem BürgerServiceCenter, in dem alle relevanten Dienstleistungen rund um den Bürger angeboten werden, ist dies gelungen.

**Welche Themen beschäftigen Sie momentan?**

Die Stadt Günzburg bewirbt sich aktuell um die Ausrichtung einer Landesgartenschau in Bayern im Zeitraum 2030 bis 2032. Neben dem Schaffen von bezahlbarem Wohnraum, was wir durch eine kommunale Wohnbauoffensive verwirklichen wollen, steht der Ausbau des Angebots unserer Krippen- und Kitaplätze im Fokus. Günzburg hat das Ziel, bis 2035 klimaneut-

**Bayerns FW-Landräte:**

# Für stärkeren Ausbau der regenerativen Energien

Um sich von Öl- und Gaslieferungen aus Russland unabhängig zu machen, muss der Ausbau der regenerativen Energien forciert werden. Darin sind sich die FW-Landräte in Bayern einig. Sie trafen sich in diesen Tagen zur Arbeitstagung auf Einladung des Dillinger Landrats Leo Schrell, der nach 18 Jahren zum Ablauf des 12. Juli 2022 aus dem Amt scheiden wird. Schrell war zur Landratswahl am 15. Mai 2022 nicht mehr angetreten. Sein Nachfolger Markus Müller nahm an der Tagung ebenfalls teil.

Zum Ausbau der Windenergie informierte Schrell, dass der Regionale Planungsverband Augsburg bereits vor einigen Jahren eine Potentialanalyse für die Planungsregion 9, und damit auch für den Landkreis Dillingen, in Auftrag gegeben habe.

Dabei wurden zahlreiche Flächen als geeignet identifiziert. Allerdings sei die Potentialanalyse mit der vom Freistaat Bayern beschlossenen 10-H-Regelung zur reinen Makulatur geworden.

**Gemeinden profitieren von der Windkraft**

„Als Zeitenwende“ bezeichnete Landrat Helmut Petz (Freising) die Tatsache, dass die Ge-

meinden künftig von der Windkraft auch finanziell profitieren sollen. Dies könne zu einer stärkeren Akzeptanz in der Bevölkerung führen, so Petz.

Einig waren sich die Landrätinnen und Landräte, dass der Ausbau der Windenergie nur dann relevante Fortschritte machen werde, wenn sich die grundsätzliche Haltung von Landschafts-, Natur- und Denkmalschutz hin zur Windkraft ändert.

So sehen viele Landräte bei der derzeitigen Haltung des Natur- und Umweltschutz Windkraftanlagen in den Staatsforsten skeptisch. Sie wollen jedenfalls die Gemeinden und potentielle Investoren bei den erforderlichen Genehmigungsverfahren unterstützend begleiten.

**Flüchtlingsunterbringung**

Als weitgehend beherrschbar wurde die Situation zur Unterbringung der Flüchtlinge aus der Ukraine bewertet. Allerdings se-



hen die Landrätinnen und Landräte durch den Rechtskreiswechsel zum SGB II ab 1. Juni 2022 die Verwaltungen vor Herausforderungen. „Aufgrund des Systemwechsels muss für die Jobcen-

**Inklusionspreise des Bezirks Oberpfalz:**

# Mutig neue Wege gehen

Die Schwandorf Tigers, das Theater FRONTAL und LLC Marathon Regensburg e.V. sind vom oberpfälzischen Bezirkstagspräsidenten Franz Löffler mit dem Inklusionspreis 2021 ausgezeichnet worden. Coronabedingt konnten die Preisverleihungen erst jetzt stattfinden.

„Hier, bei der Tigers Family, wird Inklusion gelebt“, zeigte sich Franz Löffler überzeugt. Dass dem so ist, bestätigen nicht nur die Zahlen auf dem Papier – 2017 starteten die Schwandorf Tigers mit nur vier aktiven Spielern, jetzt gibt es 35 Aktive – sondern auch Jakob Scharf, der stellvertretend für Landrat Thomas Ebeling erschien. „Sie sind ein Vorbild für den Sport des Miteinanders im Landkreis Schwandorf und in der ganzen Oberpfalz“, erklärte Scharf.

Oberbürgermeister Andreas Feller betonte, dass vor allem das Miteinander und der Spaß am Sport bei der inklusiven Basketballgruppe des TSV 1880 Schwandorf im Mittelpunkt stehen – und nicht der Leistungsgedanke. „Das gefällt mir so gut, dass ich den Tigers am liebsten durch ganz Deutschland zu Spielen nachreisen will.“

**Begeisterung in Zeiten der Corona-Einschränkungen**

Aufgaben kommt nicht in Frage – auch nicht während der Corona-Pandemie, die vor allem für Menschen mit Behinderung etliche Einschränkungen mit sich brachte. So schaffte es das seit 2019 bestehende inklusive Theater FRONTAL aus Regensburg in besonderem Maße, spontan zu

reagieren und einen neuen Weg zu finden, um soziale Teilhabe für Menschen mit Behinderung zu schaffen.

Aus dem theaterpädagogischen Projekt wurde in nur zwei Wochen vor der geplanten Premiere ein inklusives Filmteam, das schnell für Furore sorgte. Mit viel ehrenamtlichem Engagement entstand der Film „Luisa und Lukas“. Aus dem Theaterstück wurde kurzfristig ein Drehbuch. Statt auf der Bühne standen die Schauspieler nun vor der Kamera. Junge und ältere Menschen mit oder ohne Handicap kamen zusammen, um das Stück als Film umzusetzen und auf die virtuelle Leinwand zu bringen.

Die Filmpremiere fand online vor zahlreichen Zuschauern statt. „Luisa und Lukas“ wurde zum Erfolg – zunächst online, und als es wieder möglich war, im Kino. Das inklusive, theaterpädagogische Projekt begeisterte die Menschen in einer Zeit, in der die Corona-Einschränkungen eine kulturelle Teilhabe kaum möglich gemacht haben. Bezirkstagspräsident Löffler hob deshalb bei der Preisverleihung im AAC im Amberg hervor: „Mit schöpferischer Kreativität ist die Gruppe mutig neue Wege gegangen.“

Mit dem Sonderpreis wurde schließlich das Projekt „Benvenuto LLC – Unser Weg nach

Rom“ ausgezeichnet. „Der LLC hat die Herausforderung, Menschen mit und ohne Behinderung auch während der Pandemie sportlich zusammenzubringen, perfekt gemeistert“, stellte Löffler fest. Ein Teil, der dazu beigetragen hat, sei „Benvenuto LLC“. Die Läufer legten von Dezember 2020 bis Januar 2021 insgesamt 1.150 Kilometer und 4.000 Höhenmeter zurück, also die (virtuelle) Strecke von Regensburg nach Rom.

**Inklusion soll keine Worthülse sein**

Die Mitglieder konnten die Kilometer vor Ort sammeln, indem sie liefen, wanderten oder walkten. Dabei wurden die Läufer mit Behinderung von einem Familienmitglied oder einem Vereinsfreund begleitet. „Wir wollen mit unserer Auszeichnung andere Menschen aktivieren, dort hinzulangen, wo es nötig ist. Und Menschen integrieren“, sagte Löffler. Inklusion solle nicht nur eine Worthülse sein, sondern mit Leben gefüllt werden. In dasselbe Horn stieß auch Regensburgs Bürgermeisterin, Dr. Astrid Freudenstein: „Wir zeichnen einen Mutmacher, einen Leuchtturm aus.“ Denn Inklusion sei ein Prozess, der mit jedem weiteren Vorbild irgendwann abgeschlossen sein wird – und dann sei Inklusion etwas vollkommen Normales, so Freudenstein. **DK**

**BAYERISCHE GemeindeZeitung**  
KOMMUNALPOLITIK • WIRTSCHAFT • SPORT • THEATER • PRAXIS

ISSN 0005-7045  
Fachblatt der KPv in Bayern

**Herausgeber:**  
Landrat Stefan Rößle

**Redaktion:**

Constanze von Hassel (verantwortlich)  
Doris Kirchner, Anne-Marie von Dienst  
Inge Metzger, Anne-Marie von Hassel  
Telefon 08171 / 9307-11

**Ständige Mitarbeiter:**  
Sebastian Franz (KPv)  
Peter Müller

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar.

Für unverlangt eingesandene Manuskripte, Dokumente und Fotos wird keine Gewähr übernommen.  
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

**Anzeigen und Vertrieb:**

Monika Steer (verantwortlich)  
Telefon 08171 / 9307-12

Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 56 vom 01.01.2022

**Anzeigenschlusstermine:**  
siehe Erscheinungs- und Themenplan

**Veranstaltungen:**

Theresa von Hassel (verantwortlich)

Telefon 08171 / 9307-10

**Erscheinungsweise:**

22 Ausgaben jährlich

(mit zwei Doppelausgaben)

**Jahresbezugspreis Inland:**

€ 76,10 zzgl. MwSt.

**Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:**

(Abrechnung über eine Adresse)

€ 38,25 zzgl. MwSt.

**Sammelabo ab 10 Zeitungen:**

(Abrechnung und Lieferung an eine

Adresse) € 27,- zzgl. MwSt.

**Kündigung:**

zwei Monate vor Jahresende

schriftlich an den Verlag

**Verlags- und Geschäftsleitung:**

Constanze von Hassel

Theresa von Hassel

Anne-Marie von Hassel

**Anschrift und Sitz des Verlags**

**und aller verantwortlichen Personen:**

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH

Postanschrift:

Postfach 825, 82533 Geretsried

Paketanschrift:

Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11

Telefax 08171 / 9307-22

eMail: info@gemeindezeitung.de

Internet: www.gemeindezeitung.de

**Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse:**

100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse

GmbH; Geschäftsführerinnen:

Constanze von Hassel

Theresa von Hassel

Anne-Marie von Hassel

**Druck und Auslieferung:**

DZO Druckzentrum Oberfranken

GmbH & Co. KG

Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg

Für die Herstellung dieser Zeitung wird Recycling-Papier verwendet.

Bild: Hurler



Der Drei-Franken-Stein am Schnittpunkt der drei fränkischen Bezirke bildet immer wieder eine beeindruckende Kulisse. Im Bild v. l.: Bürgermeister Armin Luther, Bezirksrat Thomas Zehmeister, MdB Tobias Winkler, Bezirksrat Thomas Söder, Pfarrerin Tabea Richter, MdB Dr. Anja Weißgerber, MdB Thomas Silberhorn, Landrat Johann Kalb, MdL Gerhard Eck, Bezirksrätin Rosa Behon, Staatsminister Joachim Herrmann und die Landtagsabgeordneten Holger Dremel, Hans Herold und Petra Guttenberger.

Bild und Text: Peter Müller

## 20. Drei-Franken-Treffen der CSU

Joachim Herrmann: „Mit Mut zur Zukunft“

Mit Blick auf den russischen Überfall auf die Ukraine meinte der Bayerische Innenminister Joachim Herrmann beim Drei-Franken-Treffen der CSU: „Ich habe höchsten Respekt vor der großartigen Hilfsbereitschaft der Nachbarländer und unserer Rettungsdienste, von Firmen und Privatpersonen“. Nicht vergessen werden sollten aber auch die Behörden und Kommunen, „die wegen auch anderen Herausforderungen derzeit Einzigartiges zu bewältigen haben, teilweise bis an die Grenzen der Belastbarkeit“.

Der Vorsitzende des CSU-Bezirksverbandes Mittelfranken sprach auch über die Notwendigkeit der Verteidigung von Freiheit und Frieden, von Grundrechten und Grundwerten: „Das Recht auf Selbstverteidigung verdient unsere Unterstützung“. Dieser Krieg habe zudem direkte und indirekte weltweite Auswirkungen, von zu befürchtenden neuen Flüchtlingswellen über die Energieversorgung bis hin zur Ernährung. „Die Weltgemeinschaft muss dafür sorgen, neue Hungerkatastrophen in Afrika und anderswo zu verhindern“, so Herrmann, der in Bayern auch für die Integration zuständig zeichnet. In diesem Zusammenhang brach er eine Lanze für die bäuerliche und bodengebundene Landwirtschaft: „Wir müssen uns letztlich aus Produkten aus dem eigenen Land ernähren können“.

### Freiheit, Frieden und Demokratie verteidigen

Nach Ansicht des Bundestagsabgeordneten Thomas Silberhorn, dem stellvertretenden CSU-Bezirksvorsitzenden von Oberfranken, gehörten die Koalitionsverträge der amtierenden Bundesregierung „wohl in den Papierkorb“. Denn sie wären nicht zuletzt wegen dem Krieg in der Ukraine mit der Realität konfrontiert worden. Und die jetzt in Aussicht gestellten Milliarden für die Bundeswehr seien früher schon mehrfach beschlossene gewesen, aber immer wieder blockiert worden. „Wer in Freiheit und Frieden leben will, muss auch bereit sein, die Demokratie zu verteidigen“, so der frühere Parlamentarische Staatssekretär bei der Bundesministerin der Verteidigung.

Nach zweijähriger Zwangspause trafen sich heuer zum 20. Mal die ober-, mittel- und unterfränkischen CSU-Bezirksverbände am „Drei-Franken-Stein“, der Schnittstelle der drei fränkischen Bezirke und den Gemarkungen Burg-haslach, Schlüsselfeld und Geiselwind. Mit dabei auch wieder der frühere Bundesminister Michael Glos, im letzten Jahrtausend Initiator dieser Traditionsveranstaltung, die von Pfarrerin Tabea Richter mit einem Geistlichen Wort und der Kapelle „Drei-Franken-Eck“ musikalisch begleitet wurde.

### CSU steht zur Tradition Fränkens und zur Heimat

Mandatsträger aller politischen Ebenen konnte der in diesem Jahr gastgebende Erste Bürgermeister des Marktes Burghaslach, Armin Luther, begrüßen,

von Europa mit Monika Hohlmeier bis hin zu einer ganzen Reihe von aktiven und ehemaligen Bundes- und Landtagsabgeordneten, Bezirks- und Landräten, und vielen weiteren kommunalen Repräsentanten. „Wir stehen zur Tradition Fränkens und unserer Heimat“, meinte Joachim Herrmann, und ganz generell brauche es „keine Umdeutung des positiven Heimatbegriffs, wie es manche aus der neuen Bundesregierung wohl gerne hätten“. Vielmehr müsse Neues und moderne Technologie mit der Heimat zusammengebracht werden.

Der unterfränkische CSU-Bezirksvorsitzende und Landtagsabgeordnete Gerhard Eck brachte die „zunächst verhasste aber schließlich doch erfolgreiche“ Gebietsreform vor fünfzig Jahren in Erinnerung und appellierte erneut daran, dass entgegen immer wieder neu erhobener Forderungen nach Aufstufung zu einem Nationalpark „auch künftig eine naturnahe Bewirtschaftung des Naturparks Steigerwald“ möglich

sein müsse. Als Vorsitzender des Vereins „Unser Steigerwald e.V.“ verfolge er die Weiterentwicklung des Steigerwaldes auf Basis der bestehenden Naturparkregelung, welche ökonomische wie ökologische Interessen vereine, „nicht dass wir noch gezwungen werden, künftig Holz aus Russland zu kaufen“.

### „Der Steigerwald muss Naturpark bleiben“

Joachim Herrmann pflichtete ihm bei: „Der Steigerwald muss Naturpark bleiben“. Zustimmung auch von Thomas Silberhorn, der die aktuelle Kritik an den Unterhaltungskosten für den Baumwipfelpfad im Steigerwald in Bezug zu Ausgaben für Opernhäuser und Schwimmbäder brachte, „alles nützlich und wichtig, aber nirgendwo kostendeckend“.

Traditionsgemäß endete das Drei-Franken-Treffen mit der deutschen und der bayerischen Hymne und dem Lied der Franken. Trotz des Krieges in der Ukraine und vieler anderer Herausforderungen wollte Herrmann den wieder mehreren Hundert Gästen eine eventuell vorhandene Verzögerung nehmen: „Wir haben Mut zur Zukunft und Lust auf Zukunft und für die CSU gilt, mit Begeisterung und Kompetenz dem Land zu dienen.“ pmw

## Starkes Netzwerk für die Innenentwicklung

Das „Interkommunale Netzwerk Flächensparen“ bündelt im Landkreis Donau-Ries erstmals alle 44 Kommunen

Der Landkreis Donau-Ries hat bei der Innenentwicklung seit Jahren eine Vorreiterrolle in Bayern inne. Ein weiterer Meilenstein prägt den erfolgreichen Weg: Erstmals arbeiten alle 44 Kommunen des Landkreises nun im „Interkommunalen Netzwerk Flächensparen“ des Konversionsmanagements zusammen. Gegenseitige Unterstützung, ein lebendiger Austausch, Wissenstransfer und ein gemeinsames Ziel werden die kooperative Arbeit von Landkreis und Kommunen tragen. Als offizielle Partner konnten das Landesamt für Umwelt, das Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern und das Büro Baader Konzept gewonnen werden. Außerdem steht das Netzwerk im fachlichen Austausch mit dem Bayerischen Gemeindetag. Als nur einer von zwei Landkreisen in Bayern arbeitet das Donau-Ries nun mit all seinen Kommunen an der Belebung der Ortskerne und einer flächensparenden, bedarfsorientierten Siedlungsentwicklung. Dies ist ein wichtiger Standortfaktor und elementar für die Fachkräftesicherung und Lebensqualität in der Region.

### Vorreiter in Sachen Innenentwicklung

Bereits seit 2013 unterstützt das Konversionsmanagement die Donau-Rieser Kommunen bei der Erfassung und Reaktivierung der innerörtlichen Leerstände und Brachflächen, berät die Kommunen zu rechtlichen Instrumenten und strategischen Konzepten und führt Beratungen für Eigentümerinnen und Eigentümer durch. Nun ist ein wichtiger Meilenstein geschafft: Alle 44 Kommunen im Landkreis Donau-Ries beteiligen sich am „Interkommunalen Netzwerk Flächensparen“. Die Auftaktver-

anstaltung fand Ende Mai 2022 in Donauwörth statt. Als offizielle Partner konnten das Landesamt für Umwelt, das Zentrum für nachhaltige Kommunalentwicklung in Bayern und das Büro Baader Konzept gewonnen werden.

Außerdem steht das Netzwerk im fachlichen Austausch mit dem Bayerischen Gemeindetag und wird gefördert vom bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie. Damit setzen die Kommunen ein wichtiges gemeinsames Statement zur Belebung der Zentren und zu einer flächensparenden Siedlungsentwicklung, freut sich Landrat Ste-

## GZ PINOS WELT

„Herr Kästner, wo bleibt das Positive?“

Ja, weiß der Teufel, wo das bleibt.“

Das sind Zeilen aus einem Gedicht von eben jenem Erich Kästner vom Anfang der 30er Jahre. Eine Zeit der Krise. Am Anfang einer Zeitenwende.

Auch heute haben wir große Sehnsucht nach dem Positiven, angesichts der Weltlage: Wir sehen schreckliche Bilder von einem sinnlosen Krieg in der Ukraine. China versucht im Windschatten der großen europäischen Krise seine Hegemonie im Pazifik aufzubauen. Niemand weiß, wie es mit Corona weitergehen wird. Und jetzt kommt auch noch diese Affenseuche daher und es ist in jedem Interview spürbar, wie enttäuschend es der Bundesgesundheitsminister findet, dass die Affenpocken ihm keinen Vorwand geben, uns Masken zu verpassen und einzusperren.

### „More beef“ oder „wo bleibt das Positive“

Aber ich finde, es gibt auch eine ganze Menge positiver Dinge, über die man sich freuen oder die man jedenfalls zufrieden zur Kenntnis nehmen kann. Vielleicht haben die im Einzelnen nicht ganz so viel beef wie das Negative, aber man kann ja auch mal die Sonnenseiten aufaddieren.

Da wäre aus meiner Sicht zum Beispiel die Tatsache, dass es offensichtlich wieder mehr Singvögel in unseren heimischen Gärten gibt. Ich sage das jetzt nicht aus der Perspektive eines Kästners, der sein Amüsement aus der Jagd nach Vögeln und deren Ablage vor der Tür der für mich Sorgeverpflichteten zieht, sondern ganz einfach, um den Gesang zu feiern, mit dem man am Morgen aus dem Schlaf kommend empfangen wird.

Eng damit verknüpft ist meine Beobachtung, dass wir diesmal ein ausgesprochenes Rosenjahr haben. Das aus Menschen- und Tiersicht nicht immer optimale Wetter scheint den Pflanzen ausgesprochen gut zu tun, es ist jedenfalls eine Freude, die Rosen in Bürgermeisters Garten in dicken Büscheln blühen zu sehen und den intensiven Duft zu genießen.



Und, last but not least, scheinen wir uns wieder mehr Gedanken um Sprache zu machen. Ich denke hier zum Beispiel an viele gelehrte und manch verzweifelte Aufsätze über die Sprache des Bundeskanzlers, der ja mit der Monotonie einer tibetischen Gebetsmühle die immer gleichen Sätze, Versatzstücke und sinnentleerten Begriffe vor sich hin

nuschelt und dies offensichtlich als Ausweis großer Staatskunst sieht.

Perfekt zu diesem Bild passt ja auch, dass der Kanzler, wenn er mal so richtig ausrastet, Zuflucht in eine andere Sprache nehmen muss. Ein bisschen „more beef“ wünscht er sich, wo sein hanseatisches Kanzlervorbild vielleicht „Butter bei die Fische“ verlangt hätte oder unseries vielleicht aufgefordert hätte, endlich „mal aus dem Quark“ zu kommen.

Höchst aufschlussreich ist auch die Kontroverse um den Begriff „Sieg“. Es scheint sich geradezu ein kultureller Graben zwischen denen aufzutun, die der Ukraine in dem derzeitigen Krieg den Sieg wünschen und denjenigen, die es dabei belassen, die Ukraine müsse nach dem Krieg bestehen. Aus der Geschichte ist klar ersichtlich, dass Länder auch bestehen können, wenn sie einen Krieg krachend verlieren. Man nimmt ihnen dann Gebiete ab, siedelt Bevölkerung um, verlangt horrend Reparationen, vielleicht sogar einen Regimewechsel, aber das Land als solches bleibt bestehen. Will das die Bestehensfraktion für die Ukraine? Ein Sieg ist da doch gleich was anderes. Nach einem Sieg ist man in der Lage, die Friedensordnung selbst zu bestimmen. Dabei muss ein Siegfrieden gar nicht in der Auslöschung des Gegners enden, keineswegs. Es gab in der Geschichte immer wieder großmütige Sieger, die die Interessen der Besiegten durchaus zu berücksichtigen verstanden. Sonst wäre Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg nicht wiedererstanden.

Man sollte auch der demokratischen Ukraine zutrauen, mit einem Sieg verantwortungsbewusst umzugehen. Zur Funktion der Sprache indes wusste der französische Staatsmann Talleyrand zu sagen: „Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen.“

## Ihr Pino



Die 44 Kommunen des Landkreises mit der fachlichen Begleitung Dr. Sabine Müller-Herbers und Alexander Weiß (rechts außen) vom Büro Baader Konzept und Konversionsmanagerin Barbara Wunder (mitte).

Bild: Irina Stumpf, Landratsamt Donau-Ries

fan Rößle. Er betont zudem: „Dass nun alle unsere Kommunen dabei sind, ist ein starkes Votum für unsere Ortskerne und für die Zukunft unserer Städte und Gemeinden.“

Leerstände und Brachen müssen bedarfsorientiert entwickelt werden. Damit kann die Flächenneuanspruchnahme erheblich beschränkt werden, bei gleichzeitiger Schaffung neuer Wohnangebote! Dafür arbeitet unser interkommunales Netzwerk.“

### Standortfaktor Nachhaltige Siedlungsentwicklung

Das Thema Innenentwicklung und Flächensparen soll dauerhaft als strategische Aufga-

be etabliert werden. Ziel ist es, die gesamte Siedlungsentwicklung auf Flächensparen und Innenentwicklung auszurichten. Die Strategie des Konversionsmanagements besteht aus mehreren Bausteinen, die ineinandergreifen und eine langfristige Unterstützungs- und Organisationsstruktur sowie die Sensibilisierung zu Reaktivierung innerörtlicher Flächen und Leerstände zum Ziel haben. Die zwei großen Hemmnisse der Innenentwicklung im ländlichen Raum sind die fehlende Verkaufsbereitschaft innerörtlicher Flächen und Leerstände und die unzureichenden rechtlichen Instrumente für die Kommunen, die im Rahmen ihrer kommunalen

Planungshoheit die Innenentwicklung gerne verstärkt vorantreiben möchten, berichtet Konversionsmanagerin Barbara Wunder. Sie sagt weiter: „Genau diese beiden Herausforderungen gehen wir gezielt mit unserem Maßnahmenpaket an, denn die fehlende Verkaufsbereitschaft und rechtliche Hindernisse zwingen wachsende Kommunen weiterhin auf die grüne Wiese am Ortsrand“. Die bedarfsorientierte Siedlungsentwicklung ist ein wichtiger Standortfaktor für die Region, elementar für die Fachkräftesicherung und Lebensqualität und daher auch in der Nachhaltigkeitsstrategie des Landkreises Donau-Ries verankert. □

Win-Win-Effekte zwischen Schulen und Zivilgesellschaft

„Anlaufstellen für Bildung und Engagement“ in bislang sechs bayerischen Städten vermitteln Angebote von und für Kinder und Jugendliche

Einmal pro Woche trifft sich Werner Meyer in seiner Freizeit mit dem neunjährigen Yusuf, um mit ihm lesen zu üben. Manchmal gehen sie danach in die Stadtbibliothek oder reparieren sein Fahrrad, und freitags vergessen sie nicht, rechtzeitig beim Fußballtraining zu sein!

Dies sind zwei typische Beispiele aus den „Anlaufstellen für Bildung und Engagement“, die seit 2022 in bislang 6 bayerischen Städten aufgebaut werden. Initiiert wurde das Vorhaben vom Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern (LBE), das sich seit vielen Jahren dafür einsetzt, dass ehrenamtliche Unterstützung für Kinder und Jugendliche an Schulen noch stärker wahrgenommen und genutzt wird, aber auch dafür, dass Schülerinnen und Schüler selbst ehrenamtlich tätig werden können,

indem der schulische Unterricht mit gesellschaftlichem Engagement verknüpft wird. Eine Umfrage unter Lehrkräften an Bayerischen Schulen hatte ergeben, dass nur wenige wissen, wo sie ehrenamtliche Mentoren und Angebote zum „sozialen Lernen“ für ihre Schülerinnen und Schüler finden, obwohl dies gerade seit der Pandemie notwendiger denn je ist.

Dank einer Anschubfinanzierung durch das Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona“ der Bundesregierung koordiniert das LBE nun in einem ersten Schritt sechs „Anlaufstellen“, in denen solche Informationen an Schulen vermittelt werden:

Die Freiwilligen-Agenturen in Augsburg, Landshut, München, Nürnberg, Haßfurt und Bamberg konnten dafür gewonnen werden, innerhalb ihrer Kommunen und Regionen Kontakte zu den Schulen herzustellen und Unterstützung für SchülerInnen im Alltag zu organisieren.

Professionelle Anleitung: Einblicke in die Anlaufstellen

Die Freiwilligen Agentur Landshut (fala) zum Beispiel arbeitet neuerdings eng mit dem örtlichen Schulumat zusammen, so dass alle Lehrkräfte über die Vielfalt der ehrenamtlichen Bildungsarbeit informiert werden. Seit dem Frühjahr wird die Unterstützung der pädagogischen Willkommensgruppen in den Schulen stark angefragt.

In Haßfurt ist die Anlaufstelle Teil des Mehrgenerationenhauses und lädt dort zum kreativen Austoben mit der FamilienKUNSTbande ein. „Kunst macht es einfach, in Kontakt zu kommen. Die Anlaufstelle für Bildung und Bürgerschaftliches Engagement

ment macht dann aus diesem Kontakt eine dauerhafte Beziehung, von der alle Seiten profitieren“ sagt Gudrun Greger, die Leiterin des MGH Haßfurt.

Das Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) in Nürnberg setzt als Anlaufstelle derzeit verstärkt auf die Qualifizierung von Ehrenamtlichen und entwickelt neue Fortbildungen, die Freiwillige auf ihre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vorbereiten und Koordinatorinnen und Koordinatoren in der kommunalen Engagement-Szene unterstützen.

Aufgrund der zahlreichen ehrenamtlichen Bildungsprojekte und Freiwilligen-Agenturen in München ist die dortige Förderstelle für Bürgerschaftliches Engagement (FöBE) vor allem auf der Meta-Ebene tätig. Sie bietet in Kooperation mit dem Referat für Bildung und Sport der Landeshauptstadt Info-Veranstaltungen für Mitglieder der Schulfamilien, zum Beispiel für SchulsozialarbeiterInnen und Lehrkräfte an. Allein im Frühjahr konnten ca. 20 Schulen an außerschulische ehrenamtliche Bildungsprojekte passgenau vermittelt werden.

(LdE). Bei dieser Lehr- und Lernmethode engagieren sich Schülerinnen und Schüler in ihrem sozialen Umfeld und lernen dabei den Unterrichtsstoff.

Das Freiwilligen-Zentrum Augsburg hat beispielsweise ein Projekt initiiert, bei dem Schülerinnen und Schüler einer Förderschule durch eine Müll-Sammelaktion die Aufgaben einer Kommunalverwaltung kennen gelernt haben. An einer Mittelschule entschieden sich die Jugendlichen dafür, Menschen mit Behinderung und Seniorinnen und Senioren den Umgang mit Tablets und Apps zu erklären. Dabei lernten sie viel über körperliche und geistige Besonderheiten Menschen mit Inklusion in unserer Gesellschaft.

Eine „Rucksack-Challenge“ wurde in der Anlaufstelle in Bamberg zum „Service-Learning“ Projekt: Allein bis Ostern packten Gymnasialschülerinnen und -schüler gemeinsam mit den Koordinatoren von der CariThek Bamberg rund 250 Rucksäcke für ukrainische Flüchtlinge und lösten dabei manch logistische und soziale Probleme.

tausch auch das Thema „Resilienz“ durch Service-Learning im Mittelpunkt stehen.

Stärkung und Ausbau des Netzwerks ab 2023

Das Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern setzt sich für die Stärkung der Anlaufstellen und für einen Ausbau des Netzwerks auf weitere Standorte ein und bemüht sich um eine dauerhafte Förderung durch das Sozialministerium. Bis Ende 2022 ist dies aus den Mitteln der Fraktionsreserven im Haushalt 2022 gesichert. Bayerns Bildungslandschaft geht damit neue Wege und etabliert Strukturen, durch die Schule und Zivilgesellschaft sich öffnen und einander zuwenden, um mit Win-Win-Effekten den Herausforderungen der Zukunft gemeinsam zu begegnen.

Kommunen und lokal oder regional verankerte Organisationen, die die Angebote einer „Anlaufstelle für Bildung und BE“ nutzen oder zukünftig selbst eine werden möchten, wenden sich an: LBE Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (www.lbe-bayern.de)

Veranstaltungstipps

- 23.6.2022 Fachtag „Lernen durch Engagement“ in Nürnberg zum Thema „Resilienz“
• 4.7.2022 Ausstellungseröffnung „Edith – Jüdische Spurensuche in Burglengelfeld“ („Lernen durch Engagement“-Projekt)

Engagement innerhalb des eigenen sozialen Umfelds

Terminhinweis 23.6.2022

Weitere Projekt-Ideen und Einsteiger-Tipps für „Lernen durch Engagement“ präsentieren Lehrkräfte und Koordinatoren am 23. Juni auf der Nürnberger Burg. Dort veranstaltet das LBE den zweiten Fachtag für Bayern, bei dem neben dem Erfahrungsaus-

Engagement innerhalb des eigenen sozialen Umfelds

In den Anlaufstellen für Bildung und Bürgerschaftliches Engagement funktioniert der Transfer aber auch in die andere Richtung, denn die Standorte sind gleichzeitig Kompetenzzentrum für „Lernen durch Engagement“

GZ LIEFERANTENNACHWEIS GZ

Abzeichen

FAHNEN KOCH COBURG Fahnen Koch Thüringer Fahnenfabrik GmbH Querstrasse 8 96450 Coburg Tel.: 09561-5527-0 Fax: 09561-552723

Bau

ERLUS AG Hauptstraße 106 D-84088 Neufahrn/NB T 08773 18-0 F 08773 18-113 www.erlus.com

Brunnensanierung / Brunnenregenerierung

ETSCHEL BRUNNENSERVICE www.etsch.de Etschel Brunnenservice GmbH - Rudolfstr. 112 - 82152 Planegg Tel.: +49 (0) 89 420 496-51 - Fax: +49 (0) 89 420 496-55 - info@etsch.de

Energiedienstleistung

erdgas schwaben sicher, günstig, nah erdgas-schwaben.de

Erneuerbare Energien

LASSEN SIE UNS DER FORSTWIRTSCHAFT EINE ZUKUNFT GEBEN juwi Windenergieprojekte generieren verlässliche Einnahmen für den anstehenden Waldumbau. Sie möchten uns Ihre Forstfläche für Windenergieprojekte verpachten? Melden Sie sich. juwi AG · Martha Müller · 0711/900357-2 · windimwald@juwi.de · www.juwi.de

Fahnenmasten / Fahnen

FAHNEN KOCH COBURG Fahnen Koch Thüringer Fahnenfabrik GmbH Querstrasse 8 96450 Coburg Tel.: 09561-5527-0 Fax: 09561-552723

FAHNEN KOSSINGER Am Gewerberg 23 · D-84069 Schiering Tel.: 09451 9313-0 · www.fahnen-koesinger.de

Glasfaserausbau

UG Glasfaserausbau powered by Allianz VERNETZEN SIE IHRE GEMEINDE MIT DER ZUKUNFT. Jetzt UGG-Glasfaser-Ausbaukapazitäten für 2022 sichern unter: 0800 410 1 410 111 Adalperstraße 82-86, 85737 Ismaning

Informationssicherheit und Datenschutz

insidas INFORMATIONSSICHERHEIT DATENSCHUTZ Daten sind das wichtigste Thema des 21. Jahrhunderts. Sind Sie vorbereitet? Kontaktieren Sie uns für eine professionelle, nachhaltige und tatkräftige Unterstützung in Sachen Datenschutz und Informationssicherheit. Tel.: 0871 205494-0 oder vertrieb@insidas.de www.insidas.de

Kommunale Fachmedien

Wegweisend bei Wissen. Öffentliche Verwaltungen erhalten komplette Lösungen zum Beschaffen, Verwalten und Nutzen von digitalen und gedruckten Medien. www.schweitzer-online.de schweitzer Fachinformationen

Kommunale Immobilienentwicklung

Ihr starker Partner rund um die kommunale Immobilienentwicklung www.bayerngrund.de Bayern Grund

Kommunale IT

www.akdb.de

Kommunalfinanzierung

Ihre Kommunalkredit- und Förderbank www.bayernlabo.de Bayern Labo

KFB Leasfinanz GmbH Kommunales Mietkauf Kommunales Leasing für Mobilien und Immobilien www.kfb-reuth.de KFB

Abonnieren Sie unseren KOSTENFREIEN NEWSLETTER: www.gemeindezeitung.de/newsletter

Kommunalfahrzeuge

Für jeden der richtige Unimog. Bei Ihren Profis in der Region. Henne Nutzfahrzeuge GmbH 85551 Heimstetten, www.henne-unimog.de Carl Beuthauser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG 93095 Hagelstadt, www.beuthauser.de Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge 89231 Neu-Ulm, www.wilhelm-mayer.com Carl Beuthauser Kommunaltechnik GmbH & Co. KG 95326 Kulmbach, www.beuthauser.de Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG 97076 Würzburg, www.kurt-herold.de KLMV GmbH 95145 Oberkotzau, www.klmv.de

Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen:

MONIKA STEER Telefon 08171.9307-12 steer.monika@gemeindezeitung.de

Ihre Ansprechpartnerin für Veranstaltungen:

THERESA VON HASSEL Telefon 08171.9307-10 hassel.theresa@gemeindezeitung.de

Multifunktionale Wärmerückgewinnung

HOCHEFFIZIENTE WÄRME- / KÄLTERÜCKGEWINNUNG Ein Schritt der Energiepreiserhöhung voraus Betriebskostenkontrolle für Ihre Lüftungsanlagen • Betriebskosteneinsparung durch hohe Effizienz und Betriebssicherheit • Maximale Hygiene - keim- u. schadstoffübertragungsfrei • Redundant, betriebssicher, hocheffizient • Reduzierung der vorzuhaltenden Heiz-, Kühl- und Elektroleistungen • Wegfall von Rückkühlwerken möglich • Nachrüstung / Sanierung im Bestand Vorbildprojekte in Bayern (Auswahl): Kliniken in Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Murnau, Schweinfurt • Universitäten in Regensburg und Würzburg • FH Aschaffenburg • Saturn Arena Ingolstadt • München: Baureferat, Dt. Flugsicherung, Klinikum Großhadern, Muffathalle, The Charles Hotel, TUM Garching, Villa Stuck • div. Polizeistationen etc.

SEW® GmbH www.sew-kempen.de SEW®

GZ Akademie Termine unter: www.gemeindezeitung.de/akademie

Recyclingbaustoffe

BAUSTOFF RECYCLING BAYERN www.baustoffrecycling-bayern.de

Gemeindezeitung auf folgenden Social Media Kanälen: Facebook Instagram Twitter YouTube